



VIDETO

Vielfalt - Demokratie - Toleranz

Limburg - Weilburg

Videto – Resümee und Perspektive
Projekte 2007 – 2010

www.videto.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend *



**Landkreis
Limburg - Weilburg**

GAB

Gesellschaft für Ausbildung und Beschäftigung mbH
in Limburg - Weilburg

Kriminalprävention



Limburg-Weilburg e.V.



*Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“.



Gliederung

Vorwort und Einleitung

Teil I:
Statistische Angaben

Teil II:
Begleitausschuss

Teil III:
Orte der Vielfalt

Teil IV:
Einzelprojekte der
Gesamtförderdauer

Teil V:
Nachhaltigkeitsstrukturen

Teil VI:
Auszug Pressespiegel

Das ViDeTo-Team

Impressum

Alle Texte und Bilder in Teil IV entstanden aus Auszügen der Stammbblätter I, der Sachberichte und Dokumentationen der Einzelprojektträger.

Vorwort und Einleitung

Seit mehreren Jahren bietet das Amt für Jugend, Schule und Familie im Bereich des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes Maßnahmen zur Stärkung von Toleranz und Demokratie im Landkreis Limburg-Weilburg an. Mit dem Bundesprogramm „Vielfalt tut gut“ konnte das Angebot in Kooperation mit der GAB als Lokaler Aktionsplan Limburg-Weilburg entscheidend ausgeweitet werden.

Neben einmaligen Veranstaltungen wurden schwerpunktmäßig auch Projekte gefördert, die auf eine langfristige Wirkung ausgelegt sind. Exemplarisch möchte ich an dieser Stelle die Qualifizierung von Schulsozialarbeitern zu Schulmediatoren anführen.

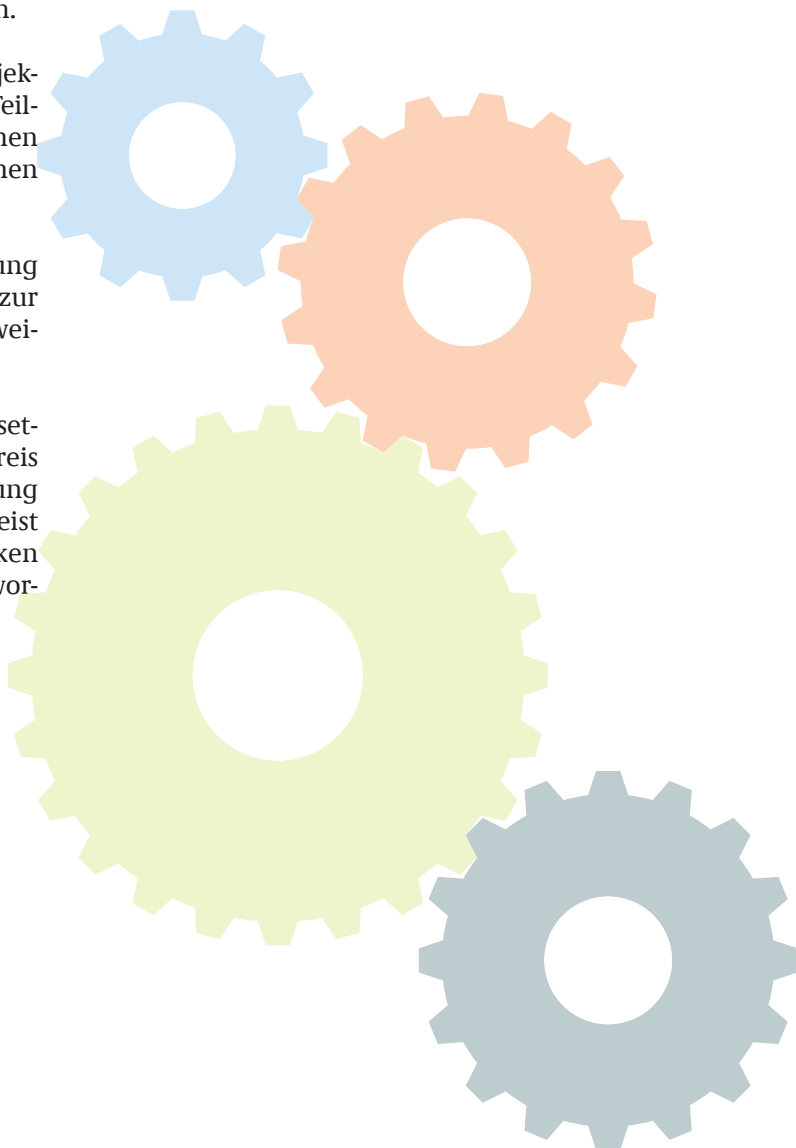
Nach einer Auswertung der geförderten Einzelprojekte wurden in den Jahren 2007 bis 2010 über 11.000 TeilnehmerInnen erreicht, so dass man davon sprechen kann, dass sich „Videto“ im hiesigen Landkreis einen Namen gemacht hat.

Nicht zuletzt aufgrund der erfolgreichen Etablierung wurden dem Amt für Jugend, Schule und Familie zur Fortführung von „Videto“ für die nächsten Jahre weitere Fördermittel in Aussicht gestellt.

Ich möchte mich abschließend bei allen für die Umsetzung des Bundesprogrammes in unserem Landkreis Verantwortlichen herzlich für die Unterstützung bedanken, insbesondere aber auch bei den – zumeist ehrenamtlichen – Akteuren, die mit ihrem Wirken vor Ort für Vielfalt, Demokratie und Toleranz geworben haben.



Manfred Michel
Landrat des Landkreises Limburg-Weilburg

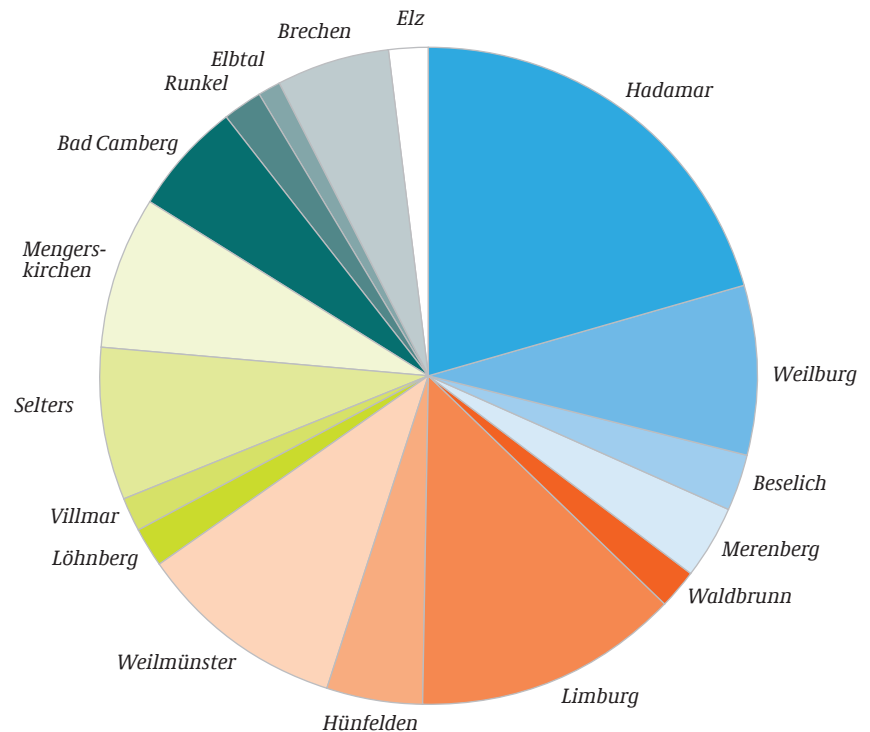


Teil I: Statistische Angaben

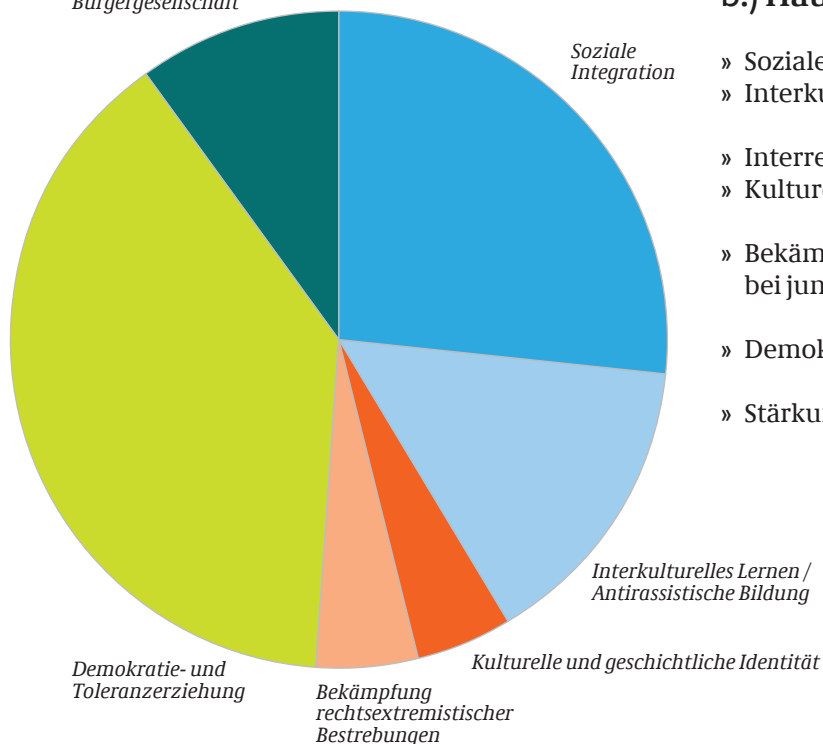
Eine Auswertung der Stammbblätter (Anmerkung: für das Jahr 2010, soweit Stammbblatt II bereits eingereicht worden ist) ergab, dass von verschiedenen Trägern Einzelprojekte mit insgesamt 11.157 TeilnehmerInnen durchgeführt wurden.

a.) Durchführungsorte im Landkreis Limburg-Weilburg (Mehrfachnennung möglich)

» Hadamar	22 Projekte
» Weilburg	9 Projekte
» Beselich	3 Projekte
» Merenberg	4 Projekte
» Waldbrunn	2 Projekte
» Limburg	14 Projekte
» Hünfelden	5 Projekte
» Weilmünster	11 Projekte
» Löhnberg	2 Projekte
» Villmar	2 Projekte
» Selters	8 Projekte
» Mengerskirchen	8 Projekte
» Bad Camberg	6 Projekte
» Runkel	2 Projekte
» Elbtal	1 Projekt
» Brechen	6 Projekte
» Elz	2 Projekte



Stärkung der demokratischen
Bürgergesellschaft



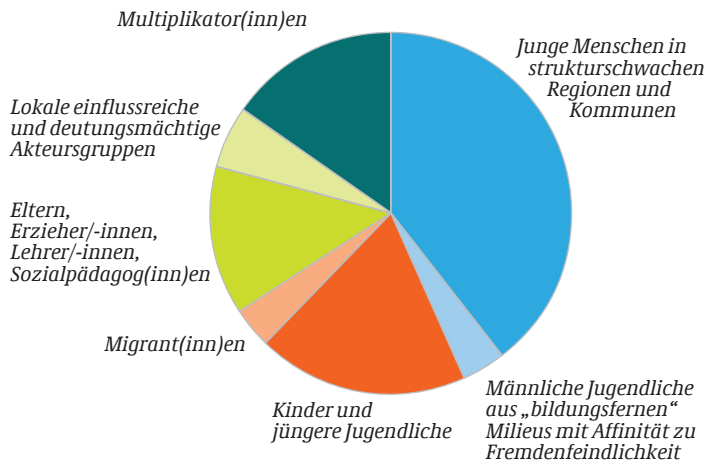
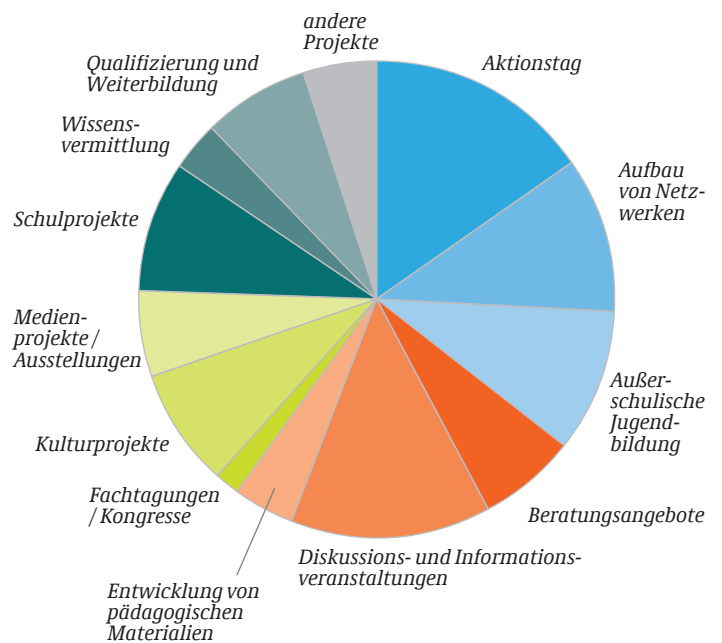
b.) Hauptförderschwerpunkte der Projekte

» Soziale Integration	11 Projekte
» Interkulturelles Lernen / Antirassistische Bildung	6 Projekte
» Interreligiöses Lernen	kein Projekt
» Kulturelle und geschichtliche Identität	2 Projekte
» Bekämpfung rechtsextremistischer Bestrebungen bei jungen Menschen	2 Projekte
» Demokratie- und Toleranzerziehung	16 Projekte
» Stärkung der demokratischen Bürgergesellschaft	4 Projekte

c.) Projekttypen

(maximal 3 Nennungen möglich)

» Aktionstage	19 Projekte
» Projekte zum Aufbau von Netzwerken	13 Projekte
» Projekte der außerschulischen Jugendbildung	12 Projekte
» Beratungsangebote	8 Projekte
» Diskussions- und Informationsveranstaltungen	17 Projekte
» Projekte zur Entwicklung von pädagogischen Materialien	5 Projekte
» Fachtagungen / Kongresse	2 Projekte
» Forschungsprojekte	keine Projekte
» Kulturprojekte (Theater, Musicals etc.)	10 Projekte
» Medienprojekte / Ausstellungen	7 Projekte
» Schulprojekte	11 Projekte
» Projekt zur Wissensvermittlung (Vorträge, Seminare etc.)	4 Projekte
» Qualifizierung und Weiterbildung	9 Projekte
» andere Projekte:	
integrative Sportveranstaltung	
Aktivierung und Beteiligung von Jugendlichen	
Wettbewerb	
Nachhaltigkeitsstruktur	
Sensibilisierungsprojekt für Sportvereine	
Dokumentation und Abschlussveranstaltung	



d.) Hauptzielgruppen der Einzelprojekte

Zielgruppen

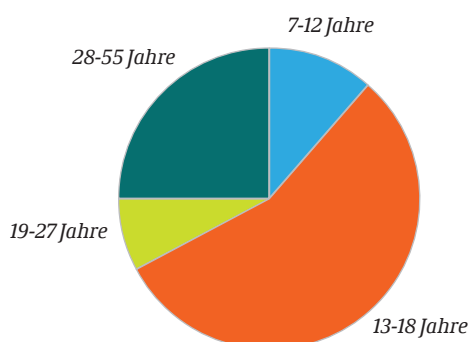
(Mehrfachnennung möglich)

» Junge Menschen in strukturschwachen Regionen und Kommunen	21 Projekte
» Männliche Jugendliche aus „bildungsfernen“ Milieus mit Affinität zu Fremdenfeindlichkeit	2 Projekte
» Kinder und jüngere Jugendliche	10 Projekte
» Migrant(inn)en	2 Projekte
» Eltern, Erzieher/-innen, Lehrer/-innen, Sozialpädagog(inn)en	7 Projekte
» Lokale einflussreiche und deutungsmächtige Akteursgruppen	3 Projekte
» Multiplikator(inn)en	8 Projekte

e.) Alter der Zielgruppen

(Mehrfachnennung möglich)

» 3-6 Jahre	keine
» 7-12 Jahre	6
» 13-18 Jahre	29
» 19-27 Jahre	4
» 28-55 Jahre	13
» ab 56 Jahre	keine



Teil II: Begleitausschuss

Über die beantragten Einzelprojekte wurde in einem Begleitausschuss beraten und entschieden. Der Begleitausschuss setzte sich aus zivilgesellschaftlichen Akteuren und beratenden Fachkräften zusammen. Das Foto zeigt den Begleitausschuss nach seiner konstituierenden Sitzung.



Teil III: Orte der Vielfalt

Erste „Orte der Vielfalt“ von der Bundesregierung in Berlin ausgezeichnet: Der Landkreis Limburg-Weilburg gehörte dazu. - Der Landkreis Limburg-Weilburg gehörte zu den ersten „Orten der Vielfalt“ in Deutschland, die u. a. auf Grund der ViDeTo-Aktivitäten in Berlin eine Auszeichnung erfahren haben. Aus der Hand von Dr. Hermann Kues, parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend empfangen 66 Städte, Gemeinden und Kreise ein Schild, welches ihre Orte künftig als „Orte der Vielfalt“ ausweist. Für den Landkreis nahm die Auszeichnung der Jugendschutzbeauftragte des Landkreises Limburg-Weilburg, Martin Kaiser, entgegen. Damit honoriert die Bundesregierung den vorbildlichen Einsatz für Vielfalt, Toleranz und Demokratie und gleichzeitig den

Kampf gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt. Der „Fachbereich Jugend“ des Landkreises Limburg-Weilburg und das Jugendbildungswerk Limburg-Weilburg bieten seit mehreren Jahren ein vielfältiges Bildungsangebot zur Aufklärung und Prävention gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus an, erklärte Landrat Manfred Michel. Darüber hinaus hat sich der „Fachbereich Jugend“ in Zusammenarbeit mit der „Gesellschaft für Ausbildung und Beschäftigung“ (GAB) im Jahr 2007 erfolgreich um die Teilnahme am Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT.“ beworben. Durch die Vernetzung der Angebote und Maßnahmen im Ämternetzwerk sowie in den nahräumlichen Strukturen unter der Einbindung von lokalgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren wird die Nachhaltigkeit der Aktivitäten abgesichert. Michel dankte allen engagierten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung und der GAB für diesen wichtigen Einsatz.

Die Aktivitäten beim Jugendbildungswerk erfolgen im Rahmen der konzeptionellen Arbeitsschwerpunkte „Politische Jugendbildung“, „Partizipation“ und „Jugendbildung für Toleranz und Frieden“. Bildung wird hierbei als das wirksamste Mittel gegen Intoleranz verstanden. Erziehung zur Toleranz klärt über die kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen, politischen und religiösen Wurzeln von Intoleranz auf und damit über die tieferen Ursachen von Gewalt und Ausgrenzung. Sie hilft jungen Menschen bei der Ausbildung ihrer Fähigkeit zur unabhängigen Wertung, zum kritischen Denken und zur moralischen Urteilsfähigkeit. Ziel ist die Ausbildung solidarisch und verantwortlich denkender Bürgerinnen und Bürger, die offen sind für andere Kulturen, die die Menschenwürde achten und Konflikte gewaltfrei lösen.

„Wir können schon ein wenig Stolz auf diese Auszeichnung sein, die ein Ansporn für weitere Aktivitäten auf diesen wichtigen Gebieten sei“, freute sich Landrat Michel: „Wir wollen zeigen, wie wertvoll ein friedvolles und respektvolles Miteinander für die gesamte Gesellschaft ist.“ Nur gemeinsam könnten demokratische Werte vermittelt werden, damit Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt weder im heimischen Raum noch in ganz Deutschland eine Chance haben dürfe.



Teil IV:

a. Koordinierungsstelle

■ Lokale Koordinierungsstelle zur Umsetzung des LAP Limburg-Weilburg

Zur Umsetzung des Lokalen Aktionsplans wurde über den Förderzeitraum von 2007 - 2010 eine interne und externe Koordinierungsstelle geschaffen, um die unterschiedlichen Initiativen, die in der Arbeit für Demokratie und Vielfalt aktiv waren, weiter zu vernetzen, und so ein integriertes Vorgehen aller Akteure im Bezirk im Sinne des Bundesprogramms zu erreichen. Die vorhandenen Ressourcen wurden möglichst effektiv gebündelt und weitere mobilisiert. Hauptaugenmerk der Arbeit lag darauf, partizipative und aktivierende Verfahren zu etablieren.

Martin Kaiser von der Kreisverwaltung übernahm die interne Koordinierungsstelle mit den Arbeitsbereichen der Mittelanforderung, Zuwendungsbescheide, Ansprechpartner für das Ämternetzwerk, Begleitung der Arbeit des Begleitausschusses (Einladung zu den Sitzungen, inhaltliche und organisatorische Vorbereitung der Sitzungen, Erstellen von Projektaufufen, Förderkriterien, Kriterienraster etc.), Beratung und Begleitung der Projektantragsteller und datenmäßige Erfassung der Projektdaten und -ergebnisse, sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenhang mit der Umsetzung des Lokalen Aktionsplans.

Denise Netsch von der Gesellschaft für Ausbildung und Beschäftigung (GAB) in Limburg übernahm die externe Koordinierungsstelle mit den Arbeitsbereichen der Koordinierung der Projekte, Beratung der Einzelprojektantragsteller, Begleitung der Arbeit des Begleitausschusses (Einladung zu den Sitzungen, inhaltliche und organisatorische Vorbereitung der Sitzungen, Erstellen von Projektaufufen, Förderkriterien, Kriterienraster etc.), Gewährleistung der Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Begleitung des Programmes und datenmäßige Erfassung der Projektdaten und -ergebnisse sowie der Sicherstellung der Kommunikation unter den beteiligten Akteuren.

Die Effektivität der Arbeit der Koordinierungsstelle kann an folgenden Indikatoren gemessen werden: Die entwickelten Ziele für den Landkreis Limburg-Weilburg wurden dem Entwicklungsprozess in den drei Jahren immanent angepasst, wodurch eine konstruktive und kontinuierliche Weiterentwicklung ermöglicht wurde. Es konnten deutungsmächtige Akteure, Initiativen und Träger motiviert werden, aktiv an der Vermittlung von Demokratie und Toleranz mitzuwirken.

Nach Ablauf des Förderzeitraumes kennen viele Fachkräfte und zivilgesellschaftliche Akteure im Landkreis Limburg-Weilburg das Bundesprogramm, seine Ziele und die entsprechenden Aktivitäten im Landkreis, die im Sinne der Nachhaltigkeit stellenweise fortgeführt werden können.

b. Einzelprojekte der Gesamtförderdauer

Projekte 2007 + 2008

■ Gedenkstättenfahrt nach Dachau / München

Projektträger:

Kinder- und Jugendhaus Hadamar e.V.

Achtzehn Jugendliche aus bildungsfernen Familien lernten durch den Gedenkstättenbesuch Dachau und dessen Vorbereitung und Nachbereitung die Auswirkungen des Nationalsozialismus kennen.

In der in Mittelhessen gelegenen Stadt Hadamar gibt es einen hohen Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Das relativ zentral in der Kernstadt gelegene Jugendhaus wird während den Öffnungszeiten sowohl von einheimischen Jugendlichen als auch von vielen Jugendlichen mit Migrationshintergrund besucht. Seit der Wiedereröffnung des Jugendhauses im Jahr 2005 konnte das Betreuungsteam des Jugendhauses beobachten, dass sich die Gruppe der einheimischen Jugendlichen und die der Jugendlichen mit Migrationshintergrund häufig aus dem Weg gingen oder bewusst zu unterschiedlichen Zeiten das Jugendhaus aufsuchten. Sofern sie sich gemeinsam im Jugendhaus aufhielten, nutzten sie zumeist unterschiedliche Jugendhausangebote und blieben unter sich. Insbesondere die Gruppe der Aussiedlerjugendlichen schottete sich zunehmend mehr ab.

Um dieser Entwicklung entgegenzutreten, entwickelte das Jugendhausteam in Zusammenarbeit mit dem Jugendschutzbeauftragten des Landkreises Limburg-Weilburg Mitte des Jahres 2006 die Idee, für die unterschiedlichen ethnischen Gruppen ein medienpädagogisches Integrationsprojekt zu initiieren.

Die wesentlichen Ziele der Projektidee waren, dass



Die KZ Gedenkstätte in Dachau. Foto: Beatrice Holl / pixelio.de

sich die Jugendlichen über das Filmprojekt besser kennenlernen, Vorurteile abgebaut werden und dass das Projekt langfristig einen Beitrag dazu leistet, die ethnisch dominierten Gruppenstrukturen der Jugendhausbesucher aufzulösen.

Mit der Fahrt nach Dachau sollten die mit dem Filmprojekt gesetzten Impulse zur Verbesserung der gegenseitigen Akzeptanz und Offenheit gegenüber anderen ethnischen Gruppen nachhaltig verstärkt werden.

Im Anschluss an die Fahrt fand ein Nachtreffen statt. Die Informationen und Eindrücke über den Besuch der KZ Gedenkstätte Dachau wurden unter pädagogischer Anleitung nachbereitet und dokumentiert. Es wurde geplant, im Jugendhaus eine jugendgerechte Ausstellung (Plakate/ Collagen) zum Themenbereich „Vorurteile/ Fremdenfeindlichkeit/ Antisemitismus“ durchzuführen.

Erwartete Indikatoren

- Jugendliche lernen die Auswirkungen des Nationalsozialismus durch den Gedenkstättenbesuch kennen.
- Die teilnehmenden Jugendlichen beschäftigen sich nach dem Gedenkstättenbesuch mit dem Thema Nationalsozialismus und rechte Orientierungen und stellen aktuelle Geschehnisse in Bezug.
- Jugendliche erarbeiten nach der Fahrt freiwillig eine Dokumentation.



Das Tor zum Konzentrationslager in Dachau. Foto: Beatrice Holl / pixelio.de

■ Aufbau eines lernenden Netzwerks für Bildung und Teilhabe für bildungsferne Jugendliche

Projektträger: Gesellschaft für Ausbildung und Beschäftigung (GAB)

Die GAB baute ein Netzwerk für Teilhabestrukturen für bildungsferne Jugendliche in Hadamar und Weilburg mit folgenden Akteuren auf: Deutungsmächtige Akteure, Bürgermeister, Handwerksmeister, Jugendarbeiter, Lehrer und Vereine.

Die Akteure außerhalb der freien und öffentlichen Trägerstrukturen und Institutionen waren bisher in keine nähräumlichen Verbundsysteme eingebunden und hatten auch wenig Kenntnisse über Ressourcen von kooperativen Arbeitsformen in ihren Bereichen. Ebenfalls fehlten Kenntnisse über wirksame Lehrkonzepte für Benachteiligte, Lebensweltkenntnisse über Jugendliche und innovative Ansätze gegen rechte Orientierungen. Durch aufsuchende niedrigschwellige Beratungsarbeit und Veröffentlichungen für den betrieblichen Bereich sollten oben genannte Zielgruppen motiviert werden, sich in ein ressortübergreifendes Netzwerk zu begeben und Qualifizierungen außerhalb ihres Zuständigkeitsbereich anzunehmen. In einem Zeitraum von vier Monaten sollten Betriebe, Bürgermeister und deutungsmächtige Akteure durch Befragungen nach ihrem Bedarf und Zielen innerhalb ihres Ressorts und Aufzeigen von Potentialen durch Beispiele und Analyse von wirksamen Beziehungsnetzungen zu einer Teilnahme an einem nähräumlichen lernenden Netzwerk für Integration von Jugendlichen und gegen rechte Orientierungen motiviert werden.

Beispielhafte Fragen waren:

1. Sind Sie ein Ausbildungsbetrieb?
2. Gibt es ein Kriterienraster bei der Aufnahme eines Lehrlings? Wenn ja, welche?
3. Gibt es Berührungspunkte mit bildungsfernen Jugendlichen?
4. Gibt es rechte Orientierungen in der Kollegenschaft des Betriebes?
5. Gibt es jetzt schon Schwierigkeiten bei der Suche nach Lehrlingen?
6. Wie will sich der Betrieb (durch den Fachkräftemangel bedingt) in der Region konstruktiv einbringen?
7. Würde sich der Betrieb an einer Aktion gegen rechte Orientierungen in der Region beteiligen?
8. Gibt es in der Region ein Verbundsystem zum Thema Lehrlinge, Fachkräftemangel?
9. Würde der Betrieb sich an einem regionalen Netzwerk zur Integration von jungen Menschen beteiligen?
10. Welche Verbundsysteme gibt es im Gebiet?

Zwei Mitarbeiter planten Einzeltreffen mit oben genannten Zielen durchzuführen und die Ergebnisse zu einem wirkungsvollen Konzept zusammen zu tragen. Die Ergebnisse führten in ein abgestimmtes Zielsystem des Verbundes und in eine verbindliche Aufbau- und Ablaufstruktur. Auf dieser Grundlage wurden die Zielgruppen (bildungsferne, rechte Jugendliche) des Gebietes bestimmt.

Erwartete Indikatoren

- 50 % der beratenen und befragten Akteure erklären sich bereit, an dem Verbundsystem teilzunehmen.
- Die Ergebnisse fließen in die Planungsstrukturen in den Bereichen Jugendarbeit, Gemeindevertretungen, Zusammenarbeit Schule Jugendhilfe und Ausbildungsbereiche der Handwerksfirmen ein.
- Die nähräumliche Verbundstruktur wird als kontinuierliche Arbeitsmethode zur Weiterentwicklung von Demokratie, Teilhabestruktur und Aufbau einer wirtschaftsfördernden Bildungslandschaft von allen Akteuren des Verbundsystem akzeptiert.

■ Internetseite und Broschüre für die Bekanntmachung und die Ergebnisse des LAP

Projektträger: Gesellschaft für Ausbildung und Beschäftigung (GAB)

Im Rahmen des lokalen Aktionsplans sollte eine Internetseite und eine Broschüre entstehen, die zur Bekanntmachung des Projektes genutzt werden sollte und die Ergebnisse des LAP darstellte sowie Akteure miteinander vernetzte.

Für den Transfer zur Nutzung der Ergebnisse durch andere Akteure, Institutionen und Gemeinden wurde eine Homepage eingerichtet, die eine zeitnahe Präsentation der verschiedenen Prozesse ermöglicht und weitere Informationsmaterialien, Stellungnahmen etc. zur Verfügung stellt. Darüber hinaus wurde ein Newsletter eingerichtet, der an die interessierte Fachöffentlichkeit versandt wird. Der Newsletter wird Informationen über Projekte, Methoden und Ergebnisse des LAP und deren Bewertung enthalten. Die Darstellungen werden praxisnah aufbereitet, sodass eine Nutzung positiver Erfahrungen durch andere nicht am Projekt beteiligte Akteure möglich ist. So wird gewährleistet, dass die Projekte nicht nur den unmittelbar Beteiligten helfen, sondern auch eine Unterstützung für Gemeinden und Städte mit ähnlichen Problemlagen bietet. Für die zeitnahe Fachdiskussion zu Erfolgen und Misserfolgen werden internetgestützte Diskussionsformen genutzt: Diskussionsforen, Newsgroups und/oder Chat-Rooms. Für die Einrichtung dieser Kommunikationsformen werden vielfältige Erfahrungen und Empfehlungen genutzt, um eine Diskussionskultur im Internet zu gewährleisten.

Empfohlen werden moderierte Diskussionsforen. Für Betriebe, die das Internet nicht regelmäßig nutzen, bietet sich eine reduzierte Form als Broschüre an. Dort können die Zielsetzungen des LAP der strukturelle Aufbau und die Ergebnisse der ersten Projekte dokumentiert werden.

Erwartete Indikatoren

- Anzahl der Internetnutzungen
- Qualität der Diskussionen in den Foren
- Anzahl der gesendeten Fachartikel und Projektergebnisse

■ Veranstaltungsreihe

„Wege aus der Brüllfalle – elterliches Erziehungsverhalten in der Familie“

Projektträger: Verein für Kriminalprävention Limburg-Weilburg e.V.

Vortragsveranstaltung zum Thema: Wege für eine respektvolle und gewaltlose Erziehung für Eltern, Erzieherinnen, Tagesmütter und GrundschullehrerInnen. Es fanden drei Elternabende und drei Fortbildungsveranstaltungen statt:

„Wege aus der Brüllfalle“ handelt von dem ganz normalen Erziehungsalltag, in dem Eltern immer wieder die Geduld verlieren und dann doch losbrüllen, obwohl sie sich eigentlich vorgenommen hatten ruhig zu bleiben. Das Ergebnis solcher Eskalationen sind weinende oder trotzige Kinder und hilflose, frustrierte Eltern, die sich wieder einmal als Versager fühlen.

Genau an diesem Punkt setzt der Film von Wilfried Brüning an. Er vermittelt in einfachen nachvollziehbaren Schritten ein Konzept, mit dessen Hilfe Eltern sich ohne Brüllerei und Androhung von Gewalt durchsetzen, und ihre Kinder trotzdem respektvoll behandeln können. Dabei ging es um ganz praktische Lösungen.

1. Vorstellung des Films Wege aus der Brüllfalle von Wilfried Brüning.
2. Diskussion des Filminhalts
3. Einsatz des Filmes bei Elternabenden
4. Grundlagen der Beratung von Eltern zum Thema Gewalt im Elternhaus

Es ist das Ziel, die Erziehungskompetenzen insbesondere von bildungsbenachteiligten Familien zu fördern.



Erwartete Indikatoren

- Der Beratungsfilm wird von 50 % der teilnehmenden Institutionen ausgeliehen.
- Die Teilnehmer erkennen, dass thematische Elternabende wichtige Arbeitsfelder von Fachkräften sind.
- Es werden die Inhalte des Films und der Diskussion in die themenspezifischen Arbeitsgruppen übernommen.

■ Verbundsysteme fördern

Projektträger:

Kinder- und Jugendhaus Hadamar e.V.

Der Verein baute ein Netzwerk für Teilhabestrukturen für bildungsferne Jugendliche in der Stadt Hadamar mit folgenden Akteuren weiter aus: Deutungsmächtige Akteure, Bürgermeister, Handwerksmeister, Jugendarbeiter, Lehrer, Vereine und Geschäftsleute.

Die Akteure waren außerhalb der freien und öffentlichen Trägerstrukturen und die Institutionen waren bis zum Beginn der Netzwerkgründung durch die GAB in keine nähräumlichen Verbundsysteme eingebunden und hatten auch wenig Kenntnisse über Ressourcen von kooperativen Arbeitsformen in ihren Bereichen. Ebenfalls fehlten Kenntnisse über wirksame Lehrkonzepte für Benachteiligte, Lebensweltkenntnisse über Jugendliche und innovative Ansätze gegen rechte Orientierungen. Durch aufsuchende niedrigschwellige Beratungsarbeit sollten oben genannte Zielgruppen motiviert werden, sich in ein ressortübergreifendes Netzwerk zu begeben und Qualifizierungen außerhalb ihres Zuständigkeitsbereiches anzunehmen. Bisher sind Befragungen deutungsmächtiger Akteure und Meister nach ihrem Bedarf und Zielen innerhalb ihres Ressorts, Aufzeigen von Potentialen durch Beispiele und Analyse von wirksamen Beziehungsnetzungen zu einer Teilhabe an einem nähräumlichen lernenden Netzwerk für Integration von Jugendlichen und gegen rechte Orientierungen motiviert worden. Die Ergebnisse der Befragung wurden ausgewertet und zu einem wirkungsvollen Konzept zusammen getragen. Die Ergebnisse führten in ein abgestimmtes Zielsystem des Verbundes und in eine verbindliche Aufbau und Ablaufstruktur. Auf dieser Grundlage werden die Zielgruppen (bildungsferne, rechte Jugendliche) des Gebietes bestimmt, ein Handlungskonzept (Integration von bildungsfernen Jugendlichen) für Jugendarbeit, Schule und Handwerksmeister erarbeitet und Schnittstellen der Ressorts in das nähräumliche Konzept gegen Rechts und für berufliche Integration von bildungsfernen Jugendlichen eingebunden.

Darüber hinaus wurden Jugendliche, die sich nicht mehr im Schulsystem befinden (Schulverweigerer) und Jugendliche, die ihre freie Zeit nicht sinnvoll gestalten können, durch eine Honorarkraft angesprochen und erhielten die Möglichkeit durch eine Kooperation mit einem Meister oder engagierten Geschäftsinhaber soziale Kompetenzen zu erlernen. Die damit verbundenen Erfolgserlebnisse eröffneten die Gelegenheit, soziale und berufliche Perspektiven zu finden.

Erwartete Indikatoren

- Drei Meister oder Geschäftsinhaber erklären sich bereit, einen Jugendlichen zu begleiten.
- Die Ergebnisse der Befragung fließen in die Planungsstrukturen in den Bereichen Jugendarbeit, Gemeindevertretungen, Zusammenarbeit Schule - Jugendliche, Ausbildungsbereiche der Handwerksfirmen und Handelsring ein.
- Die entstandene Bereitschaft für eine Netzwerkarbeit wird in ein Verbundsystem mit regelmäßigen Treffen münden.

■ Wie verhindert der Medienkonsum die Lernmotivation bei bildungsbenachteiligten Jugendlichen

Projektträger: Verein für Kriminalprävention Limburg–Weilburg e.V.

Rechtsextreme Orientierungen entstehen oft durch das Beharren auf männliche Wertebilder. Gerade bestimmte Medien (z.B. Gewaltvideos) beziehen sich auf alte Rollenklischees und verhindern die Lernmotivation und die positive Identitätsbildung bei bildungsfernen Jugendlichen. Ein nähräumliches Bildungsnetzwerk wollte sich über unterschiedliche Workshops mit dem Einfluss des Medienkonsums (Fernsehen, Computer- und Videospiele) auf die Lernmotivation von bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen sowie auf Jugendliche mit Migrationshintergrund auseinandersetzen. Die Ergebnisse der Workshops wurden im Bildungsnetzwerk zusammengetragen und mündeten in einen Beratungsfilm, der als pädagogischer Leitfaden in einer gerade für bildungsferne Erziehende verständlichen Weise über die Einflussfaktoren des Medienkonsums auf Kinder und Jugendliche aufklärt und Eltern aus bildungsfernen Familien praxisorientierte pädagogische Hinweise gibt, wie der Medienkonsum ihrer Kinder und Jugendlichen im Erziehungsalltag eingeschränkt werden kann. Der Film wurde anschließend im Rahmen von Elternabenden eingesetzt.

Das Projekt gliederte sich in folgende Schritte:

1. Gründung eines sozialräumlichen Bildungsnetzwerkes zum Arbeitsthema „Der Einfluss des Medienkonsums auf die Lernmotivation von bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen“ in der Stadt Hadamar. Zur Gründung des Netzwerkes wurden Vertreterinnen der Stadt, der Grundschulen, der Kindertageseinrichtungen, der Gesamtschule Hadamar, der Gedenkstätte Hadamar, der Polizei und des Fachbereiches Jugend des Landkreises Limburg-Weilburg eingeladen.
2. Durchführung von Workshops u. a. zu folgenden Themenbereichen:
 - Faszination von Medien insbesondere auf bildungsferne Jugendliche
 - Verunsicherung der Eltern: Was darf/wie lange soll mein Kind Medien konsumieren
 - Wie verändern Medien das Lernverhalten
 - Der Zusammenhang zwischen Computerspielen und Gewalt
 - Einsatz der Medien von rechten Gruppierungen
3. Erarbeitung eines Konzeptes zur filmischen Umsetzung.
4. Produktion des Films unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Familien.
5. Einsatz des Films bei Elternabenden.

Erwartete Indikatoren

- Es sind mindestens 10 Vertreter/innen von möglichst unterschiedlichen Einrichtungen in der Stadt Hadamar dazu bereit, im nähräumlichen Bildungsnetzwerk mitzuarbeiten.

- An der filmischen Umsetzung wirken mindestens 15 Personen aus bildungsfernen Familien mit.
- Es werden mindestens fünf Elternabende zu dem Thema „Einfluss des Medienkonsums (Fernsehen, Computer- und Videospiele) auf die Lernmotivation von bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen sowie auf Jugendliche mit Migrationshintergrund durchgeführt. An den Elternabenden werden insgesamt über 200 Personen teilnehmen. Der Anteil der Elternteile aus bildungsfernen Familien liegt bei mindestens 30 %.

■ Elternabende und Fortbildungen zum elterlichen Erziehungsverhalten in der Familie

Projektträger: Verein für Kriminalprävention Limburg–Weilburg e.V.

Vortragsveranstaltung zum Thema „Wege für eine respektvolle und gewaltlose Erziehung für Eltern, Familienhelferinnen und Erzieherinnen in der Ausbildung“.

Die Veranstaltungsreihe wurde auf Grund des hohen Bedarfes in weiteren Regionen des Landkreises und für weitere Zielgruppen pädagogischer Fachkräfte angeboten. Es fanden insgesamt vier Elternabende und zwei Fortbildungsveranstaltungen statt. Der Beratungsfilm handelte von einem ganz normalen Erziehungsalltag, in dem Eltern immer wieder die Geduld verlieren und dann doch losbrüllen, obwohl sie sich eigentlich vorgenommen hatten, ruhig zu bleiben.

Das Ergebnis solcher Eskalationen sind weinende oder trotzig Kinder und hilflose, frustrierte Eltern, die sich wieder einmal als Versager fühlen.

Genau an diesem Punkt setzt der Beratungsfilm an. Er vermittelt in einfachen nachvollziehbaren Schritten ein Konzept, mit dessen Hilfe Eltern sich ohne Brüllerei und Androhung von Gewalt durchsetzen und ihre Kinder trotzdem respektvoll behandeln können. Dabei wird es um ganz praktische Lösungen gehen.

1. Vorstellung des Beratungsfilms
2. Diskussion des Films
3. Einsatz des Films bei Elternabenden
4. Grundlagen der Beratung von Eltern zum Thema Gewalt im Elternhaus

Mit den Veranstaltungen sollten die Erziehungskompetenzen insbesondere von bildungsbenachteiligten Familien gefördert werden.

Erwartete Indikatoren

- Der Beratungsfilm wird von 50 % der teilnehmenden Institutionen ausgeliehen.
- Die Teilnehmer erkennen, das thematische Elternabende wichtige Arbeitsfelder von Grundschullehrern sind.
- Es werden die Inhalte des Films und der Diskussion in die themenspezifischen Arbeitsgruppen übernommen.

■ Limburger Nacht der Kirchen

Projektträger: Jugendfreizeitstätte der Evangelischen Kirchengemeinde Limburg

Das Einzelprojekt ist Teil eines 3-stufigen Gesamtprojektes, das hier zunächst der Chronologie nach vorgestellt wird.

I. Mehrtägige Seminarveranstaltungen zu den vorgesehenen Themen:

- Der Einfluss Katharinas von Bora auf das Leben und Wirken Martin Luthers
- Die soziale Frage im Hamburger Hafen am Beispiel der Waisenkinder und des Engagements Johann Heinrich Wicherns
- Dietrich Bonhoeffer und die Frage des politischen Engagements des Protestantismus und dessen demokratische Auswirkung auf ein Nachkriegsdeutschland

Diese jeweils 3-tägigen Veranstaltungen fanden in den Räumen der Evangelischen Kirchengemeinde Limburg und der Jugendfreizeitstätte (JFS) statt.

Anhand von Filmen und Vorträgen wurde ein einheitlicher Kenntnisstand der Teilnehmer/innen erstrebt. Es wurde ein niedrigschwelliger Einstieg gewählt, um der unterschiedlichen Bildungssituation der jugendlichen Teilnehmer/innen gerecht zu werden.

II. Vorbereitungsfahrt 21.05. - 25.05.2008 Haslach (Baden-Württemberg):

Diese Vorbereitungsfahrt diente der

- Skizzierung
- Entwicklung
- Formulierung

In vorher festgelegten Arbeitsgruppen (siehe oben) wurden im Partizipationsverfahren die jugendlichen Teilnehmer/innen die Rahmenhandlungen einzelner Episoden aus dem Leben Luthers, Wicherns und Bonhoeffers erarbeiten.

Dabei wird kein Wert auf reale historische Ereignisse und Fakten gelegt, sondern die Episoden sollten auf der jugendlichen Fantasie aufbauen, um auf dem Weg der Verfremdung die erworbenen theoretischen Kenntnisse auch zum Thema Diskriminierung und Gewalt in Szenen und Sketchen darstellerisch umzusetzen.

III. Limburger Nacht der Kirchen am 22.08.2008

Die vorbereiteten Szenen wurden im Rahmen der ökumenischen Nacht der Kirchen einem breiten Publikum vorgestellt. Die Öffentlichkeitsarbeit lag in den Händen der Stadt Limburg.

Erwartete Indikatoren

- Systematische und regelmäßige Teilnahme an den Vorbereitungstreffen in den Abendstunden:
- Als Einrichtung der außerschulischen Bildung sind die Träger gezwungen, die Vermittlungsangebote in die Abendstunden zu verlegen.
- Da unsere Teilnehmer sich aus „freien Stücken“ angemeldet haben, ist die Teilnahme erfahrungsgemäß hoch: 75-80 %.
- Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit „sperr-

gem“ Bildungsstand: Die intensive Beschäftigung mit „bekannten“ Theologen in den jeweiligen Zeitumständen.

- Szenischer Entwurf, Erstellung des Theatermaterials: Gemeinsames Erarbeiten der Szenen trotz unterschiedlicher Bildungsvoraussetzungen und kultureller Diskrepanzen.

- Eingeladen zur Mitarbeit sind Schüler und Schülerinnen unterschiedlicher Schulzweige, unterschiedlichen kulturellen Hintergrunds und mit gestörtem Bildungsverhalten.

- Erstellung von drei jeweils 30-minütigen Szenen: Das Niveau der Szenen wird niedrigschwellig angepasst um auch bildungsferne Jugendliche ansprechen zu können.

■ Prospektierung und redaktionelle Internetpflege

Projektträger: Gesellschaft für Ausbildung und Beschäftigung (GAB)

Im Rahmen des lokalen Aktionsplans wurde eine Internetseite erstellt, die regelmäßig gepflegt werden muss, um aktuelle Informationen zeitnah einzupflegen. Sie dient als Grundlage für die Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus ist das Internetportal unabdingbar für die Netzwerkgründungen im Landkreis Limburg-Weilburg. Die Befragungen sowie die Durchführungen der bewilligten Projekte im Rahmen des Bundesprogrammes sollen für die Arbeit mit den Netzwerken und die Findung von potentiellen Projektantragstellern in Form einer Broschüre dokumentiert werden.

Ziel ist es, eine Arbeitsgrundlage für die Koordinierungsstelle und eine bildhafte Darstellung als Handwerkszeug für interessierte Vereine zu schaffen.

Erwartete Indikatoren

- Anzahl der Internetnutzungen
- Erstellung der Broschüre
- 50 % mehr Projektanträge

■ Vortrag „Migration und männliche Codes“

Projektträger: Verein für Kriminalprävention
Limburg-Weilburg e.V.



Junge männliche Migranten stehen im Jugendalter im Spannungsfeld zwischen Moderne und Tradition. Oft existiert ein starker Unterschied zwischen den aus der Heimat mitgebrachten kulturellen Wertvorstellungen und den vermeintlichen Freiheiten der liberalen deutschen Gesellschaft. In diesem Prozess geraten junge männliche Migranten in innere und äußere Zwänge unterschiedlicher Ent-

würfe von Männlichkeit. Die nicht bewältigte Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Vorstellungen von Männlichkeit kann als längerfristiger Stressfaktor die Lern- und Integrationsfähigkeit dieser jungen Männer nachhaltig beeinträchtigen.

Aggressives Verhalten ist hier ein Hinweis für Stress und für einen ausgeprägten Mangel an männlichem Selbstwertgefühl. Der Weg in die Straffälligkeit ist für junge männliche Migranten nahe liegend, weil es aus dieser Perspektive oft der einzige Weg scheint, die drei klassischen Symbole von Männlichkeit zu erringen und nach außen auch zu demonstrieren: Mut, Status und Macht.

Der Vortrag half, diese und andere Szenarien junger männlicher Migranten besser nachvollziehen zu können. Fachkräfte fanden dadurch in ihrem beruflichen Alltag einen geeigneten professionellen Zu- und Umgang mit diesen Jungen.

Erwartete Indikatoren

- Der Vortrag wird von 50 interessierten MultiplikatorInnen besucht. Es findet eine angeregte Diskussion statt.
- Die Auswertung der Veranstaltung (Fragebögen und sonstige Rückmeldungen) zeigt deutlich, dass der Vortrag zum besseren Verständnis von jungen männlichen Migranten beigetragen hat. Fragen konnten beantwortet und für das Thema sensibilisiert werden.
- Die Themen des Vortrages werden in Form von einer Arbeitsgruppe weiter bearbeitet und intensiviert.





■ 1933–1945, dörflicher Lebensalltag am Beispiel einer ländlichen Kommune (hier: Löhnberg)

Projektträger:

Nirrerschäuser Dreschflejel 1982 e.V.

Das Projekt, das mit dem Hessischen Verband der jüdischen Gemeinden abgestimmt wurde, bestand aus mehreren Modulen für das Jahr 2008:

1. Pflege des jüdischen Friedhofes in Löhnberg. Geplante Maßnahmen: Rasen mähen, Hecken zurückschneiden, Grabsteine säubern.
2. Kontaktaufbau zu einer jüdischen Gemeinde und Besuch einer Synagoge.
3. Gedenkstättenarbeit sollte ein weiterer Schwerpunkt sein. Hierzu luden wir einen Referenten ein, der die Teilnehmer im Vorfeld über Gedenkstätten informierte. Zum einen dient solch eine Veranstaltung der Information und zum anderen der Vorbereitung eines Besuches der Gedenkstätte in Hadamar.
4. Besuch der Gedenkstätte in Hadamar mit anschließender Diskussionsrunde.
5. Vortrag Diskriminierungsgesetz (IGBCE).
6. Erneute Archivarbeit unter dem Thema „Was geschah mit Pfarrer Binder?“ Zivilcourage und ihre Konsequenzen.

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Dreschflejel am 31.01.2008 wurde das Projekt unter der Mitwirkung aller anwesenden Vereinsmitglieder angenommen, und es konnte sich darauf geeinigt werden, dass es vorstellbar ist, dieses Projekt nachhaltig fortzuführen.

Erwartete Indikatoren

- Möglichst einen festen Stamm an Beteiligten, die das komplette Programm von Anfang bis Ende mitgestalten. Wünschenswert wären hier 10 Personen, die durchgehend alle Module wahrnehmen, und dann als Multiplikatoren in unserer Gemeinde gelten.
- Akzeptanz und Toleranz für „anders sein“. Wir stellen fest, dass gerade die jüngeren Mitglieder unseres Vereins (16-23 Jahre) keine ausgeprägte Diskussionskultur haben. Demokratische Gepflogenheiten (Abstimmungen, Formalien usw.) sind ihnen nicht geläufig und fremd. Es wäre ein Erfolg, wenn durch die Partizipation innerhalb des Projektes zum einen eine gewisse Diskussionskultur in unseren Reihen entstünde und zum anderen sich einige jüngere Vereinsmitglieder über das Projekt hinaus weiter politisch engagieren.
- Kritische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus auf dem Hintergrund einer dörflichen Gemeinschaft. Was bedeutete dies zum Teil für einzelne Familien?
- Diskriminierung ein Gesicht geben.
- Außerdem würden wir noch als Erfolg werten, wenn eine sehr gute Dokumentation zustande käme, in der wir diese Arbeit darstellen können.

■ Streetballturnier von Jugendlichen für Jugendliche

Projektträger:

Leichtathletikfreunde Villmar e.V.

Das Streetballturnier in Villmar sollte vor allem Jugendliche und jungen Erwachsene mit Migrationshintergrund und aus sozial schwierigen Verhältnissen ansprechen. Auch die Leichtathletikfreunde Villmar nahmen sich in besonderem Maße dieser Gruppierung an und leisteten so einen wichtigen, kommunalen Beitrag zur Integration und Jugendarbeit.

Streetball ist eine Variante des Basketballspiels, dass seine Wurzeln in den Ghettos der amerikanischen Städte hat. Es kommt ohne organisierten Spielbetrieb und ohne Schiedsrichter aus und basiert vor allem auf dem Kodex „Fair Play“.



Leider wird es immer schwieriger Sponsoren für solche Veranstaltungen zu gewinnen. Für einen kleinen Ortsverein wie die LfV entstehen bei der Organisation, der Bewirtung der Teilnehmer/innen und Zuschauer und der Bereitstellung von Preisen und Pokalen hohe Sachkosten.

Alle erwirtschafteten Gewinne aus Startgebühren und dem Verkauf von Speisen und Getränken gingen zu Gunsten der Initiative „Heim statt Tschernobyl“.

Ablauf: Die Veranstaltung begann um 10.00 Uhr und sollte am späten Nachmittag mit einer Siegerehrung und einem gemütlichen Ausklang enden. Es wurde in 2 Klassen (bis 17 Jahre, ab 17 Jahre) gespielt. Zuerst in einer Gruppenphase bzw. Vorrunde und dann, je nach Teilnehmerzahl in Viertel-, Halb- und Finale. Die ersten 3 jeder Klasse erhielten Pokale und Sachpreise. Jeder Teilnehmer bekam ein T-Shirt mit dem Veranstaltungslogo. Die Anmeldung der Teams (3 Spieler + 1 Auswechselspieler) konnte über das Internet oder vor Turnierbeginn schriftlich über die bereitgestellten Formulare erfolgen. Damit akzeptierten die Teilnehmer/innen auch die Regeln, die ihnen schriftlich ausgehändigt wurden bzw. im Internet zum Download bereitstanden. Die Spiele (2 x 7 min.) wurden von einem DJ und Hiphop-Musik untermalt.

Ziele: Die Veranstaltung sollte helfen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit o.g. Hintergrund die Integration in die dörfliche Gemeinschaft zu erleichtern.



Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und ehrenamtlichen Helfern sollte Netzwerke entstehen lassen und fördern.

Erfahrungsgemäß bringen die jungen TeilnehmerInnen ihre Familien zu solchen Veranstaltungen mit. Dies soll den interkulturellen Austausch beleben.

Die Sportveranstaltung, bei der jüngere, ältere und gemischtgeschlechtliche Teams mit verschiedenen kulturellen Hintergründen mit und gegeneinander antreten, sollte den Aspekt des fairen Umgangs von Generationen, Geschlechtern und Kulturen miteinander hervorheben.

Erwartete Indikatoren

- Es nehmen mindestens 60 Jugendliche an dem Turnier teil.
- Der Anteil der teilnehmenden Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt bei über 50 %.
- Mindestens 20 % der Jugendlichen mit Migrationshintergrund zeigen Interesse an der Vereinsarbeit der Leichtathletikfreunde.

■ Bandprojekt

Projektträger: Förderverein der
Albert-Wagner-Schule Merenberg

Die Albert-Wagner-Schule in Merenberg wurde als „Musikalische Grundschule“ zertifiziert. In dieser Schule wird mehr Musik durch mehr Personen zu mehr Gelegenheiten vermittelt. Die außerordentlich positiven Auswirkungen auf Lern- und Sozialverhalten der Schüler/innen wurden während der vergangenen Jahre beobachtet.

Mit dem Band-Projekt wurde ein außerschulisches Angebot gestaltet, in dem bildungsferne Jugendliche (in vielen Fällen mit Migrationshintergrund) integrierend weiter gefördert wurden. Das gemeinsame Musizieren unter Anleitung eines qualifizierten Pädagogen der Musikschule förderte nicht nur Konzentration, Disziplin und musikalische Kompetenz, sondern darüber hinaus die Identifikation mit den Zielen der Gruppe.

Jugendliche aus der Großgemeinde, die nicht die AWS besuchen, arbeiteten gemeinsam mit Schüler/innen der AWS an der Vorbereitung eines gemeinsamen Auftritts anlässlich des jährlich stattfindenden Adventsmarktes. Die Beherrschung der Instrumente wurde nicht vorausgesetzt. Im gemeinsamen Tun wurden Grundkenntnisse erworben. Texte antirassistischen und fremdenfreundlichen Inhaltes wurden zur Kenntnis genommen, bearbeitet und es wurde versucht, Begleitung zu entwickeln und einzuüben. Toleranz, gegenseitige Achtung und Demokratieverständnis wurden zum einen durch die inhaltliche Auseinandersetzung mit Textmaterial und zum anderen durch das gemeinsame Tun in der Gruppe gefördert. Mit den Auftritten wurde Teilhabe am kulturellen Leben der Gemeinde möglich, was auch Chancen der positiven Eigendarstellung beinhaltete und somit die soziale Einbindung verbesserte.

Die Teilnehmer/innen kamen aus unterschiedlichen Schulformen, es sollten auch Schüler/innen der örtlichen Hauptschule einbezogen werden.

An einem Nachmittag in der Woche traf sich die Band unter Anleitung eines ausgebildeten Musikpädagogen (Musikschule Weilburg). Zu weiteren Terminen war die Nutzung schulischer Räume und Instrumente nach Absprache mit der Schulleiterin möglich.

Erwartete Indikatoren

- Kontinuität und Verlässlichkeit: Die Jugendlichen nehmen das Angebot regelmäßig wahr und treffen sich darüber hinaus in informellem Rahmen um zu üben.
- Inhaltliche Qualität: Im Verlaufe der Arbeit entstehen Texte und Lieder mit antirassistischem Inhalt/ Ablehnung von Fremdenfeindlichkeit bzw. integrierenden Schwerpunkten.
- Präsentation in der Öffentlichkeit: Die Band tritt sowohl bei schulischen Veranstaltungen als auch bei Feiern in politischer und kirchlicher Gemeinde auf.



■ Musiktheater „Die Andere“ mit vertiefender Collage

**Projektträger: Sängervereinigung
„Harmonie“ 1842 Münster e.V.**

Die Ideenfindung fand unter dem Einfluss der Übergriffe auf Inder in Mügeln und der intensiven politischen Diskussion „Migranten in Hessen“ statt. Es bestand Einigkeit im Planungskomitee, dass dies auch unseren Ort Münster betrifft und thematisiert werden sollte.

Ziel war es, die Einwohner von Münster und näherer Umgebung auf die Problematik der Diskriminierung ANDERER aufmerksam zu machen und zum Nachdenken über die eigenen Handlungsweisen in Form eines Musiktheaters anzuregen.

Inhalt und Konzept: Das Musiktheater beschreibt das Auftauchen einer Minderheit im eigenen Dorf. Dadurch wurde der direkte Bezug zu den Zuschauern erreicht.

Vorurteile wurden artikuliert und im Laufe der Handlung ad absurdum geführt. Um der Gefahr des Moralisierens zu entgehen, wurde dies in eine Liebesgeschichte eingebunden, die jedoch nicht überbetont wird.

Hauptakteure der Handlung waren bewusst die Kinder, während die Erwachsenen das Trennende/die Vorurteile verkörperten.

Das Musiktheater endete „offen“, d.h. für diesen Fall wurden die Vorurteile abgebaut; es wurde aber bewusst gemacht, wie schnell jeder/jede wieder in die Vorurteilsfalle treten kann.

Die aktive Phase der Chorproben begann am 30.07.2008 und beendete das Projekt mit der letzten Aufführung am 28.09.2008.

Eine Collage sollte die fiktive Erzählung des Musiktheaters in den realistischen Kontext der Gegenwart stellen. Dazu wurden Beispiele für Diskriminierungen gezeigt, die die drei großen abrahamistischen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) zu Wort kommen lassen und diese Konstellation abrunden. Die Collage wurde im Eingangsbereich aufgebaut, so dass die Besucher, bevor sie in den Saal gelangten, auf die Thematik hingeführt wurden und beim Verlassen die Möglichkeit bestand mit den Darstellern das Gespräch zu suchen. Gerade das „offene Ende“ sollte zur Diskussion anregen.

Erwartete Indikatoren

- Mündliches Feedback der Zuschauer: Es wird erwartet, dass 25 % der Zuschauer das Gespräch suchen werden.
- Pro Vorstellung werden ca. 120 Personen erwartet.
- Sensibilisierung für das „Anderssein“.
- Messbarkeit ist sehr schwierig und stellt sich auch erst im Laufe der Zeit sein, z.B. mehr Integration der Migranten (besonders Kinder).



■ Gegen das Vergessen – Auseinandersetzung mit der jüngsten Deutschen Geschichte

Projektträger: Verein der Freunde und Förderer der Westerwaldschule in Mengerskirchen-Waldernbach

Durch eine reale Begegnung mit der jüngsten Deutschen Geschichte setzten sich Jugendliche der Jahrgangsstufe 10 mit der menschenverachtenden Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus im Dritten Reich und der Ermordung vieler Mitmenschen in einem Konzentrationslager sowie der Verachtung der Menschenrechte in der ehemaligen DDR auseinander und somit ein Zeichen gegen das Vergessen.

Dazu dienten ein Besuch der Gedenkstätte Buchenwald bei Weimar und der Gedenk- und Begegnungsstätte „Point Alpha“ zwischen Geisa und Rasdorf in der Rhön. Unterrichtsmedien wie Bücher, Folien und Videos, die im Fachunterricht genutzt werden können, ersetzen nicht eine reale Begegnung an real existierenden Schauplätzen, da nur durch diese die Distanz zu den Ereignissen des Dritten Reiches und der ehemaligen DDR überwunden werden kann. Es sollte verhindert werden, dass nationalsozialistische und rechtsradikale Parolen unreflektiert übernommen werden und das DDR-Regime eine Verklärung erfährt.

Bei der teilnehmenden Gruppe handelte es sich überwiegend um Jugendliche aus strukturschwachen Regionen. Die teilnehmende Gruppe wies einen hohen Migrationsanteil, insbesondere Aussiedlerjugendliche, auf.

Organisation: Die Vorbereitung dieser Fahrt sowie die Evaluation fanden sowohl im Unterricht als auch im Rahmen von freiwilligen Arbeitsgruppen der Jugendlichen am Nachmittag vor bzw. nach der Fahrt statt.

Zudem wurden diese Inhalte oft als Thema für die Präsentation einer Hausarbeit im Rahmen des Abschlussprüfungsverfahrens im Jahrgang 10 gewählt.

Der Schulgemeinde sowie einer breiten Öffentlichkeit wurde das Projekt und die entsprechende Dokumentation am jährlich stattfindenden Tag der offenen Tür vorgestellt.

Das Projekt wurde in die Arbeit des Bildungsforums Mengerskirchen, in dem verschiedene Einrichtungen (z.B. Kindertagesstätte, Kirchen) und Bündnispartner (Familienbildungsstätte) vertreten sind, eingebunden. Es sollte inhaltliche Impulse für die Arbeit des Bildungsforums im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplanes setzen. Durch diese Einbindung sehen wir gute Möglichkeiten, das Projekt und seine Ergebnisse auch nachhaltig abzusichern.

Erwartete Indikatoren

- Die Mehrheit der teilnehmenden Jugendlichen werden sensibel gegenüber unreflektierten Äußerungen ihrer Mitschüler und werden belustigende Aussagen zur NS-Zeit so wie verherrlichende Aussagen zur ehemaligen DDR auf das schärfste zurückweisen.
- Sie setzen sich intensiv mit dem Thema Nationalsozialismus und rechte Orientierungen auseinander und stellen aktuelle Geschehnisse in Bezug.
- Die meisten teilnehmenden Jugendlichen werden die Gefahren durch rechtsradikal gesinnte Gruppen in ihrem engeren und weiteren Umfeld benennen können, sich ihre eigene freie Meinung bilden und dies auch vertreten lernen.



- In einer Wandzeitung werden die Eindrücke und Betroffenheit der Schülerinnen und Schüler gezeigt werden.
- Im Anschluss an das Projekt zeigen mindestens 30% der Jugendlichen Interesse an der Auseinandersetzung mit weiterer Literatur zu diesen Themen zeigen.
- In mindestens 3 Klassenelternabenden werden diese Themen auch mit Eltern diskutiert.

■ Jugend für Toleranz

Projektträger: Verantwortung statt Gewalt e.V.

Der Inhalt des Projekts bestand in der Erfassung der gefährdeten jugendlichen Zielgruppen und ihrer Einstellungen innerhalb einer begrenzten Region. Daraus sollte sich eine Zielbeschreibung entwickeln, deren Realisation über abgestimmte Handlungs- und Zeitpläne erfolgt, beständige Evaluation inbegriffen.

Eine solche Zielsetzung ist nur mit ausgebildeten MultiplikatorInnen möglich. Daraus folgt, dass der o.a. Realisation eine Schulungsphase für MultiplikatorInnen vorausgehen muss.

Auf der Grundlage des Netzwerks von Kooperationspartnern und MultiplikatorInnen sollten Aktionen gestartet werden, die über eine Begegnung unterschiedlicher Kulturen dauerhaft zur Integration gefährdeter Jugendlicher und deren Teilnahme an der Demokratie führen.

Ein weiteres Projektziel bestand in der Aufstellung einer task force, die in Kooperation mit der für die Trouble-Line in Limburg und Weilburg, der Koordinierungsstelle Gewaltprävention im SSA Weilburg und die für die Schulpsychologie im SSA Weilburg Verantwortlichen agiert.

Das Projekt wurde in zwei Phasen realisiert.

In der ersten Phase fand die Netzwerkbildung statt: Über Kooperationspartner, wie z.B. Kulturelle Vereine des Landkreises, Kirchen im Landkreis, Kommunale Jugendzentren, Freie Träger der Jugendhilfe, Sek.-I- und Sek.-II-Schulen im Landkreis und deren SVGruppierungen, Kreisschülerrat und Kommunale Präventionsräte wurden Jugendbetreuer/innen, Lehrer/innen und Schulsozialarbeiter/innen dafür gewonnen und geschult, sich den Problemen der jugendlichen Zielgruppe anzunehmen und ihnen Hilfen zur Integration in die Gesellschaft zu geben.

Dies machte die Erfassung des Ist-Zustands, die Zielvereinbarung und die Konzeption eines Handlungsplanes notwendig.

Bis Ende November sollte die Befragung beendet und ausgewertet sein. Ein erstes Treffen der Multiplikatoren sollte noch im Jahr 2008 stattfinden. Die Konzeption der Fort- und Weiterbildung der Multiplikatoren wurde nach den Empfehlungen der AG „Primäre Prävention von Gewalt gegen Gruppenangehörige – insbesondere: junge Menschen“ (Quelle: Deutsches Forum für Kriminalprävention) erarbeitet und die Fortbildungsreihen für Multiplikatoren und die Schulung der Jugendlichen geplant.

Die Durchführung der Fortbildungsreihen und Schulungen fand im Rahmen der zweiten Projektphase im Jahr 2009 statt.

Erwartete Indikatoren

- Erfassung des Ist-Zustandes. Rücklauf der Befragungsbogen: mindestens 60 %
- Erfassung, Auswertung und Dokumentation des Ist-Zustandes.
- Bildung eines Netzwerkes, erstes Treffen mit den Multiplikatoren.

■ Projektstage an Schulen zur Demokratieförderung und Stärkung von Zivilcourage

Projektträger: Förderverein des BDKJ im Bistum Limburg e.V.

Das Netzwerk für Demokratie und Courage führte Projektstage in Schulen, Betrieben, etc. durch. Die Projektstage widmeten sich der Stärkung der demokratischen Kultur und dem Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen. Mit den Projekttagen sollten junge Menschen zum Nach-, Um- und Mitdenken angeregt werden. Ihnen sollte Mut gemacht werden, nicht wegzusehen, wenn andere rassistisch denken, reden und handeln.

Unser Ansatz - Aufsuchender Ansatz: Wir leisteten antirassistische Arbeit dort, wo sich Jugendliche am meisten aufhalten, und das ist in der Schule.

Beteiligungsorientierter Ansatz: Die SchülerInnen waren aktiv am Ablauf des Projektstages beteiligt, brachten eigene Meinungen ein und probierten sich gestalterisch während verschiedener Methoden aus.

Jugend für Jugend: Die Teamer waren junge Leute, die rassistischen und rechten Meinungen aktiv entgegen traten und Jugendlichen alternative Handlungsoptionen aufzeigten.

Unsere Projektstage:

Projekttag A

„Schublade öffnen! Am Anfang war das Vorurteil“ Ein Projekttag zu den Themen Rassismus, Migration und couragiertes Handeln.

Projekttag B

„Monolizien - Das Planspiel“ Ein Projekttag unter dem Motto Vielfalt erhalten, Gleichberechtigung herstellen und das global.

Projekttag C

„Stay different!“ Ein Projekttag zur Vielfalt von Jugendkulturen gegen Rechtsextremismus und für couragiertes Handeln für Jugendliche zwischen 14-16 Jahren.

Erwartete Indikatoren

- Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Schüler sind für die Themen Rassismus, Ausgrenzung und Rechtsextremismus sensibilisiert.
- Sie erkennen Vorurteile und Diskriminierung in den eigenen Bezügen und im gesellschaftlichen Umfeld.
- Rassistische Aktivitäten im Kreis werden vermehrt wahrgenommen.
- Schülerinnen und Schüler erweitern in den Projekttagen ihr Wissen über Migration und Zuwanderung
- Ausländer sind nicht mehr gleich Ausländer.
- Sie kennen die Hintergründe von Zuwanderung und Flucht, bauen Vorurteile ab und werden toleranter.
- Schülerinnen und Schüler stehen für ihre Meinung ein und zeigen couragiertes Verhalten.
- Vorurteile und Ausgrenzung innerhalb der Klasse gehen zurück.
- Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen entwickeln Vorstellungen, ob und wie sie couragiert handeln können und bauen diesbezügliche Ängste ab.

■ Fahrt mit bildungsfernen Jugendlichen nach Berlin

Projektträger: Förderverein der Fürst-Johann-Ludwig-Schule Hadamar

Die 5-tägige Fahrt nach Berlin fand im Rahmen der politischen Bildung statt. Die Schüler und Schülerinnen der Gruppe stammten aus einem bildungsfernen Milieu und verfügten nur über eine sehr geringe politische Grundbildung. Darüber hinaus liessen sich teilweise fremdenfeindliche Tendenzen in verbalen Äußerungen feststellen. In der Gruppe befanden sich sowohl Mädchen als auch Jungen mit und ohne Migrationshintergrund.

Der Schwerpunkt der Fahrt lag in der Demokratiebildung und Toleranzerziehung. In der Vorbereitungsphase gestalteten die Jugendlichen unter der Anleitung der BetreuerInnen das Programm in Berlin in Bezug auf diese Schwerpunktthemen gemeinsam und bereiteten sich in Gruppenarbeiten auf die Programmpunkte inhaltlich vor. Als feste Bestandteile der Bildungsfahrt waren der Besuch des Bundestages einschließlich eines Gespräches mit einem Bundestagsabgeordneten und der Besuch des Jüdischen Museums eingeplant. Darüber hinaus wurde an einem Tag eine konzeptionell speziell auf bildungsferne Jugendliche ausgerichtete Stadtrallye zum Thema „Das jüdische Leben in Berlin“ durchgeführt.

Die Programmpunkte der Fahrt wurden in Berichten festgehalten und mit Fotos dokumentiert. Im Anschluss an die Fahrt wurden die Ergebnisse in Form einer Wandzeitung im Jugendhaus der Stadt Hadamar anderen Jugendlichen zugänglich gemacht. Diese Dokumentation sollte neben den Eindrücken der Fahrt auch in jugendgerechter Sprache Informationen zum politischen System der BRD und zum Thema Antisemitismus enthalten. Um eine weitere Nachhaltigkeit abzusichern, flossen die Berichte und Dokumentationen in den Geschichts- und Politikunterricht der Abschlussklassen mit ein.

Erwartete Indikatoren

- Mindestens 50 % der teilnehmenden Jugendlichen sind nach dem Projekt in der Lage, einfache politische Entscheidungsprozesse zu verstehen und können das politische Tagesgeschehen in ihrem Rahmen nachvollziehen.
- Der überwiegende Teil der Jugendlichen kennen anschließend die Hintergründe des Holocausts und sind sensibilisiert, antisemitische Tendenzen zu erkennen.
- Die Jugendlichen erkennen „Das anders sein“ (siehe Film „Die Andere“) anderer Jugendlicher mit anderem kulturellen Hintergrund an.
- Die meisten Jugendlichen haben andere Möglichkeiten kennengelernt, mit Konflikten gewaltfrei umzugehen und aktiv Problemlösungsstrategien zu entwickeln.



Dennis Tafel / pixelio.de

■ „Unsere Welt ist bunt“

Projektträger: Kreisjugendfeuerwehrverband Limburg-Weilburg

Im Rahmen des Programms „Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ plante der Kreisjugendfeuerwehrverband Limburg-Weilburg e.V. das Integrationsprojekt „Unsere Welt ist bunt“. Der Kreisjugendfeuerwehr Limburg-Weilburg sind 105 Jugendfeuerwehren mit rund 1.500 Jugendlichen und Kindern im Alter von 10 bis 18 Jahren angegliedert. Zu unserem Landkreis gehören auch strukturschwache Kommunen. Die soziale Integration unter Einbeziehung von Migranten sollte durch Aufbau von örtlichen und überörtlichen Netzwerken sowie durch Diskussions- und Informationsveranstaltungen angeregt und gefördert werden. Zuvor waren Untersuchungen zur Problemerkennung, Teambildungsmaßnahmen und Bewusstseinsbildung erforderlich.

Diese Untersuchungen sowie die folgende Teambildungsmaßnahme waren für das Jahr 2008 geplant.

Auf Grund der aktuellen Entwicklungen in der Kreisjugendfeuerwehr, welche mit einem starken personellen Umbruch einhergingen, war ein Teamwochenende mit dem erweiterten Kreis aller Interessierten an der zukünftigen Mitarbeit in der Kreisjugendfeuerwehrleitung geplant. In Kooperation mit dem Jugendbildungswerk Limburg-Weilburg sollte eine spezielle zweitägige erlebnispädagogische Maßnahme für den „erweiterten Kreis aller Interessierten an der zukünftigen Mitarbeit in der Kreisjugendfeuerwehrleitung“ durchgeführt werden. Im Rahmen der erlebnispädagogischen Maßnahme wurden die Teilnehmer nach einer ersten Standortbestimmung mit Aufgaben in einem Außengelände konfrontiert, die sie als schwierig, aus ihrer Sicht zum Teil auch als gefährlich einschätzten. Sie hatten die Chance, Eigeninitiative zu entwickeln und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Gemeinsam mit den Anderen agieren heißt Verantwortung zu übernehmen und Vertrauen in das Handeln des Partners und der Gruppe zu setzen. Aktionen gelingen nur dann, wenn die Abstimmung klappt, man einander zuhört und zusammenarbeitet. Körperliche Anstrengungen wurden nicht nur als Belastung empfunden, sondern boten das Fundament für bewusste Körper- und Grenzerfahrung sowie erhöhte Leistungsbereitschaft.

Die gemachten Erfahrungen wurden reflektiert und die Ergebnisse auf die Arbeit der Gruppe in einer zukünftigen Kreisjugendfeuerwehrleitung übertragen. Über das Teamwochenende hinaus gab es eine professionelle Begleitung seitens des Jugendbildungswerkes Limburg-Weilburg.

Erwartete Indikatoren

- Es werden drei Informationsveranstaltungen zum Aufbau von Netzwerken durchgeführt. Es wird angestrebt, dass über 100 Feuerwehrmitglieder daran teilnehmen.
- Ein Resultat des Teamwochenendes ist, dass mindestens fünf Teilnehmer sich bereit erklären, zukünftig in der Kreisjugendfeuerwehrleitung mitzuarbeiten und das Projekt intensiv mit zu begleiten.
- Das Projekt wird einer breiten Öffentlichkeit im Landkreis Limburg-Weilburg bekannt gemacht.

■ Erinnerung und demokratie-Historisch-politische Bildung für Jugendliche aus bildungsfernen Milieus

Projektträger: Verein zur Förderung der Gedenkstätte Hadamar e.V.

Ziel des Projektes war es, Jugendliche aus bildungsfernen Milieus an Fragen der Erinnerung und des Lernens aus der Geschichte heranzuführen. Es sollte Empowerment gefördert werden. Die drei inhaltlichen Säulen des Projektes waren:

1. Woraus besteht die kollektive Erinnerung der Zielgruppe? Ist diese mit dem kulturellen Gedächtnis und den allgemeinen Formen der deutschen Erinnerungskultur (Erinnerung an nationalsozialistische Verbrechen, an Flucht, an Mauerfall etc.) kompatibel, oder welche anderen Ereignisse werden erinnert?

2. Die Erinnerung an die NS-„Euthanasie“-Verbrechen am Beispiel Hadamar und heute daraus erwachsende Fragen. Diese beziehen sich z.B. auf den medizinischen Fortschritt, auf Fragen nach Menschenbild und Menschenrechten. Die aktuellen Fragestellungen sollen vor dem Hintergrund der historischen Ereignisse diskutiert und eingeordnet werden.

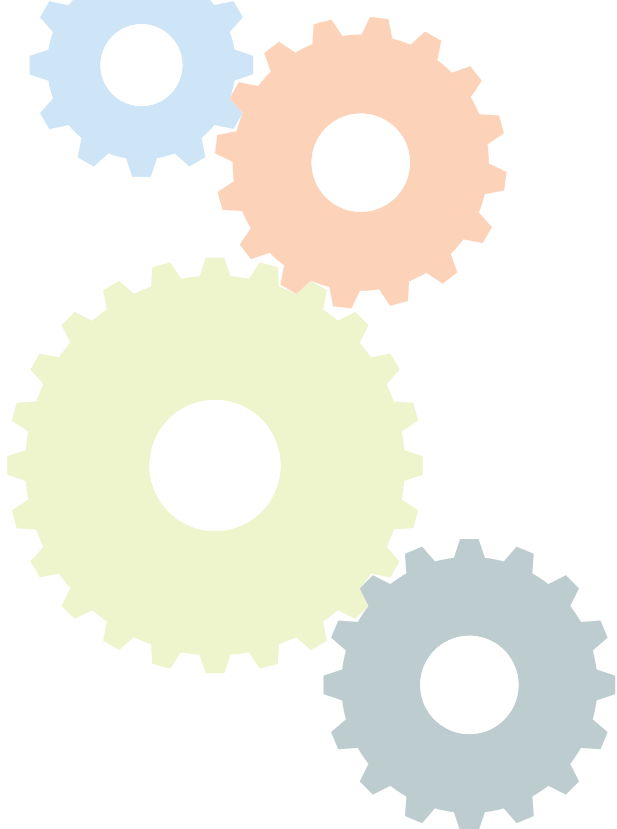
3. Demokratielernen und Menschenrechtsbildung. Hier sollen klassische Methoden des Demokratielernens eingesetzt werden und zu den beiden vorherigen Säulen in Bezug gesetzt werden.

Das größte Problem bestand in der Rekrutierung der Zielgruppe. Für diese waren männliche Jugendliche ohne Schulabschluss bzw. Lehre, Jugendliche mit Migrationshintergrund und weibliche muslimische Jugendliche vorgesehen. Es wurde daran gedacht, zwei verschiedene Angebote zu unterbreiten, damit weibliche muslimische Jugendliche sich überhaupt anmelden wollen/können. Angesprochen wurden die Albert-Schweitzer-Schule in Limburg (Schule für Lernhilfe), sowie die offene Jugendpflege im Kreis. Zu Beginn des Projektes sollten zunächst MultiplikatorInnen aus der Jugendpflege bzw. Lernhilfe-Schulen eingeladen werden, um mehr Informationen zu erhalten, wie die avisierte Zielgruppe angesprochen werden konnte. Als nächster Schritt wurden gezielt Jugendliche der Zielgruppe angesprochen, mit der Projektleitung gemeinsam ein Konzept zur Gewinnung weiterer Jugendlicher zu entwickeln.

Durchführung: Neben der Halbtagesfortbildung für MultiplikatorInnen waren zwei Wochenendveranstaltungen geplant, eine für weibliche muslimische Jugendliche, eine für männliche Jugendliche. Die Wochenendveranstaltungen sollten jeweils in einem Bildungshaus stattfinden, mit einer Exkursion zur Gedenkstätte Hadamar. Es waren erlebnis- und kunstpädagogische, sowie kreativ-gestaltende Elemente (Mediencollagen u.a.) vorgesehen, zum einen um für die Jugendlichen einen Anreiz zu bieten, zum anderen, um das Selbstvertrauen zu stärken.

Erwartete Indikatoren

- Ein erster Indikator ist sicherlich die Gewinnung der Zielgruppe für ein solches Projekt historisch-politischer Bildung. Wenn Jugendliche sich freiwillig auf ein solches mehrtägiges Projekt einlassen, ist dies eindeutig als Erfolg zu werten.
- Als zweites gehen wir davon aus, dass die Auseinandersetzung Jugendlicher mit Fragen von Entrechtung, Verfolgung und Demokratie zu einer Stärkung der Zivilgesellschaft führt.
- Menschen, die sich eher am Rand der Gesellschaft erleben, erhalten die Möglichkeit, sich durch ihre Äußerungen zu beteiligen (wenn auch in einer zunächst singulären Maßnahme).
- Es ist ein Ziel, von den Jugendlichen zu erfahren, was ihre Lebenswelt auszeichnet. Dies wird selbstverständlich nur in einem minimalen Rahmen stattfinden. Der Ansatz, Jugendliche werben Jugendliche, macht deutlich, dass ihre Meinung und Kompetenz gefragt ist. Da ihre Meinung häufig gesamtgesellschaftlich nicht interessiert, liegt in der Äußerung der Jugendlichen und ihrer partiellen Publikation ein eigener großer Wert.



Demokratie und Beteiligung – Zwei untrennbare Bausteine für eine jugendgerechte Region im Landkreis Limburg-Weilburg

**Projektträger: CAMINO - Werkstatt für
Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung
im sozialen Bereich gGmbH**

Ziele des Projekts: Jugendliche aus Hadamar erkennen ihre Gestaltungsmöglichkeiten in der Region und werden aktiv. Jugendliche erfahren mehr über die Geschichte der Demokratie und erkennen in der Region ihre eigenen Möglichkeiten. Vereine, Jugendarbeit und Multiplikatoren unterstützen die Jugendlichen bei der Umsetzung neuer Projekte und dem Aufbau von Beteiligungsstrukturen und Vernetzungsstrukturen.

Im ersten Schritt wurde in Kooperation mit der Gesamtschule in Hadamar und der Jugendpflege eine Erhebung zum Thema Freizeit- und Gestaltungsmöglichkeiten in Hadamar durchgeführt. Diese Erhebung erfolgte zum Teil durch die Jugendlichen selbst. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgte mit den Entscheidungsträgern der Region. Ebenfalls wurden die Ergebnisse die Grundlage der Zukunftswerkstatt mit Jugendlichen der Region. Die Zukunftswerkstatt sollte die Ressourcen und Gestaltungsmöglichkeiten der Jugendlichen aufzeigen und gleichzeitig Unterstützungsstrukturen aktivieren.

Die Ergebnisse der Erhebung und der Zukunftswerkstatt wurden in der Trägerstruktur der Region diskutiert und es entstanden daraus neue Netzwerkstrukturen und Vernetzungsformen. Bei dem Aufbau neuer Kooperationsstrukturen und Gestaltungsmöglichkeiten wurden die Träger zur Umsetzung mit Fortbildungen unterstützt.

Die aktiven Jugendlichen des Projekts aus dieser Region erhielten als ersten Erfolg ein Stadtspiel zum Thema Geschichte und Möglichkeiten der Demokratie.

Projekte:

- Freizeiterhebung mit 90 Jugendlichen an den Schulen
- Aktivierende Erhebung durch 10 Jugendliche
- Eintägige Zukunftswerkstatt mit 30 Jugendlichen
- 2 Auswertungssitzungen in den Gremien mit Entscheidungsträgern
- 1 Stadtspiel für 25 Jugendliche zum Thema Geschichte und Möglichkeiten der Demokratie.

Erwartete Indikatoren

- Es nehmen 30 Jugendliche an der Zukunftswerkstatt und am Stadtspiel teil.
- Es entstehen zwei neue Projektideen mit Jugendlichen.
- Die Vernetzungsstruktur und Organisationsform der beteiligten Träger der Region entwickeln ein Beteiligungskonzept.

■ „Together in Tune“ Löhnberger Rocknacht

Projektträger: Verein Menschenginder

Dreißig Schülerinnen und Schüler der Musikschule POWWOW aus Niedershausen rockten am 21. März 2009 auf den Brettern der Löhnberger Volkshalle für mehr Toleranz! Die Schüler der fünf Bands sind zwischen 12 und 45 Jahre alt und nehmen an dem Unterrichtsangebot „Bandtraining“ teil. Unter professioneller Anleitung eines Bandcoachs werden Songs und vieles mehr rund um das Zusammenspiel in der Band in den wöchentlichen Proben einstudiert. Das Repertoire der Bands umfasst Rock- und Popklassiker sowie aktuelle Chart Hits, aber erstmals wurden auch eigene Kompositionen präsentiert. Die Musik verbindet die Bandmitglieder und gerade in der schwierigen Zeit der Pubertät werden sie durch alle Höhen und Tiefen begleitet und gestärkt. In einer Band zu musizieren bedeutet immer Integration. Die jungen Musiker erfahren und lernen ständig, dass es Toleranz braucht, um erfolgreich miteinander zu musizieren. Musik ist Verständigung, Aufeinander hören, Voneinander lernen.

Die Schülerbands The Revox, BlueChair, Replay, STILLOUD und JamPax spielten auf einer professionellen Bühne vor kreisweit eingeladenem Publikum. Hinzu kamen Profis als zusätzlich Publikumsmagneten z.B. Kick La Luna.

Neben der Planung und Organisation des Konzertes wurden auch Filmaufnahmen für ein Demoband erstellt.

Erwartete Indikatoren

- Über das Konzert hinaus finden mindestens fünf Bandaktivitäten statt.
- Es wird Demomaterial erstellt und breitgefächert verteilt.
- Mindestens 80% der avisierten Personen werden mit dem Einzelprojekt erreicht.

■ Jugendtheaterstück hin&weg.sehen

**Projektträger: Förderverein
der Schule Niederbrechen e.V.**

Jugendtheateraufführung als Ringveranstaltung in fünf Schulen im Landkreis Limburg-Weilburg. Zielgruppe: 8-10 Klassen, Mädchen und Jungen. Die Vorbereitung sowie Nachbereitung des Theaterstücks und die thematische Auseinandersetzung sollte von den LehrerInnen der Schulen in Zusammenarbeit mit den SchulsozialarbeiterInnen oder JugendpflegerInnen gewährleistet werden, Schulmaterial wurde ausgehängt sowie eine Vortragsreihe zum Thema „Mobbing-Gewalt an Schulen“ durchgeführt.

Zudem wurde durch die Einführung der Schulsozialarbeit im Landkreis Limburg-Weilburg ermöglicht, Jugendarbeit in die Schulen zu integrieren. Die Schule erkennt zunehmend Probleme, die außerhalb ihres Aufgabenbereichs liegen und benötigt ein System verschiedener Helferorganisationen. Hier kann Schulsozialarbeit ansetzen und anhand ihrer Methoden Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte sowie Eltern Beratungs-, Begleitungs- und Interventionsangebote zur Verfügung stellen. Durch frühzeitiges Erkennen solcher Problemlagen sowie das Zusammenarbeiten von Lehrkräften und Schulsozialarbeitern können einschneidende Maßnahmen gegebenenfalls umgangen werden.

Ziel: Durch die Aufführungen sollten thematische Auseinandersetzungen und Diskussionen zu dem Thema rechte Gewalt sowie Vorurteilen unter Jugendlichen entstehen. Ein Theaterstück für Zivilcourage und gegen rechte Gewalt: „Hin&Weg.sehen“ wird aufgeführt.

Inhalt: Sem und Juli waren füreinander bestimmt, doch dann ist alles anders gelaufen. Verletzungen, Mobbing, Vorurteile haben sie getrennt, so liegen sie seit Jahren mit ihren Cliques im Clinch. Alles bleibt im Rahmen, trotz empörter Reaktionen aus der Erwachsenenwelt, bis rechtsradikale Schläger mit ihrem menschenverachtenden Gedankengut die Situation eskalieren lassen. Während Sem und seine Freunde um ihr Leben fürchten, denkt Juli immer noch, dass sie für die rechte Sache kämpft. Bis sie schmerzlich erkennen muss, dass rechts nicht Recht ist.

Durch die Ringveranstaltung des Jugendtheaters wurde die Netzwerkarbeit und die Kooperationen von Schulsozialarbeit und Lehrkräften sowie gemeindliche Jugendarbeit gestärkt.

Erwartete Indikatoren

- 20% der Zuschauer beteiligen sich an einer Diskussion über eine multikulturelle Gesellschaft, Vorurteile und rechte Gewalt unter den Schüler und Schülerinnen.
- Sensibilisierung und Bearbeitung des Themas im Unterrichtsgeschehen.
- In Form von z.B. Ausstellungen, Fotocollagen, Berichten, Gedichten kann eine Übertragbarkeit der Thematik in die Gemeinde ermöglicht werden.
- Die Gründung von Netzwerken zwischen JugendpflegerInnen, Schulsozialarbeit, Lehrkräften und Schulleitung sowie Vereinen dient als weiterer Indikator, anhand dessen wir das Projekt und dessen Erfolg bewerten wollen.

■ Qualifizierung von Multiplikatoren im Bereich der sozialen Integration

**Projektträger: Förderverein der Mittelpunkt-
schule Goldener Grund e.V.**

Ziel der Qualifizierung im Bereich der Mediation war es, die Teilnehmer dazu zu befähigen, Jugendlichen bzw. SchülerInnen in Einrichtungen und Maßnahmen der Jugendarbeit und Schulsozialarbeit bei der konstruktiven Bearbeitung von Konflikten zu unterstützen und tragfähige Lösungen für die Zukunft zu finden.

Mediation eignet sich generell zur Gewaltprävention und bei Konflikten zwischen Jugendlichen bzw. SchülerInnen bzw. zwischen Lehrpersonen und Jugendlichen, SchülerInnen und/oder Eltern, im Lehrerkollegium oder zwischen Schulleitung und Lehrperson.

Ebenfalls sollte im Rahmen der Qualifizierung auf eine gemeinsame Zielsetzung, Kooperationsformen und Konzepterstellung für eine gemeindeorientierte Öffnung der Schulen in Verbindung mit Schulsozialarbeit, Jugendpflege und Jugendbildungswerk hingewirkt werden.

Durch eine 8-tägige Fortbildungsreihe wurden Verhaltensmuster in Konflikten, Konfliktbegriff, Konflikt-dynamik und -typen, Elemente der Konflikt-diagnose und -darstellung, konstruktives Konfliktverhalten und Konfliktlösungskompetenz, Gesprächsführung und Kommunikationsübungen, Grundprinzipien der Mediation, Grundhaltung der Mediation und Phasen des Mediationsverfahrens vermittelt.

Die Fortbildung wurde in verschiedenen teilnehmenden Regionen des Landkreises durchgeführt, um in diesen die Jugendarbeiter/ Schulsozialarbeiter zu qualifizieren, denn Konflikte unter Kindern und Jugendlichen gehören zum Alltag in Schule und der außerschulischen Jugendarbeit. Sie gründen in unterschiedlichen Werten, Kulturen, Interessen, Meinungen und Wahrnehmungen. Destruktiv ausgetragen binden sie wertvolle Energien und führen zu Ausgrenzung, Mobbing, Burnout sowie Gewalt gegen andere oder sich selbst.

Die Mediation ist ein konsequent lösungsorientiertes Verfahren, bei dem die Streitpartner – unterstützt durch eine allparteiliche Drittperson – gegenseitiges Verständnis für ihre Sichtweisen und Beweggründe lernen sollen. Mediation hilft nicht nur, ganz konkrete und aktuelle Konflikte zu lösen, sondern leistet viel mehr: Kinder und Jugendliche erlernen durch Mediation dauerhaft faire Methoden, wie sie einen Streit lösen, und wie sie sich auch nach einem durchstandenen Konflikt gegenseitig achtend und wertschätzend begegnen können.

Erwartete Indikatoren

- An den beteiligten Schulen entsteht jeweils eine Gruppe mit jugendlichen Streitschlichtern.
- In den beteiligten Gebieten entstehen gemeinsame Projekte zwischen Schulsozialarbeit, Jugendpflege und Jugendbildungswerk.
- Die SchulsozialarbeiterInnen lösen 50% der Schülerkonflikte nach der Qualifizierung durch fachliche Kompetenz und tragen damit gleichzeitig zur Integration bei.



■ Frieden beginnt im Klassenzimmer

Projektträger: Verein für Kriminalprävention Limburg-Weilburg e.V.

Die Ideen wurden in Form einer kreativen Präsentation, z. B. in Papierform, als Collagen, Grafiken, Fotografien, Poster, Modelle, Skulpturen, PowerPoint-Präsentationen, Videos oder Webseiten, eingereicht. Eine Jury aus Mitgliedern der Kooperationspartner und Vertretern von Jugendlichen hat dann die Wettbewerbsbeiträge bewertet.

Die Ausschreibung richtete sich an Klassen, Kurse und Projektgruppen der Jahrgangsstufen 7 bis 11 von Schulen im Landkreis Limburg-Weilburg.

Der zeitliche Ablauf gestaltete sich wie folgt:

Januar bis März: Vorlauf

Gestaltung von Poster, Flyer, Internetseite;
Bildung der Jury; Suche nach Sponsoren etc.

April: Werbung

Bekanntmachung in Schulen, Pressearbeit

April bis Oktober: Projektphase

24. Oktober: Abgabe der Wettbewerbsbeiträge

Sichtung der Beiträge

Die SchülerInnen wurden durch eine ansprechende jugendgerechte Werbeaktion dazu aufgerufen, kreative Ideen und Projektvorschläge zur Überwindung von Gewalt und zur Schaffung eines friedlichen Miteinanders in ihrer Schule und Umgebung auszuarbeiten.

Die besten Beiträge wurden der Öffentlichkeit präsentiert. Die Gewinnerklasse oder Projektgruppe erhielten ein Preisgeld und die Möglichkeit, ihren Vorschlag in einem Workshop mit Experten zu besprechen und weiter zu entwickeln.

Ziel des Ideenwettbewerbs war die verstärkte Auseinandersetzung junger Menschen mit der Frage „Wie man Frieden macht“ – oder wie man mit Konflikten konstruktiv umgehen, wie man Gewalt eindämmen und ihr begegnen kann. Die Ideen sollten sich nicht auf die Bekämpfung des Krieges in der Welt beziehen, sondern dort ansetzen, wo jeder selbst etwas zu einem friedlichen Miteinander im Alltag beitragen kann: in der Klasse, dem Pausenhof oder der gesamten Schule.

Erwartete Indikatoren

- Es werden mindestens 50 Ideen in kreativer Form eingereicht.
- Die Gewinner setzen ihre Idee zeitnah um und erreichen mit dem Projekt die Zielvorgaben.
- Der Friedenspreis wird als feste Einrichtung im Landkreis implementiert.

■ „Wehe, du sagst was!“- Autorenbegegnung zum Thema Gewalt unter Mädchen

**Projektträger: Verein für Kriminalprävention
Limburg-Weilburg e.V.**

Als Angebot der geschlechtsspezifischen Gewaltprävention wurde an fünf Schulen im Landkreis in einer Woche jeweils am Vormittag eine Autorenbegegnung mit Harald Tondern, dem Autor des Buches „Wehe, du sagst was! Die Mädchengang von St. Pauli“ und SchülerInnen der 7.-10. Jahrgangsstufen durchgeführt. Nach einer einführenden Lesung fand eine Diskussion mit Fachkräften der geschlechtsspezifischen Gewaltprävention statt. Das Thema „Gewalt unter Mädchen“ wurde thematisiert und mit den SchülerInnen diskutiert. Den Lehrern wurden Begleitmaterialien zur Vor- und Nachbereitung zur Verfügung gestellt.

Viele Fachkräfte der kommunalen Jugendarbeit im Landkreis berichten über eine vermehrte Gewaltbereitschaft unter Mädchen, sich selbst aber vor allem auch anderen Mädchen gegenüber. In den letzten Jahren ist das Thema „Jugendgewalt“ verstärkt im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Inhaltlich meint dieses aber fast immer „Jungengewalt“ und thematisiert Mädchen eher als Opfer. In der polizeilichen Kriminalstatistik ist jedoch ein Anstieg weiblicher Tatverdächtiger im Deliktfeld Körperverletzung zu bemerken.

Mädchen nehmen zunehmend auch Handlungsoptionen wahr, die sich nicht an traditionellen Geschlechterrollenerwartungen orientieren. Dies kann der Versuch von Mädchen sein, sich im Geschlechterverhältnis neu zu positionieren. Vielleicht ist es aber

auch der Versuch, als geschlechtstypisch wahrgenommene Defizite durch Anpassung an männliche Verhaltensweisen zu kompensieren.

1. Der Arbeitskreis „Mädchen“ des Landkreises moderierte die Veranstaltung und stellte Fachkräfte für die Diskussion bereit.
2. Das Jugendbildungswerk Limburg-Weilburg übernahm organisatorische Aufgaben.
3. Die Schulen im Landkreis stellten Räumlichkeiten zur Verfügung und planten die Veranstaltung in den Unterrichtsablauf ein.

Erwartete Indikatoren

- Es erklären sich fünf Schulen im Landkreis bereit an der Veranstaltung teilzunehmen.
- Hohe Teilnehmerzahlen und rege Diskussionen zeigen, dass das Thema „Gewalt unter Mädchen“ aktuell ist und die SchülerInnen beschäftigt.
- Die Weiterführung des Themas im Unterricht wird durch Fragebögen erfasst.
- 50% der teilnehmenden Schulen setzen sich mit der Thematik im Anschluss an die Veranstaltung auseinander.



■ Erinnerung und Demokratie-Historisch-politische Bildung für Jugendliche aus bildungsfernen Milieus

Projektträger: Verein zur Förderung der Gedenkstätte Hadamar e.V.

Drei Maßnahmen wurden hierzu im Mai und November 2009 geplant - zwei in der Gedenkstätte Hadamar und eine im Europahaus Bad Marienberg.

Zielgruppen waren SchülerInnen der Albert-Schweitzer-Schule. Eine weitere, im Juli durchgeführte Maßnahme, wendete sich an PatientInnen der Klinik für forensische Psychiatrie in Hadamar.

Ziel des Projektes war es, Jugendliche aus bildungsfernen Milieus an Fragen der Erinnerung und des Lernens aus der Geschichte heranzuführen.

Die drei inhaltlichen Säulen des Projektes:

a) Woraus besteht die kollektive Erinnerung der Zielgruppe? Ist diese mit dem kulturellen Gedächtnis und den allgemeinen Formen der deutschen Erinnerungskultur kompatibel?

b) Die zweite Säule ist die Erinnerung an die NS-„Euthanasie“-Verbrechen am Beispiel Hadamar und heute daraus erwachsende Fragen. In Hadamar ermordeten Ärzte, Schwestern, Pfleger und Verwaltungsangestellte von 1941 bis 1945 ca. 15.000 Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen.

c) Demokratielernen und Menschenrechtsbildung. Hier sollen klassische Methoden der Menschenrechtsbildung eingesetzt werden und zu den beiden vorherigen Säulen in Bezug gesetzt werden. Die Methoden (Einzel-, Tandem- und Plenumsarbeit) ermöglichen eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema Menschenrechte.

Erwartete Indikatoren

- Ein erster Indikator ist die Gewinnung der Zielgruppe für ein solches Projekt historisch-politischer Bildung. 50% der Zielgruppen beteiligen sich an dem Projekt.
- Als zweites gehen wir davon aus, dass die Auseinandersetzung Jugendlicher mit Fragen von Entrechtung, Verfolgung und Demokratie zu einer Stärkung der Zivilgesellschaft führt. Menschen, die sich eher am Rand der Gesellschaft erleben, erhalten die Möglichkeit, sich durch ihre Äußerungen zu beteiligen. Sie können dadurch zu AkteurInnen innerhalb des kulturellen Gedächtnisses werden.
- Da die Meinung der Jugendlichen häufig gesamtgesellschaftlich nicht interessiert, liegt in ihren Äußerungen und deren partieller Publikation ein eigener großer Wert. Dies zu erfahren ist für uns darüber hinaus die Basis weiterer Arbeit mit dieser Zielgruppe. Die Pädagoginnen hoffen auch, auf diese Weise mit den Jugendlichen weitere Jugendliche für Folgeprojekte werben zu können, im Sinne eines Pearteaching.
- Es entstehen im Sinne der Nachhaltigkeit drei Folgeprojekte.

■ Selbstbehauptungskurs für Kinder

Projektträger:

Opferhilfe Limburg-Weilburg e.V.

Orientiert an entwicklungspsychologischen Gegebenheiten wurden Kinder ab dem 8. Lebensjahr in das Seminar aufgenommen. Die Konzeption basierte im Wesentlichen auf dem international anerkannten CAP (Children-Assault-Project), mit dem das Vertrauen zu sich selbst und der Respekt vor anderen und die Bereitschaft sich abzugrenzen entwickelt und gefördert wird. Nach einer Einführungsveranstaltung mit Kindern, Eltern und Veranstalter trat ein dreiköpfiges Trainerteam in Aktion.

Zwei Trainer beschäftigten sich mit den Kindern (theoretische Einheiten und Rollenspiel), während ein weiterer Trainer die Eltern in zwei Veranstaltungen auf mögliche Erziehungsdefizite hinwies und Anregungen für die Erziehungsarbeit gab.

Ziel des Kurses war es, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken. Psychisch starke Kinder sind weniger gefährdet, Opfer von Straftaten zu werden oder selbst Straftaten zu begehen, sind toleranter und offener im Umgang mit anderen Menschen.

Die Seminare boten den potentiell von Gewalt betroffenen Kindern und deren Eltern die Möglichkeit, eigene Handlungskompetenz zu erkennen und Alternativen im Umgang mit Gewalt zu entwickeln.

Erwartete Indikatoren

- 100% der angenommenen Kinder nehmen an allen Einheiten teil.
- Bei 80% der Kinder ist eine positive Verhaltensänderung von den Trainern bestätigt worden.
- Mindestens 50% der Eltern empfehlen den Kurs weiter bzw. melden jüngere/ältere Geschwisterkinder für weitere Kurse an.

■ Jugend für Toleranz

Projektträger: Verantwortung statt Gewalt e.V.

Phase I: Der Inhalt des Projekts bestand in der Erfassung der gefährdeten jugendlichen Zielgruppen und ihrer Einstellungen innerhalb einer begrenzten Region. Daraus sollte sich eine Zielbeschreibung entwickeln, deren Realisation über abgestimmte Handlungs- und Zeitpläne erfolgte, beständige Evaluation inbegriffen.

Phase II: Über die Kooperationspartner sind JugendbetreuerInnen, LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen dafür gewonnen worden, sich den Problemen der jugendlichen Zielgruppe anzunehmen und ihnen Hilfen zur Integration in die Gesellschaft zu geben.

Auf der Tagung am 27. Februar 2009 wurde der Ist-Zustand an Hand einer PowerPoint-Präsentation den Multiplikatoren gezeigt und ein Handlungsplan entwickelt.

Die Vorhaben und Maßnahmen waren:

- Konzeption von Fort- und Weiterbildungen der Multiplikatoren nach den Empfehlungen der AG „Primäre Prävention von Gewalt gegen Gruppenangehörige – insbesondere: junge Menschen“.
- Durchführung von Fort- und Weiterbildungen für Multiplikatoren.
- Aktionen für die Zielgruppen: Jugendliche zwischen 13-18 und 19-27 Jahren.
- Wettbewerb „Best-Practise“. Institutionen sollten prämiert werden, die in besonderer Weise sich um Integration gefährdeter Jugendlicher bemühen.

Im Spätherbst 2009 fand dann die 2. Tagung statt, die der Evaluation der in Phase I erreichten Ergebnisse diente.

Aus der 2. Tagung entstand ein Handlungsplan II, der aufbauend auf den bisherigen Ergebnissen, weitere Maßnahmen erarbeitete, welche der Integration der Zielgruppe dienen sollte.

Erwartete Indikatoren

- Bildung eines Netzwerkes, mindestens zwei Treffen mit Multiplikatoren.
- Aus- und Fortbildung von ca. 50 Multiplikatoren, die die Zielgruppe ansprechen und in die Arbeit der Institutionen integrieren sollen.
- Öffnung der Institutionen für die Zielgruppe. Integration von Jugendlichen in Vereinen und Institutionen die bisher nicht erreicht wurden.

■ Unsere Welt ist bunt

Projektträger: Kreisjugendfeuerwehrverband Limburg-Weilburg

Ziel dieses Projektes war es, dass die Jugendarbeit in den Feuerwehren sich weiter öffnet, sich den gesellschaftspolitischen Anforderungen stellt und klar Stellung bezieht. Integration in der Jugendfeuerwehr wird breiter angesehen als „nur“ die Mitgliedschaft von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Für die Jugendfeuerwehr bedeutet Integration auch Mitwirkung der Jugendlichen an der Planung und Entwicklung ihrer Jugendarbeit, eine stärkere aktive Mitarbeit von weiblichen Mitgliedern und sich deutlich gegen rechtsextreme Einflüsse zu bekennen und hier präventive Jugendarbeit zu leisten.

Die soziale Integration unter Einbeziehung von Migranten sollte durch Aufbau von örtlichen und überörtlichen Netzwerken sowie durch Diskussions- und Informationsveranstaltungen angeregt und gefördert werden.

Die Einbindung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in die regionalen Jugendfeuerwehren sollte zunächst modellhaft in einer Region des Landkreises mit einem hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund gefördert werden. Anschließend sollten die im Modell gemachten Erfahrungen auf andere Regionen übertragen werden.

Durchgeführt wurden u.a.:

1. Qualifizierungsmaßnahmen: JugendgruppenleiterInnen müssen für die von ihnen erwarteten Anforderungen qualifiziert werden.

Hierzu wurden folgende Qualifizierungsmaßnahmen geplant, welche in der Form von Wochenendlehrgängen durchgeführt wurden:

- Umgang mit Gewalt
 - mit Jugendlichen mit Migrationhintergrund ins Gespräch kommen
 - Argumentationstraining gegen Stammtischparolen
2. Bildungsarbeit für und mit Jugendlichen „Was erwartet Jugend von der Zukunft?“

Erwartete Indikatoren

- An den Qualifizierungsmaßnahmen nehmen mindestens 40 Jugendfeuerwehrleute teil.
- Nach Abschluss der modellhaften Phase in einer Region erklären sich mindestens acht Kinder oder Jugendliche mit Migrationshintergrund in dieser Region (Ortsteil) dazu bereit, in der Jugendfeuerwehr mitzuwirken.
- Bezogen auf den Landkreis finden mindestens zwölf Informationsveranstaltungen und Workshops statt.

■ Toleranz erleben im gemeinsamen Tun

**Projektträger: Förderverein der
Albert-Wagner-Schule Merenberg**

Die Albert-Wagner-Schule in Merenberg liegt zwischen Ortschaften und dient als Treffpunkt für Kinder und Jugendliche im Freizeitbereich. Häufig kommt es auf Grund der Rivalitäten zwischen Kindern unterschiedlicher Herkunft zu aggressiven Exzessen, in deren Folge Sachbeschädigungen entstehen.

Ein außerschulisches Angebot zur sinnvollen Gestaltung der Freizeit war das Ziel. So sollte ein offenes Angebot geschaffen werden, dass die Kinder und Jugendlichen über eine praktische Tätigkeit zum toleranten Miteinander anleiten kann.

- Eine Fachkraft stand zur Verfügung um Arbeiten mit dem Werkstoff Holz anzubieten.
- Kinder und Jugendliche wurden dazu eingeladen, ihre Zeit auf dem Schulhof zu verbringen.
- Die Räumlichkeiten der Schule (Werkraum und Toilette) konnten genutzt werden.
- Das Angebot fand am Nachmittag, 1x wöchentlich für 2,5 Stunden, außerschulisch, statt.
- Umsetzung der eigenen Ideen in ein Produkt.
- Kennenlernen der eigenen Fähigkeiten.
- Präventives Angebot „Gemeinsames Arbeiten und Werken“.
- Kinder lernten Beschäftigungsmöglichkeiten kennen, „Zerstören aus Langeweile“ wurde hinfällig.
- Ausstellung von Produkten aus Holz

Erwartete Indikatoren

- Kontinuität und Verlässlichkeit: 80% der Jugendlichen nehmen regelmäßig am Angebot teil.
- Inhaltliche Qualität: Im Laufe der Arbeit entstehen positive Beziehungen zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft, Fremdenfeindlichkeit wird abgebaut. Gemeinsames Tun gewinnt an Attraktivität, das Ausmaß des Vandalismus auf dem Schulgelände nimmt ab.
- Präsentation in der Öffentlichkeit: Entstehende Produkte werden bei schulischen und kirchlichen Veranstaltungen in Merenberg präsentiert.



■ Ansichtskarten für Vielfalt, Demokratie und Toleranz

**Projektträger:
Jugendzentrum Laubuseschbach e.V.**

In einem Workshop entwarfen Jugendliche Ansichtskarten zum Thema Vielfalt, Demokratie und Toleranz.

Dies wurde an einem Ideenfindungswochenende unter Anleitung eines Grafikers in einer Jugendherberge in der näheren Umgebung durchgeführt. Die entstandenen Motive wurden gedruckt und von den Jugendlichen verschickt, an den örtlichen Schulen, Jugendtreffs und anderen exponierten Stellen ausgelegt. Außerdem wurden sie an Aktionsständen, eingebunden in Veranstaltungen der Gegend, verteilt und dadurch auch Diskussionen angeregt.

Erwartete Indikatoren

- Eine Beschäftigung der Jugendlichen des Jugendzentrums Laubuseschbach zum Thema Vielfalt, Demokratie und Toleranz für die eigene Perspektiven, für den Zusammenhalt der Gruppe und das soziale Miteinander.
- Die anschließende Fähigkeit der Jugendlichen als Multiplikatoren für die Sache zu wirken.
- Thematisierung in der Öffentlichkeit mit anschließenden Diskussionen.



■ Aufbau von Nachhaltigkeitsstrukturen im Landkreis Limburg-Weilburg

Projektträger: Gesellschaft für Ausbildung und Beschäftigung (GAB)

Ziel war es im Landkreis Limburg-Weilburg nachhaltige Strukturen zu schaffen, die dazu beitragen, die Aktivitäten des Bundesprogrammes „Vielfalt tut gut“ fortzuführen und abzusichern.

Eine Honorarkraft erarbeitete ein Konzept zur Stärkung von Vernetzungsstrukturen auf Kreisebene sowie die Einrichtung eines Frühwarnsystems gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus.

Innerhalb der bereits bestehenden Arbeitsgemeinschaft Jugend der Präventionskommission des Vereins für Kriminalprävention Limburg-Weilburg e.V. sollte eine Untergruppe gebildet werden, die sich in den nächsten Jahren mit den Themenbereichen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Toleranz und Gewalt auseinandersetzen werden. Präventive Maßnahmen und Aktionen sollen entwickelt und mit der Einrichtung eines Fonds umgesetzt werden.

Erwartete Indikatoren

- Konzeptionserstellung für die nachhaltige Tätigkeit der AG Jugend sowie eine Konzeption für das Frühwarnsystem.
- Innerhalb der AG Jugend der Präventionskommission findet sich eine engagierte Untergruppe die an den angegebenen Themen konstruktiv arbeitet.

■ Kindertheater zum Thema Freundschaft und Anders sein

Projektträger: Verein der Freunde und Förderer der Franz-Leuninger-Schule

Freundschaft = Toleranz

Doch was ist in Kinderaugen Freundschaft? Was bedeutet Sympathie? Was verstehen Kinder unter Toleranz? Was meint Anderssein? Was bedeutet Wertschätzung?

Das Thema Freundschaft und Toleranz von Anderssein ist ein zentraler Gegenstand im täglichen Miteinander, im Klassenverband, im Umgang mit den Lehrern, auf dem Schulhof, in der Familie, in der Freizeit, ... überall! In der Praxis können wir beobachten, dass es Kindern oft schwer fällt, andere so zu akzeptieren wie sie sind. Ihre Schwächen zu respektieren und ihre Stärken anzuerkennen.

Durch das Theaterstück „Hand in Hand“ von den Blinklichtern wurde auf die Thematik aufmerksam gemacht. Die Kinder sollten sensibilisiert und ihre eigene Haltung reflektiert werden. Mit diesem Stück wurde sich an der Pädagogik der Franz-Leuninger Schule orientiert und diese unterstützt:

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Die-

se gegenseitig zu tolerieren ist das oberste Ziel!

Es nahmen alle Kinder der Klassen 1 bis 4 teil.

Das Theaterstück, welches die Geschichte einer Freundschaft beinhaltet, griff folgende Problematik auf:

Der mächtige König Tari unterdrückt sein Volk, in dem er einen gewaltigen Thron errichten lässt. Es gibt niemanden der dem König Einhalt gebieten kann, bis er auf Tabo trifft. Tabo, der König des Waldes, ebenfalls stark und mächtig... so wie König Tari, ... und doch so anders...!

Es war ein Theaterstück mit Schauspiel, Figuren- und Schattentheater zum Thema Freundschaft und Anderssein.

Darüber hinaus reflektierten die Klassenlehrer gemeinsam mit ihren Schülern das Stück und erarbeiteten sich einen individuellen Themenschwerpunkt. Die Sensibilisierung und Vertiefung konnte in unterschiedlicher Form/ Projekten geschehen und zum Ausdruck gebracht werden:

- Gestalten einer Wandcollage.
- Zeitung/ Hörspiel: Verfassen eines Aufsatzes, Berichten, Gedichten, Erzählungen.

Die Präsentation des Erarbeiteten wurde durch eine „Abschluss“-Ausstellung in der Schule veröffentlicht und für jeden zugänglich gemacht. Durch gezielte Presse-Öffentlichkeitsarbeit wurde die Thematik in die Gemeinde weiter publiziert.

Erwartete Indikatoren

- Aufmerksamkeit und Achtung der Thematik Toleranz, Freundschaft und Anderssein bei mindestens 150 der teilnehmenden Kindern erregen. Die Messbarkeit wird zum einen durch die Teilnahme der 200 Kinder am Theaterstück gewährleistet und zum anderen durch die aktive Mitarbeit der Kinder im Nachgespräch und der Nachbearbeitung der jeweiligen Klassen.
- Sensibilisierung, Bearbeitung sowie Vertiefung des Themas im Unterrichtsgeschehen durch die Vorbereitung einer Ausstellung. Dies wird in Form von Klassenaktivitäten, wie zum Beispiel das Gestalten von Fotocollagen, Hörspielen, Zeitung und anderen Projekten oder das Verfassen von Berichten, Aufsätzen oder Gedichten geschehen.
- Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit wird zusätzlich eine Übertragbarkeit der Thematik in die Gemeinde ermöglicht. Wir beziehen das örtliche Wochenblatt „Knoten Rundschau“ mit ein, außerdem die Tageszeitungen „Nassauische Neue Presse“ und das „Weilburger Tageblatt“. Die Ausstellung in der Franz-Leuninger Schule wird für Interessierte zugänglich sein.

■ Projekt Phönix - für Vielfalt, Toleranz und Demokratie

Projektträger:

Förderverein der Schule Niederbrechen e.V.

Projekt Phönix - für Vielfalt, Toleranz und Demokratie an der Emsbachtal-Schule Niederbrechen

Projektbeschreibung: Unter theater- und musikpädagogischer Leitung entwickelten Schüler der Emsbachtal-Schule eine Musik-Theater-Performance und brachten diese dreimal zur Aufführung. Das Projekt wurde von der Presse und einer Video-AG begleitet und dokumentiert.

Ziele: Phönix sollte die Toleranz der Teilnehmer untereinander fördern und ihre Demokratiefähigkeiten stärken. Das Projekt zielte darauf, kulturelle, politische, religiöse und persönliche Unterschiede als Potential zu begreifen und förderte ein positives Verständnis von Vielfalt. Dies geschah, indem das Projekt die Persönlichkeit der Teilnehmer stärkte, ihnen ihre persönlichen Potentiale bewusst machte und Raum sowie Impulse gab, sie weiter zu entwickeln. Mit den verschiedenen Fähigkeiten der Teilnehmer entwickelten die Teilnehmer ein gemeinsames Produkt. Soziales Miteinander wurde eingeübt und seine Notwendigkeit im Lauf der Arbeit selbsterklärend deutlich.

Die Arbeit an gemeinsamen Rhythmen, Choreografien und Szenen verbesserte die nonverbale Kommunikation und förderte die Sensibilität für sich und andere. Die Reflexion der Arbeit verbesserte die verbale Ausdrucksfähigkeit der Teilnehmer.

Das praktische Ziel des Projektes waren die Aufführungen. Sie waren Motor für einen kreativen und gruppendynamischen Prozess. Dabei übten die Schüler Schlüsselkompetenzen wie Disziplin, Zuverlässigkeit und Ausdauer. In einer ausgewogenen Balance des Förderns und Forderns verbesserten sie ihre sozialen Kompetenzen und entwickelten Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Menschen und Kulturen.

Erwartete Indikatoren

- Die Persönlichkeit der Teilnehmer wird gestärkt
- Die Teilnehmer entwickeln ein gemeinsames Produkt. Soziales Miteinander wird eingeübt und seine Notwendigkeit im Lauf der Arbeit selbsterklärend deutlich.
- Die gemeinsame Arbeit an Choreografien und Szenen verbessert die nonverbale Kommunikation und fördern die Sensibilität für sich und andere.
- Die Reflexion der Arbeit verbessert die verbale Ausdrucksfähigkeit der Teilnehmer. Ihre Präsentationstechniken werden sich verbessern, was Ihnen z.B. bei Vorstellungsgesprächen und Prüfungen helfen wird, um ihren Stand in der Gesellschaft zu verbessern.
- Die Schüler üben Schlüsselkompetenzen wie Disziplin, Zuverlässigkeit, Ausdauer. Sie verbessern ihre sozialen Kompetenzen und entwickeln Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Menschen und Kulturen.

■ Bandprojekt

Projektträger: Förderverein der Albert-Wagner-Schule Merenberg

Mit dem Band-Projekt sollte ein außerschulisches Angebot gestaltet werden, in dem bildungsferne Jugendliche, in vielen Fällen mit Migrationshintergrund, integrierend weiter gefördert werden. Das gemeinsame Musizieren unter Anleitung eines qualifizierten Pädagogen der Musikschule förderte nicht nur Konzentration, Disziplin und musikalische Kompetenz, sondern darüber hinaus die Identifikation mit den Zielen der Gruppe. Jugendliche aus der Großgemeinde, die nicht die AWS besuchten, arbeiteten gemeinsam mit SchülerInnen der AWS an der Vorbereitung eines gemeinsamen Auftritts. Im gemeinsamen Tun wurden Grundkenntnisse erworben. Texte antirassistischen und fremdenfreundlichen Inhaltes wurden zur Kenntnis genommen und bearbeitet. Toleranz, gegenseitige Achtung und Demokratieverständnis wurde zum einen durch die inhaltliche Auseinandersetzung mit Textmaterial zum anderen durch das gemeinsame Tun in der Gruppe gefördert.

Mit den durchgeführten Auftritten wurde Teilhabe am kulturellen Leben der Gemeinde möglich, was auch Chancen der positiven Eigendarstellung beinhaltete und somit die soziale Einbindung verbesserte.

Die Teilnehmer kamen aus unterschiedlichen Schulformen, es wurden auch Schülerinnen und Schüler der örtlichen Hauptschule einbezogen.

An einem Nachmittag in der Woche traf sich die Band unter Anleitung eines ausgebildeten Musikpädagogen. Zu weiteren Terminen war die Nutzung schulischer Räume und Instrumente nach Absprache mit der Schulleiterin möglich.

Erwartete Indikatoren

- Kontinuität und Verlässlichkeit: Die Jugendlichen nehmen das Angebot regelmäßig wahr.
- Inhaltliche Qualität: Im Verlaufe der Arbeit entstehen Texte und Lieder mit antirassistischem Inhalt/Ablehnung von Fremdenfeindlichkeit.
- Präsentation in der Öffentlichkeit: Die Band wird in der Förderzeit drei öffentliche Auftritte haben.

■ Theater-Seminar

Projektträger: Förderverein der Mittelpunktschule Goldener Grund e.V.

Der Kurs bot den Teilnehmern die Möglichkeit, eigene Ideen und Interessen künstlerisch zu erarbeiten und durch eine öffentliche Präsentation zum Ausdruck zu bringen. Entgegen traditioneller Theaterpraxis, in der ein Skript am Anfang der Arbeit steht, standen hier die Personen mit ihren Anliegen, Interessen und Phantasien im Vordergrund. Der Kurs zielte auf eine Erweiterung der Kompetenzen der Jugendlichen hin, zum Beispiel: Selbstvertrauen, Teamarbeit, Kommunikation, Humor, Improvisation.

Der Kurs war Trainingsplatz für selbständiges Denken und Handeln und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten und dessen Wirkung. Durch die Erweiterung der Kompetenzen konnten gewaltfreie Konfliktlösungen geschaffen und gelernt werden. Die Stärkung der Kommunikationsfähigkeit ermöglichte es den Kindern und Jugendlichen mit Worten aus dem Konflikt heraus zu kommen. Auch in Gewaltsituationen wird man nicht selten unvorbereitet überrascht und muss im Idealfall in angemessene Verhaltensweisen gelangen.

Der Kurs war freiwillig und fand 1x wöchentlich nachmittags zweistündig statt. Das Projekt war in verschiedene aufeinander aufbauende Phasen gegliedert:

1. Phase: Themensuche

- Untersuchung der Anliegen der Teilnehmer
- Auch das potentielle „nicht zum Ausdruck bringen“ von Themen seitens einer Gruppe kann Gegenstand sein.

2. Phase: Auswahl der Themen

Themen (Gewalt, Rechtsradikalismus, Konflikte) in eine gegebene kulturelle und soziale Wirklichkeit einbetten.

3. Phase: Experimente und Versuche

- Vom Besonderen zum Allgemeinen/ Typisierung der Themen/ die Themen werden auf ihr Grundwesen konzentriert.
- Hierzu passende Texte, Bilder und Musik werden vorgebracht.
- Szenisches Freispiel und experimentieren mit dem Material.

4. Phase: Ausarbeitung/ die Solopartitur

- Einzelarbeit der Teilnehmer: eine Person = 1 Minute Theaterstück.
- Vertiefen der einzelnen Ministücke.

5. Phase: Endphase/ Präzisieren

Proben und Aufführung des Theaterstücks.

Erwartete Indikatoren

- 50% der Jugendlichen setzen die ernannten Konfliktlösungen im Schulalltag ein. Weniger Konflikte sind zu beobachten.
- 80% der Schüler und Schülerinnen durchlaufen das Seminar bis zum Ende.
- Es findet mindestens eine Aufführung mit dem erarbeiteten Thema im Kulturzentrum „Alte Kirche“ in Niederselters statt.

■ Rechte Backe, linke Backe

Projektträger:

Cross Over - Jugendkirche Limburg

Die Jugendlichen erlernten Strategien für adäquates Verhalten in Gewaltsituationen und deeskalierende konstruktive Konfliktlösungen. Thematisiert wurden die Wahrnehmung von potenziellen Konfliktsituationen, um auf diese nicht mit Stress, Gewalt oder Wegsehen zu reagieren, sondern Hilfe zu organisieren sowie Opfer und Täterrollen mit dem Schwerpunkt der Opferstärkung.

Der kulturelle Hintergrund und der Glaube beeinflussen die Bewertung von Gewalt, die Selbsteinschätzung und den Umgang mit Konflikten. Dies wurde reflektiert und in Beziehung zu einer demokratischen und christlichen Grundhaltung gesetzt. Durch spezielle Übungen mit der gemischt-geschlechtlichen Gruppe wurden wechselseitig geschlechtsspezifische Gewalterfahrungen mitgeteilt. Sie waren mit ihren Erfahrungen nicht alleine. Sie erfuhren handlungsorientiert die positive Energie von Aggressionen, die aber nur durch die Einhaltung demokratischer Regeln ihre positive Bewertung behielten. Die Erfahrungen wurden multimedial ausgedrückt und dokumentiert.

Spiele, die Körpereinsatz verlangten, um die eigenen Ziele zu erreichen, boten einen Einstieg in das Thema „Aggressionen“. Sie wurden als positive und notwendige Energie wahrgenommen, wenn sie innerhalb bestimmter Regeln eingesetzt werden. Den Jugendlichen wurden allgemeine, gewaltnahe Situationen beschrieben. Sie mussten im Sinne der eigenen Meinungsbildung bewerten, ob hier Gewalt vorliegt. Es wurden unterschiedliche Gewaltdefinitionen erarbeitet. Eigene Erfahrungen mit Gewalt und auch medialer Gewalt wurden vorgestellt, diskutiert und in verschiedenen Formen zum Ausdruck gebracht. Dabei wurden besonders die unterschiedlichen geschlechtsspezifischen Gewalterfahrungen deutlich.

Deeskalierendes Verhalten wurde durch Übungen zu den Themen Tabuzonen des eigenen Körpers, Körperhaltungen, Heraustreten aus der Opferhaltung, Empathie, Selbst- und Fremdwahrnehmung erlernt. In Form von Rollenspielen aus dem Alltag der Jugendlichen wurden Handlungsalternativen zur Deeskalation eingeübt. Anlauf- und Hilfestellen für Jugendliche wurden benannt.

Gewalt in der Gesellschaft, Jugendgewalt, Amokläufe, aber auch Gewaltsituationen im eigenen Umfeld erzeugen Angst, Hilflosigkeit und Wut. Die Frage nach dem Sinn oder der Sinnlosigkeit von Gewalt steht in Beziehung zur eigenen Weltanschauung und religiösen Haltung. Diese sollte auch mit Blick auf den eigenen Glauben und andere Religionen diskutiert werden.

Erwartete Indikatoren

- Über 90 % der Jugendlichen beteiligen sich aktiv am Angebot.
- 95% können ihre Lernerfolge zum Ende der Veranstaltung eindeutig benennen.

- Die neu erworbenen Kenntnisse und Handlungsoptionen zum Thema werden durch die Jugendlichen selbst multimedial dokumentiert und veröffentlicht.

■ Baustein 2

„Qualifizierung von Multiplikatoren im Bereich der soziale Integration“

Projektträger:

Förderverein der Schule Niederbrechen e.V.

Nach Ablauf des ersten Bausteins, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu befähigt wurden, Jugendliche bzw. SchülerInnen in Einrichtungen und Maßnahmen der Jugendarbeit und Schulsozialarbeit bei der konstruktiven Bearbeitung von Konflikten zu unterstützen und tragfähige Lösungen für die Zukunft zu finden, wurde zur Qualitätsoptimierung ein ergänzender Baustein absolviert. Im Laufe des ersten Baustein wurde evident, dass die Teilnehmenden einen Bedarfs an zusätzlicher fachlicher und superviso-rischer Unterstützung benötigen, um die theoretisch erschlossenen Inhalte in die Praxis umzusetzen.

Die Praxisauswertung- und -begleitung erfolgte schwerpunktmäßig im zweiten Baustein. Auch die im ersten Modul angestrebte, gemeinsame Zielsetzung auf Kooperationsformen und Konzepterstellung für gemeindeorientierte Öffnung der Schulen in Verbindung mit Schulsozialarbeit, Jugendpflege und Jugendbildungswerk hinzuwirken, bedurfte einer vertiefenden Arbeitseinheit. Der ergänzende Baustein diente der Qualitätsoptimierung der bereits stattgefundenen Fortbildungsreihe.

Im angestrebten zweiten Baustein erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Praxisprojekte der vergangenen Monate (zum Beispiel Ein- und Durchführung einer Streitschlichterausbildung in den Schulen) auszuwerten und eine Qualitätssicherung der entstandenen Konzepte vorzunehmen. Darüber hinaus erfüllten die Teilnehmenden mit diesem ergänzenden Baustein die Standards zum Erhalt einer Zertifizierung zum/ zur anerkannten Schülermediator/in.

Erwartete Indikatoren

- Die entstandenen Konzepte bzw. abgeschlossenen Projekte (zum Beispiel Streitschlichter) haben eine optimierte Qualität und sind zu 90 % erfolgreich umgesetzt.
- Alle Teilnehmenden erhalten das Zertifikat zum zur anerkannten SchülermediatorIn.
- Die Schulsozialarbeiter lösen 50% der Schülerkonflikte nach der Qualifizierung durch fachliche Kompetenz und tragen damit gleichzeitig zur Integration bei.

■ Demokratie und Wertevermittlung in der Gemeinwesenarbeit

Projektträger: Förderverein der Mittelpunktschule St. Blasius Dornburg

In Form einer Veranstaltungsreihe fanden vier Projekte in den Ortsteilen der Gemeinde Dornburg statt. Ziele dieser Veranstaltungen waren:

- Demokratie- und Wertevermittlung durch Gedenkstättebesuche
- Sensibilisierung zum Thema der Judenverfolgung durch die Pflege des jüdischen Friedhofes in Frickhofen
- Förderung der Toleranz durch einen Besuch in einer Synagoge

Diskussionsveranstaltung

In einem Ortsteil von Dornburg referierte der Kultur- und Geschichtsverein über die Geschichte des Nationalsozialismus. Danach ging die Veranstaltung in eine Diskussion über, um den Jugendlichen die Möglichkeit der Fragestellung zu geben und darüber hinaus den Bezug zur heutigen Zeit herzustellen.

Pflege des jüdischen Friedhofs in Frickhofen

In Frickhofen wurde nach Absprache mit dem Hessischen Verband der jüdischen Gemeinden der dortige Friedhof gepflegt. Die Mitarbeiter des Bauhofes unterstützten die Aktion an einem Samstag. Die Pflege sollte eine längerfristige Aktion werden, um eine Nachhaltigkeit zu erreichen.

Fahrt zur Gedenkstätte Buchenwald

In der Gedenkstätte Buchenwald wurden die Jugendlichen mit der menschenverachtenden Gewalt Herrschaft des Nationalsozialismus konfrontiert und somit wurde ein Zeichen gegen das Vergessen gesetzt. Dies fand an einem Wochenende statt.

Besuch einer Synagoge und Gespräch mit Rabbiner

Mit dem Besuch einer Synagoge wurde ein Zeichen der Toleranz gesetzt; die Probleme der heutigen Jugend sollten aufgegriffen und eine Brücke des Verständnisses gebaut werden.

Erwartete Indikatoren

- Mindestens 50% der anwesenden Jugendlichen beteiligen sich an der Diskussion der Informations- und Diskussionsveranstaltung des Kultur- und Geschichtsvereins Frickhofen.
- Nachhaltig werden mindestens drei Jugendliche die Pflege des jüdischen Friedhofs in Frickhofen über das Projekt hinaus übernehmen.
- Erstellung einer Dokumentation über die Erfahrungen und Erlebnisse in einer Synagoge und der Gedenkstätte Buchenwald.

■ AMD Anti-Mobbing-Day

Projektträger:

Förderverein der Schule Niederbrechen e.V.

Das Gesamtprojekt hatte folgende Bausteine: Theateraufführungen, Elternvorträge zum Thema Cyber-Mobbing, einen Wettbewerb, ein Graffiti-Projekt und ein integratives Fußballturnier.

Unter anderem wurde das Theaterstück „r@usgemobbt“ der Theatergruppe „comic on“ aufgeführt. Das Theaterstück thematisiert die missbräuchliche Nutzung von Handys und Computern im kindlichen bzw. jugendlichen Alter.

Die Jugendlichen wurden in den Nachbesprechungen der Theaterstücke durch die SchauspielerInnen und die SchulsozialarbeiterInnen der Gemeinden Brechen, Selters/Ts. und Weilmünster sowie durch einen eigens entwickelten Feedbackbogen eingebunden.

Durch die direkte Bearbeitung der Theaterstücke im Anschluss an die Aufführungen und durch die Qualifikation der SchauspielerInnen hinsichtlich der Thematik wurden die Jugendlichen optimal beteiligt. Zudem wurden die Theaterstücke durch die Lehrerschaft vor- bzw. nachbereitet; die SchulsozialarbeiterInnen der jeweiligen Schulen hatten intensiven Kontakt zu der Zielgruppe und gaben Hilfestellungen hinsichtlich präventiver Maßnahmen.

Zusätzlich fand ein Anti-Mobbing-Wettbewerb statt. Präventive Ideen gegen Mobbing wurden in Form von Kurzfilmen, Musikstücken, Plastiken, Plakate sowie in einem Graffiti-Projekt von sechs Klassen



der teilnehmenden Schulen erfolgreich umgesetzt. Die vorgetragenen Beiträge der Zielgruppe wurden von einer Jury (Schulsozialarbeiterinnen der Schulen und Jugendbildungswerk des Landkreises Limburg-Weilburg) prämiert.

Als Abschlussveranstaltung fand ein integratives Fußballturnier statt.



Erwartete Indikatoren

- Über 50% der teilnehmenden Jugendlichen werden eine Diskussion und Auseinandersetzung zu den Nutzen und Gefahren der neuen Medien (Sucht- und Gewaltproblematik) eröffnen.
- Über 20 Teilnehmer an einem Elternabend pro Gemeinde.
- Über 70 Teilnehmer an der Media-Convention 2010 in der Kulturhalle in Brechen.

■ Miteinander für Toleranz und Demokratie

Projekträger: Freiwillige Feuerwehr Ellar

Im Waldbrunner Ortsteil Ellar gibt es einen hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund, vor allem Aussiedlerkinder und Kinder mit türkischer Herkunft. Der relativ kleine Spielplatz in der Ortsmitte befand sich in einem für Kinder unattraktiven Zustand. An die Feuerwehr in Ellar wurde von den Grundschulkindern der Wunsch herangetragen, in einer Gemeinschaftsaktion den Spielplatz zu verschönern. Die Feuerwehr nahm sich diesem Anliegen unter Einbeziehung der Eltern, der Jugendfeuerwehr und weiterer Multiplikatoren an und ein Beteiligungsprojekt wurde initiiert. Ziel des Projektes war es u.a. das Demokratieverständnis der Grundschul Kinder frühzeitig zu fördern und einen Beitrag zu einem toleranteren Miteinander der Schul- und Dorfgemeinschaft zu leisten. Unter dem Motto „Miteinander für Toleranz und Demokratie“ wurde mit den Kindern, Eltern, der Jugendfeuerwehr und weiterer Multiplikatoren an einem Samstag ein Aktionstag durchgeführt, der mit einem interkulturellem Begegnungsfest abschloß.

Viele Eltern, insbesondere mit Migrationshintergrund, haben einen handwerklichen Beruf und hatten ebenso wie ein Landschaftsplaner bereits signalisiert, sich an dem Projekt zu beteiligen.

Es wurde ein Aktionstag mit anschließendem interkulturellem Begegnungsfest durchgeführt:





Der Spielplatz des Waldbrunner Ortsteil Ellar vorher und nachher. (Fotos: Matthias Jansen)

a.) Aktionstag/ Arbeitseinsatz:

- Mit den Grundschulkindern wurden Holzfiguren hergestellt, die auf die Wand eines, sich auf dem Spielplatz befindlichen „Stromhäuschen,“ befestigt wurden, um der allgemeinen Tristigkeit des Spielplatzes entgegenzuwirken.
- Mit den Kindern und Eltern wurden unter fachlicher Anleitung eine Holzkiste zur Aufbewahrung von mobilen Spielgeräten hergestellt.
- Vor allem die GrundschülerInnen wünschten sich auf dem Spielplatz, der von einem Fußballfeld „dominiert“ wird, eine Ruhezone. Diese sollte durch Abgrenzung einer kleinen Fläche mit Sträuchern neben dem „Stromhäuschen“ entstehen. Darüber hinaus bauten die Kinder und Eltern unter fachlicher Anleitung eine

Sitzgruppe.

- b.) Interkulturelles Begegnungsfest
- Der Aktionstag wurde mit einem interkulturellen Begegnungsfest abgeschlossen.
- Es gab Essen und Getränke und Möglichkeiten des Austausches.

Erwartete Indikatoren

- An dem Aktionstag beteiligen sich mindestens 30 Grundschulkindern, 10 Jugendliche und 20 Elternteile.
- Der Anteil an Personen mit Migrationsanteil liegt bei mindestens 40%
- An Produkten entstehen auch im Sinne der Nachhaltigkeit eine Sitzgruppe, eine Spielkiste und 4 Holzfiguren.

■ Rock for Toleranz

Projektträger: DLRG - Ortsgruppe Hadamar e.V.

Musik diente hier als zentrales Element für Toleranz, Vielfalt, gegen Fremdenfeindlichkeit und Demokratie bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Durch die Musik erlebten und erfuhren sie sich als Gruppe und lernten die Verwirklichung und Einbringung von individuellen Fähigkeiten des Einzelnen in der Gruppe unter verschiedenen kulturellen Voraussetzungen kennen.

Eine Fortführung des Integrationskonzepts der Stadtjugendpflege, der DLRG und weiteren Vereinen bot eine sinnvolle und kreative Freizeitgestaltung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Zum Beispiel wurde im August 2010 ein Rockkonzert ausgerichtet. In einer landesweiten Ausschreibung sollten Bands in ihrer Bewerbung und Darbietung das Kernthema aufgreifen. Eine fachkundige Jury beurteilte die Beiträge. Der beste Beitrag erhielt einen Preis.

Ein weiteres Thema soll die Arbeit im Tonstudio sein, dargestellt von einem Berufsmusiker. Auch hier soll die Gruppe aktiv eingebunden und an die Thematik heran geführt werden. Die Gruppen präsentierten ihre Ergebnisse vor dem Publikum - Verständigung und Zusammenarbeit als Grundregel in einer Band führte zu einem „miteinander“ Gefühl; dieses „Miteinander“ übertrug sich auf das Publikum und förderte das Demokratieverständnis. Das multikulturelle Programm sprach ein Publikum an, Jugendliche, junge Erwachsene und Multiplikatoren erhielten eine gleiche Interessensgrundlage; dies förderte Freundschaften und Verständnis.

Erwartete Indikatoren

- Ca. 50% der geplanten Teilnehmerzahl nehmen das Angebot der Workshops oder des „Marktplatz der Möglichkeiten“ an und beteiligen sich aktiv an der Gestaltung.
- 100 Musiker, die sich intensiv bei ihrer Bewerbung mit dem Thema „Toleranz und Demokratie“ auseinander setzen. Von der Bewerbung, über die Workshops bis zur finalen Aufführung müssen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aktiv mit den oben genannten Themen beschäftigen und auseinander setzen.
- Nachhaltige Dokumentation in Bild und Ton durch eine Projektgruppe.

■ „Gefahr im Verzug!

Zivilcourage gefragt! Und wie geht das“

Projektträger: Verein für Kriminalprävention Limburg-Weilburg e.V.

Die Gewalt an Schulen nimmt stetig zu. Das Projekt „Gefahr im Verzug! Zivilcourage gefragt! Und wie geht das“ vermittelte Schülerinnen und Schülern mehr Selbstsicherheit im Umgang mit Gewaltsituationen. Mit folgenden Fragen beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler jeweils an einem Schulvormittag: „Was kann ich tun, um für gewaltbereite Jugendliche nicht das perfekte Opfer darzustellen? Wie kann ich aufmerksamer wahrnehmen, was um mich herum geschieht, um gefährliche Situationen zu vermeiden? Und wenn ich tatsächlich mit Gewalt konfrontiert werde - wie kann ich auf mich aufmerksam machen, wie kann ich Öffentlichkeit herstellen, an wen kann ich mich wenden, um den/die Täter zur Rechenschaft zu ziehen?“

Gemeinsam mit Fachleuten des Deeskalationsprogrammes „Cool sein - cool bleiben“ und mit Mitarbeitern der Polizei Limburg hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, ihr Verhalten in Gewaltsituationen zu reflektieren und daran zu arbeiten, in solchen Situationen selbstbewußter aufzutreten.

Auf Grund einer hohen Nachfrage dieser Veranstaltungsreihe wurden in der Begleitausschusssitzung am 21.06.2010 zusätzliche Fördermittel in Höhe von 3.000 Euro beantragt. Der Begleitausschuss stimmte diesem Aufstockungsantrag zu. In Kooperation mit dem Verein für Kriminalprävention Limburg-Weilburg und dem Jugendbildungswerk wurde die Veranstaltung für weiterführende Schulen im Landkreis Limburg-Weilburg ausgeschrieben.

Es waren im angegebenen Projektzeitraum maximal fünf Veranstaltungen an verschiedenen Schulen im Landkreis Limburg-Weilburg geplant, die gemeinsam mit einer Referentin des Deeskalationsprogrammes „Cool sein - cool bleiben“ und mit einer Mitarbeiterin der Polizei Limburg durchgeführt wurden.

Erwartete Indikatoren

- Es erklären sich fünf Schulen aus dem Landkreis Limburg-Weilburg bereit, an der Veranstaltung teilzunehmen.
- Hohe Teilnehmerzahlen und lebendige Arbeitsgruppen zeigen, dass das Thema „Zivilcourage - wie geht das?“ aktuell ist und die Schülerinnen und Schüler beschäftigt.
- Durch Rückmeldungen von Lehrerinnen und Lehrern wird deutlich, dass in den einzelnen Gruppen weiter am Thema gearbeitet wurde und die Schülerinnen und Schüler tatsächlich ein Stück mehr Selbstsicherheit im Blick auf mögliche Gewaltsituationen gewonnen haben.



■ Multiplikatoren in der historisch politischen Bildung

Projektträger: Verein zur Förderung der Gedenkstätte Hadamar e.V.

Ziel des Projektes war es, MultiplikatorInnen an Förder- und Hauptschulen in die Lage zu versetzen, das Thema NS-„Euthanasie“-Verbrechen und Erinnerung fach- und zielgruppengerecht zu vermitteln. Dabei ging es um die gezielte Kombination der fachwissenschaftlichen Information mit den Erfordernissen für die künftige Zielgruppe.

Die Lehrkräfte besitzen nach einer solchen Schulung ausreichendes Vorwissen, um einen regulären Besuch der Gedenkstätte Hadamar mit ihren SchülerInnen vorzubereiten. In der Folge wurde ein solches Bildungsangebot nachhaltig implementierbar.

Geplant wurden folgende Veranstaltungen für die Albert-Schweitzer-Schule Limburg, für die Freiherr-von-Schütz-Schule Bad Camberg und die Windhofschule Weilburg. Inhalte waren angemessene Zugänge zum Thema NS-„Euthanasie“- und Erinnerung im Unterricht. Die Erfahrungen der Albert-Schweitzer-SchülerInnen im Rahmen des Projektes „Erinnerung und Demokratie“ sollten mittelbar durch Schilderungen der LehrerInnen und MultiplikatorInnen einfließen.

Weitere zwei organisatorisch durchgeführte Fortbildungen wurden für Lehrkräfte von Hauptschulen im Kreis Limburg-Weilburg geplant.

Die Lehrkräfte aller beteiligten Schulen wurden nach ihren spezifischen Zugängen für ihre Schülerschaft befragt. Diese Informationen sollten anschließend von den Leiter/innen des Projektes in Form einer Broschüre verschriftlicht und publiziert werden.

Erwartete Indikatoren

- Ein erster Indikator ist die Gewinnung der Zielgruppe für eine solche Bildungsveranstaltung und die Bereitschaft, sich mittelfristig mit der Thematik NS-„Euthanasie“ und Erinnerung zu befassen. LehrerInnen von Förderschulen finden häufig keinen Zugang, ihre SchülerInnen zu solch einem theoretischen Thema zu unterrichten. Auch LehrerInnen von Hauptschulen sind häufig auf der Suche nach geeigneten Wegen zur Vorbereitung dieses Themas.
- Ein zweiter Indikator wird die Erstellung der geplanten Broschüren sein. Diese Produkte werden ein anschauliches Ergebnis der Gruppenprozesse sein und sollen an den Einrichtungen nachhaltig für die Implementierung des Ansatzes werben.
- Drittens wird im Laufe des Jahres erkennbar sein, ob die Lehrkräfte gewillt sind, mit ihren SchülerInnen zu den Themen NS-„Euthanasie“ und Erinnerung zu arbeiten. Dies wird u.a. messbar sein an Anmeldungen in der Gedenkstätte Hadamar.
- Ein eindeutiger Erfolg wäre die Implementierung des Bildungsangebotes an den beteiligten Schulen.

■ „Mauerdurchbrüche“ – Für Toleranz, Vielfalt und Demokratie

Projektträger: Freiwillige Feuerwehr Niederhadamar

Die Freiwillige Feuerwehr Niederhadamar plante ein Projekt zur Stärkung der Jugendarbeit und Gewinnung neuer Mitglieder. Sinnvolle Freizeitangebote anzubieten und Aktionen mit den Jugendlichen zu planen, die dem Gemeinwesen zugute kommen sollten. Damit sollte das Abwandern von Jugendlichen in z.B. rechte Gruppierungen verhindert werden. Jugendliche sollten in ihren individuellen Fähigkeiten gefördert werden und diese aktiv in eine Gemeinschaft einbringen. Dadurch erhöhte sich die Kooperationsfähigkeit als auch die Toleranzgrenze im Umgang mit Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus.

Durch die Kooperation von Stadtjugendpflege, FFW und die Fürst-Johann-Ludwig-Schule war es möglich, Jugendlichen aus unterschiedlichen kulturellen und sozialen Milieus zu erreichen.

Die Jugendlichen bereiteten gemeinsam einen Aktionstag unter dem Motto „Feuerwehr ist mehr als rot“ vor und stellen die Besonderheiten der Feuerwehrrarbeit anderen Jugendlichen vor. In der Schülerzeitung der Fürst-Johann-Ludwig Schule Hadamar wurde ebenfalls ein Artikel dazu veröffentlicht und ein Wettbewerb für „Werbeplakate“ für die Jugendarbeit der Feuerwehr ausgeschrieben.

Vom 24.-26. Juni 2010 fand eine Fahrt nach Berlin mit einer Begegnung mit der Jugendfeuerwehr Wedding statt. In der ehemals geteilten Stadt erfuhren die Jugendlichen, was das Fehlen einer Demokratie bedeuten kann und welche Chancen der Mauerfall den Menschen geboten hat und bietet.

Im Rahmen eines Aktionstages mit Zukunftswerkstatt sollten die Jugendlichen Möglichkeiten entwickeln, wie sie ihre Erfahrungen nutzen können, um langfristig Mauern zwischen den Jugendlichen zu beseitigen und ein von Toleranz geprägtes Miteinander in einer sinnvollen Freizeitgestaltung im ehrenamtlichen Bereich der Jugendfeuerwehr Niederhadamar verwirklichen zu können.

Erwartete Indikatoren

- Mindestens sechs Jugendliche werden Mitglied in der Jugendabteilung der Feuerwehr Niederhadamar.
- Es finden Dokumentationen in der Schülerzeitung, in der örtlichen Presse und eine Wandgestaltung als Ausstellung statt.
- Um die Integration zu fördern, wird eine Drittelung der Teilnehmerzahl (Einheimische Jugendliche, Ausländer und Aussiedler) angestrebt.

■ Vielfalt, Toleranz und Demokratie in Schulen und Vereinen

Projektträger: Verantwortung statt Gewalt e.V.

Die in Brechen begonnene Fortbildungsreihe wurde in Hadamar, Mengerskirchen, Obertiefenbach, Runkel, Weilmünster, Weinbach, Weilburg, Bad Camberg und Selters fortgesetzt. Thema der Fortbildung: „Vielfalt, Demokratie und Toleranz in Schulen und Vereinen“.

Eine Auftaktveranstaltung sollte für das Thema motivieren. Durch sie sollten Multiplikatoren gewonnen werden, die in der jeweiligen Region auf Schulen und Vereine zugehen und Jugendleiter für das Fortbildungsangebot gewinnen.

Anschließend folgten Treffen, auf der die bisher erfolgreichen PowerPoint-Präsentationen gezeigt wurden, die konkrete Analysen und Beratungsempfehlungen zur Integration gefährdeter Jugendlicher zum Inhalt haben.

Auszug aus der Tagesordnung der Fortbildung:

- PowerPoint-Präsentation zum Thema
- Aussprache zur PowerPoint-Präsentation und der gesamten Thematik
- Jugendarbeit in den Vereinen mit gefährdeten Jugendlichen (Anregungen, Arbeitshilfen, Verhaltenstraining, Konfliktmanagement)

Die Dauer der Fortbildung betrug ca. 6 Zeitstunden.

Der Vereinswettbewerb „Jugend für Toleranz“ wurde auch 2010 durchgeführt. Preise im Gesamtwert von ca. 1000 Euro waren zu gewinnen.

Auch in den nächsten fünf Jahren (2011 bis 2016) wird der Verein „Verantwortung statt Gewalt e.V.“ den Wettbewerb „Jugend für Toleranz“ im Landkreis Limburg-Weilburg ausschreiben und Finanzmittel bereitstellen.

Erwartete Indikatoren

- Teilnahme von 60 % der Vereine an den Fortbildungen, die ihre Bereitschaft zur Mitarbeit am Projekt „Jugend Für Toleranz“ erklärt haben.
- Ca. 170 Vereine werden für den Wettbewerb „Jugend für Toleranz“ angeschrieben. Zusätzlich wird in Presseartikeln auf den Wettbewerb hingewiesen. Auch werden die Wettbewerbsunterlagen auf der Homepage www.verantwortung.de veröffentlicht.
- Teilnahme von 10 Vereinen am Wettbewerb „Jugend für Toleranz“.
- Einbeziehung der Hessischen Sportjugend in die Öffentlichkeitsarbeit.
- Weitergabe der Broschüre Anstöße 12: „Konfliktmanagement im Fußball“ Handbuch zum Projekt.
- „Interkulturelle Konfliktvermittlung/ Mediation im Fußball 1998-2005“ an teilnehmende Jugendleiter.
- Verbreitung der Arbeitshilfe „Juleica - Baustein Rechtstextremismus“ des hessischen Jugendrings in den Vereinen der Region.
- Teilnahme an Weiterbildungen der Hessischen Sportjugend zum Thema „Soziale Integration gefährdeter Jugendlicher“.

■ Wie Jungen ticken

Projektträger: Förderverein der Gesamtschule Weilmünster e.V.

„Wie Jungs ticken“ sollte insbesondere den LehrerInnen der Gagern- und Mankellschule in Weilburg und der Gesamtschule Weilmünster, aber auch interessierten Eltern die Möglichkeit geben, Jungen ihren Lebenswelten entsprechend zu fördern.

Die geplante Veranstaltung war als offene Veranstaltung zur Weiterführung des Vortrags „Die Jungs von nebenan“, der im Februar an der Gesamtschule Weilmünster stattfand, für ca. 50 Teilnehmer/innen konzipiert.

Die genannte Veranstaltung im Februar war bereits durch eine vom Lehrerkollegium formulierte Fragestellung entstanden. Es fiel auf, dass Jungen durch aggressives Verhalten auf dem Schulhof hervortreten. Vor einiger Zeit manifestierte sich dies insbesondere in Gewaltausbrüchen zwischen Gruppen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und deutschen Jugendlichen. Im Anschluss an den Vortrag entwickelte sich die Fragestellung der Lehrenden von dem Verlangen nach Verständnis zu der Frage nach Handlungsmöglichkeiten.

Ziel war, Lehrpersonal bzw. Erziehende für die Situation von Jungen zu sensibilisieren und so zu befähigen, jugendspezifisch zu agieren und sie damit zu positiven Lernerfahrungen anzuleiten.

Anschließend an den Vortrag „Die Jungs von nebenan“, der im Februar 2010 in der Gesamtschule Weilmünster auf gute Resonanz stieß, war das Interesse innerhalb der Lehrerschaft an der Thematik Jungenförderung deutlich vorhanden. Da es sich um eine offene Veranstaltung handeln sollte, war der Termin - insbesondere die Uhr-Zeit der Veranstaltung - so zu wählen, dass möglichst viele LehrerInnen der beteiligten Schulen an der Veranstaltung teilnehmen können. Gegebenfalls sollten interessierte Lehrkräfte zum Besuch dieser Veranstaltung freigestellt werden. Über Presseartikel, Aushänge an den betreffenden Schulen, aber auch Einladungen an Institutionen in der nahen Umgebung wurden die Hauptzielgruppen konkret angesprochen.

Erwartete Indikatoren

- Eröffnung von Diskussionen der TeilnehmerInnen über 50% - beispielsweise im Lehrerzimmer - über die Einbindung der Lebenswelten der Jungen in die Unterrichtsplanung.
- Veränderung der inneren Haltung der Lehrenden gegenüber Jungen und deren Lernverhalten. Dies soll über Feedbackbögen nach der Selbstwahrnehmung von Lehrenden abgefragt werden.
- Aktive Beteiligung an der Veranstaltung über 80%.

■ Workshop für Toleranz

**Projektträger: Deutscher Kinderschutzbund
Kreisverband Limburg-Weilburg**

Der Workshop für Toleranz war ein offenes Angebot zur sozialen Integration benachteiligter Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund im Grundschulalter. Wir wollten den Kindern mit diesem Angebot einen Erfahrungshintergrund zur Integration ermöglichen, um die Werte Toleranz und Akzeptanz erfahrbar zu machen. Dieses Ziel wollten wir durch folgende Kleinziele und Maßnahmen erreichen:

- Ausbau von Sozialkompetenzen: sich an Regeln und Absprachen halten, Rücksicht nehmen, Konflikte angemessen lösen, Kompromisse schließen, Toleranz und Akzeptanz einüben, Konfliktlösung im Gespräch, Rücksichtnahme üben.
- Steigerung der Selbstständigkeit: Entscheidungen gemeinsam treffen, Mitwirken beim Kochen, Tisch decken usw.
- Sinnvolle Freizeitgestaltung erfahren: kreative Bastelangebote, das soziale Umfeld und die Lebenswelt der Kinder erfahren, Sportangebote, anregendes Raumkonzept (Tobe-, Bauecke).
- Erlernen von Alltagskompetenzen: gemeinsames Kochen und Essen, Umgang mit Geld, u.a.

Die Kinder fanden immer freitags von 12.30 Uhr bis 16.30 Uhr eine Anlaufstelle im Kinderhaus des Deutschen Kinderschutzbundes. Vier Honorarkräfte betreuten und begleiteten die Kinder an diesem Nachmittag.

Die inhaltliche Ausgestaltung des Workshops beinhaltete den Erwerb von Wissens- und Handlungskompetenz durch Lernen in konkreten Situationen und die Förderung der Interessen und Eigenaktivitäten der Kinder. Unser Ansatz war sozialpädagogisch orientiert und familienergänzend. Die Entwicklungsförderung der Kinder erfolgte im Situationsansatz durch Teilhabe am realen Leben, der Lebenswelt der Kinder.

Die Kinder konnten ohne vorherige Anmeldung an unserem Angebot teilnehmen. Gemeinsam wurde mit den Kindern ein Mittagessen zubereitet und anschließend zusammen gegessen. Im Folgenden fanden verschiedene Gruppen- und Freizeitaktivitäten statt, welche die Umsetzung o.g. Ziele ermöglichten. Bei der Planung dieser Angebote wurden die Bedürfnisse und Interessen der Kinder einbezogen. Durch die kontinuierliche Betreuung unserer Honorarkräfte fanden die Kinder einen Ansprechpartner in schwierigen Situationen. Geplant ist, das eintägige, wöchentlich stattfindende Angebot nach Bedarf auszuweiten und auch nach Projektende im Kinderhaus zu etablieren.

Erwartete Indikatoren

- 80 % der geplanten Zielgruppe nutzen die Angebote in ihrem Lebensumfeld.
- Nach Projektabschluss sind 70 % der Kinder in der Lage selbständig und kompetent Entscheidungen zu treffen.
- Mit den Kindern werden Umgangsregeln erarbeitet.

■ Kulturbegegnungen und Kulturaustausch in Europa

**Projektträger: Weilburger Forum e.V.
für interkulturelle und interdisziplinäre
Zusammenarbeit**

Ergänzende Materialien zur historisch-politischen Bildung in Schule und außerschulischen Bildungseinrichtungen: Erarbeitung und Veröffentlichung eines Lese- und Arbeitsbuchs zu Kulturbegegnungen und Kulturaustausch in Europa.

„EURE und OPAs KULTUR“

Teil 1: Gibt es eine gemeinsame europäische Kultur?
Zielgruppen: Abschlussklassen Sek I, Jugendliche 15/16 Jahre.

Teil 2: Kulturbegegnung und Kulturaustausch zwischen Orient und Okzident.

Im Kanon des schulischen Unterrichts im Bereich der historisch-politischen Bildung gibt es nach wie vor wenige inhaltliche Angebote im Bereich europäische Dimension und Kulturbegegnungen zwischen Orient und Okzident. Weiter fehlt eine multiperspektische Bearbeitung historischer Konflikte aus der jeweiligen Sicht der beteiligten Parteien. Diese Ausgangslage erleichtert die Festigung von Vorurteilen und unterstützt die Entwicklung von Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus bei Schülerinnen und Schülern. Ziel des Projektes war es, durch diese Publikation die inhaltliche Ausgangslage für die historisch-politische Bildung in Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen zu verbessern.

Insgesamt entstehen 1000 Exemplare des Lese- und Arbeitsbuchs „Kulturbegegnungen und Kulturaustausch - EURE und OPAs KULTUR“ für

- Schulen
 - Volkshochschulen
 - außerschulische Bildungseinrichtungen
 - Kreisverwaltung
 - Weilburger Forum
- in der ersten Auflage.

Erwartete Indikatoren

- Das Lese- und Arbeitsbuch wird als Manuskriptfassung im September 2010 an Schulen erprobt. Inhalt und methodisches Konzept werden als schülerorientiert und Interesse weckend bestätigt. In der endgültigen Fassung am 15. Oktober 2010 zum Druck vorgelegt und in Buchform am 23.11.2010 präsentiert.
- Es finden 2 Fachtagungen in Limburg und Weilburg statt.
- Je ein Klassensatz (30 Exemplare) wird ausgegeben.
- Mit einem Fragebogen wird der Einsatz und Erfolg in den Schulen erhoben.
- Die Nachhaltigkeit des Projektes wird gesichert: Einstellung der Materialien mit Überarbeitungen auf 2 Webseiten:
www.weilburger-forum.de
www.schuelerbuero-online.de

■ Unser Sportverein – ein Ort der Vielfalt

Projektträger: Sportkreis Limburg-Weilburg

In Anlehnung an das Bundesprojekt „Ort der Vielfalt“ möchte der Landkreis Limburg-Weilburg die Sportvereine sowie die sportlichen Initiativgruppen in das regionale Projekt „Unser Sportverein - ein Ort der Vielfalt“ mit einbinden.

Das Projekt „Unser Sportverein - ein Ort der Vielfalt“ wollte die demokratischen Kräfte in Vereinen und Initiativgruppen des Breitensports im Landkreis Limburg-Weilburg in ihrem Engagement für Vielfalt, Toleranz und Demokratie vor Ort unterstützen, das sie oft bereits seit vielen Jahren mit hohem Zeitaufwand beweisen.

Ein Schwerpunkt war hier unter anderem die Integration von Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit Migrationshintergrund. Um das Bekenntnis zur Vielfalt, Toleranz und Demokratie in den kommenden Jahren langfristig und überall vor Ort zu unterstreichen, sind alle Sportvereine sowie sportliche Initiativgruppen aufgerufen worden, sich aktiv an dem Projekt zu beteiligen.

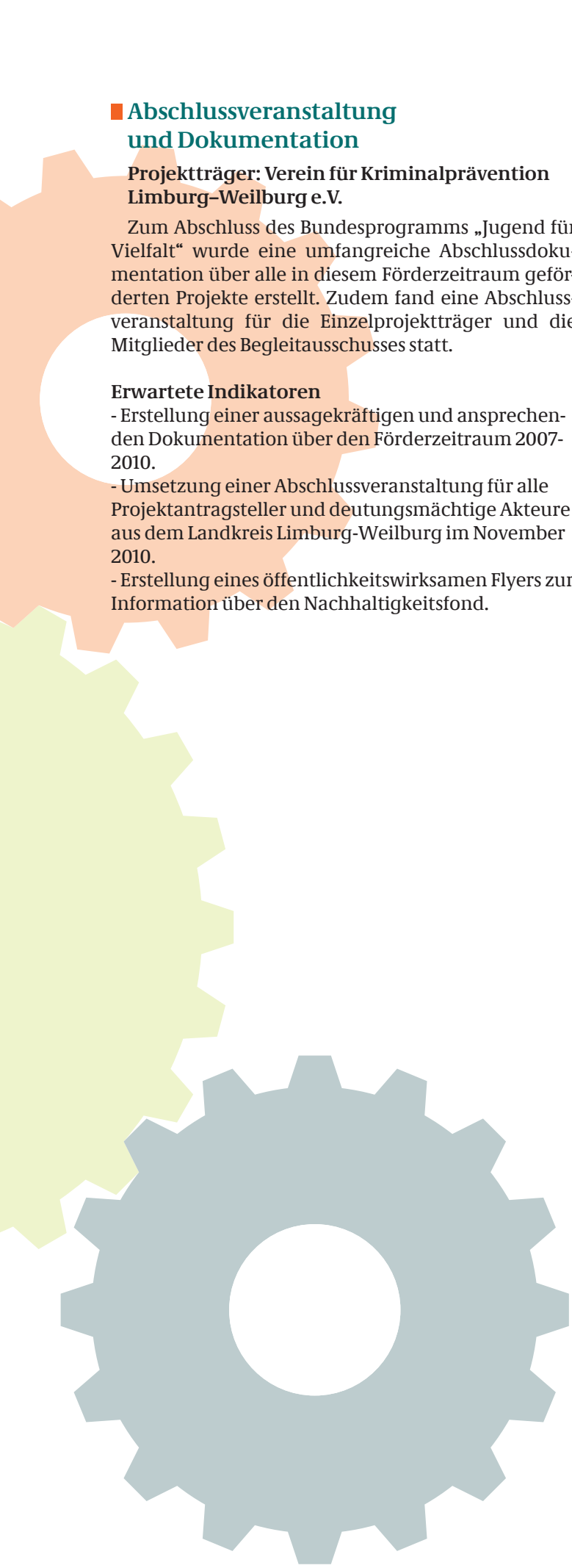
Erwartete Indikatoren

- Es erklären sich mindestens 50 Sportvereine oder sportliche Initiativgruppen im Landkreis bereit, an dem Projekt teilzunehmen.
- Es wird durch das Schild sichtbar, dass durch das Projekt das positive Image der Vereine gestärkt wird und die weitergehende Diskussion zum Thema Vielfalt, Toleranz und Demokratie angeregt wird.
- Die Vereine erklären sich bereit in einem eher längerfristig angelegten Zeitraum, zum Beispiel ihre Vereinssatzung zu ändern oder einen Toleranzbeauftragten zu benennen und das bewusste Eintreten für Vielfalt und Toleranz dort aufzunehmen.



Die engagierten Vereine und Gruppen werden mit einem Schild, das sie als „Ort der Vielfalt“ ausweist, ausgezeichnet.

Für die Sportvereine und sportlichen Initiativgruppen liegt der Vorteil darin, dass sie die Auszeichnung zur Werbung neuer Mitglieder einsetzen können.



■ Abschlussveranstaltung und Dokumentation

**Projektträger: Verein für Kriminalprävention
Limburg-Weilburg e.V.**

Zum Abschluss des Bundesprogramms „Jugend für Vielfalt“ wurde eine umfangreiche Abschlussdokumentation über alle in diesem Förderzeitraum geförderten Projekte erstellt. Zudem fand eine Abschlussveranstaltung für die Einzelprojektträger und die Mitglieder des Begleitausschusses statt.

Erwartete Indikatoren

- Erstellung einer aussagekräftigen und ansprechenden Dokumentation über den Förderzeitraum 2007-2010.
- Umsetzung einer Abschlussveranstaltung für alle Projektantragsteller und deutungsmächtige Akteure aus dem Landkreis Limburg-Weilburg im November 2010.
- Erstellung eines öffentlichkeitswirksamen Flyers zur Information über den Nachhaltigkeitsfond.



Teil V:

Nachhaltigkeitsstrukturen

■ Zur Absicherung der Nachhaltigkeit des Bundesprogramms „Jugend für Vielfalt“ im Landkreis Limburg – Weilburg

Nach den Richtlinien zum Bundesprogramm „Jugend für Vielfalt“ sollte die Nachhaltigkeit abgesichert werden. In Abstimmung mit der Koordinierungsstelle bei der Gesellschaft zur Ausbildung und Beschäftigung (GAB) und dem Begleitausschuss zum Bundesprogramm wurden mehrere Maßnahmen zur Absicherung der Nachhaltigkeit frühzeitig umgesetzt:

1. Änderung der Kreisrichtlinien zur Förderung von Maßnahmen in der Jugendarbeit im Landkreis Limburg-Weilburg

Die Richtlinien des Landkreises Limburg-Weilburg zur Förderung von Maßnahmen der Jugendarbeit wurden auf Grund des LAP Limburg-Weilburg um folgenden Zusatz ergänzt: „Die Maßnahmen sollen darauf ausgerichtet sein, Vielfalt, Toleranz und Demokratie als zentrale Werte der gesamten Gesellschaft zu verstehen und zu vermitteln“. Der Aufnahme des Zusatzes in die Richtlinie hat der Ausschuss für Soziales, Familien, Frauen, Jugend, Gesundheit und Sport in seiner Sitzung am 30.06.2009 und der Kreistag in seiner Sitzung am 10.07.2009 zugestimmt. Die Neufassung der Richtlinie trat am 01.01.2010 in Kraft.

2. Einbringung zusätzlicher Fördermittel für Maßnahmen gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Antisemitismus

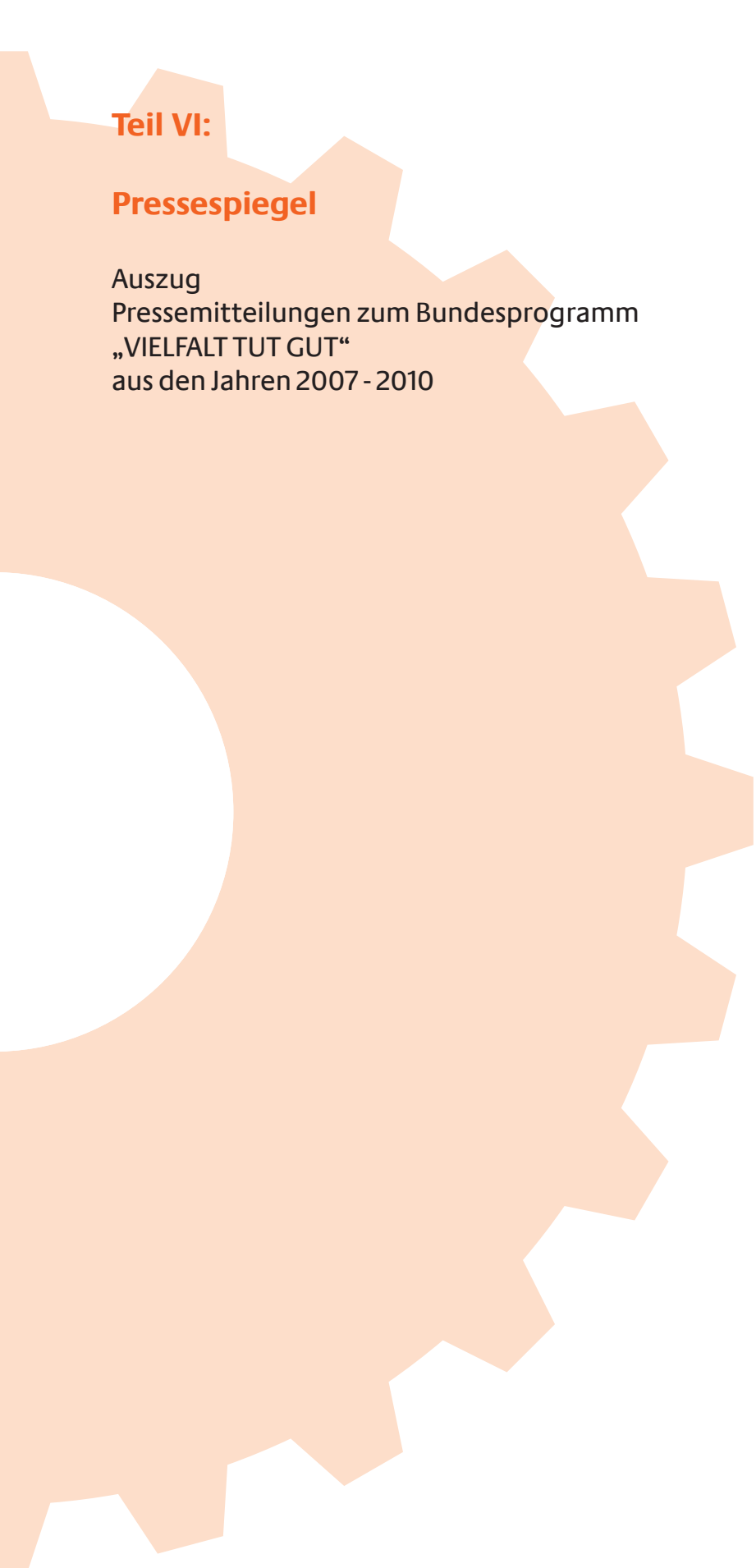
Für Maßnahmen gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Antisemitismus stehen ab dem Jahr 2010 zusätzliche Haushaltsmittel in Höhe von 5.000 € zur Verfügung.

3. Stärkung der Vernetzungsstrukturen in der AG Jugend der Präventionskommission des Landkreises Limburg-Weilburg im Bereich der Aktivitäten gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Antisemitismus

In der AG Jugend der Präventionskommission des Vereins für Kriminalprävention Limburg-Weilburg e.V. wurde eine Untergruppe gebildet, die sich mit den Themenbereichen „Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ auseinander setzt. In dieser Untergruppe werden Aktionen und präventive Maßnahmen gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Antisemitismus im Landkreis Limburg-Weilburg entwickelt und umgesetzt. Im Verein für Kriminalprävention Limburg-Weilburg ist ein „Fond“ mit zweckgebundenen Mitteln gebildet worden, in den Bußgelder, die in jugendgerichtlichen Strafverfahren von rechtsextremen und fremdenfeindlichen Straftaten verhängt worden sind, hineinfließen und die für präventive Maßnahmen gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit eingesetzt werden.

4. Schwerpunktsetzung von Aktivitäten und Maßnahmen gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus im Bereich des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes

Im Arbeitsbereich des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes wird in den nächsten Jahren ein Schwerpunkt in der Durchführung von Maßnahmen gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus gesetzt.



Teil VI:

Pressespiegel

Auszug
Pressemitteilungen zum Bundesprogramm
„VIELFALT TUT GUT“
aus den Jahren 2007 - 2010

Pressebericht vom 14.11.07 im Nassauer Tageblatt

Film gibt Eltern Tipps

Limburg-Weilburg (red). „Wege aus der Brüllfalle“ nennt der Regisseur und Bundesfilmpreisträger Wilfried Brüning seinen Film, der auf Elternabenden des Fachbereiches Jugend vorgestellt wird.

Was soll man tun, wenn Kinder nach fünfmaligen Bitten immer noch nicht reagieren? Schnell besteht die Gefahr, dass Eltern die Geduld verlieren und dann losbrüllen, obwohl sie sich eigentlich vorgenommen hatten, ruhig zu bleiben. Das Ergebnis sind weinende oder trotzig Kinder und hilflose Eltern, die sich wieder einmal als Versager fühlen.

Der Film ist für Eltern gemacht, wird von Eltern gespielt, macht Mut und zeigt auch mit Humor neue Wege für typische Alltagssituationen auf. Er vermittelt in einfachen Schritten ein Konzept, mit dessen Hilfe Eltern sich ohne Brüllerei und Androhung von Gewalt durchsetzen und ihre Kinder trotzdem respektvoll behandeln können. Dabei wird es um ganz praktische Lösungen gehen.

Wilfried Brüning übernimmt selbst die Moderation der Veranstaltungen.

Regisseur moderiert

Die Elternabende werden an folgenden Orten angeboten (der Eintritt ist jeweils frei):

Montag, 19. November, 19.30 Uhr, Sitzungssaal des Rathauses in Obertiefenbach;

Dienstag, 20. November, 19.30 Uhr, evangelisches Gemeindehaus Merenberg;

Mittwoch, 21. November, 19.30 Uhr, Dorfgemeinschaftshaus in Fussingen.

Die Elternabende finden in Zusammenarbeit mit dem Verein für Kriminalprävention Limburg-Weilburg, der Jugendpflege Beselich, der evangelischen Kirchengemeinde Merenberg und dem Präventionsrat Waldbrunn statt.

Weitere Informationen bei Martin Kaiser, Fachbereich Jugend, ☎ (0 64 31) 29 63 41.

Pressebericht vom 14.11.2007 im Nassauer Tageblatt

● Wege aus der Brüllfalle



LIMBURG-WEILBURG. Zimmer aufräumen, Hausaufgaben anfangen, nicht zu lange am Computer spielen... Was soll man tun, wenn Kinder nach fünfmaligen Bitten immer noch nicht reagieren? „Wege aus der Brüllfalle“ so nennt der Regisseur und Bundesfilmpreisträger Wilfried Brüning seinen Film, der auf besonderen Elternabenden des Fachbereiches Jugend vorgestellt wird. „Der Film ist für Eltern gemacht, wird von Eltern gespielt“, so Landrat Michel. Die Elternabende, deren Eintritt kostenfrei ist, werden an folgenden Orten angeboten: Montag, 19. November, 19.30 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses in Beselich-Obertiefenbach; Dienstag, 20. November, 19.30 Uhr, im Ev. Gemeindehaus Merenberg; Mittwoch, 21. November, 19.30 Uhr, im DGH in Waldbrunn-Fussingen. Infos erteilt Martin Kaiser, Fachbereich Jugend, unter ☎ (06431) 296-341. -mba-

Förderung für mehr Toleranz

Limburg. Der Fachbereich Jugend des Landkreises Limburg-Weilburg und die Gesellschaft für Ausbildung und Beschäftigung (GAB) laden zu einer Informationsveranstaltung zur Teilnahme am Bundesprogramm „Jugend, Vielfalt, Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ ein. Bei der Veranstaltung, an der auch Landrat Manfred Michel (CDU) teilnimmt, wird über Programm und Fördermöglichkeiten, auch für Einzelprojekte der Vereine und anderer Träger im Landkreis, geworben, die mit bis zu 20 000 Euro unterstützt werden können. Die Informationsveranstaltung ist am Montag, 31. März, um 18 Uhr in den Räumen der GAB, Im Schlenkert 14, in Limburg, im dritten Stock in Raum 3.01. (jho)

Pressebericht vom 28.03.2008 aus der Frankfurter Neuen Presse

Pressebericht vom 14.11.2007 aus der Lahn-Post

Die Jugend soll Toleranz einüben

Bundesministerium bewilligt 345 000 Euro gegen Fremdenfeindlichkeit

Viele Projekte unterstützen die Bemühungen, Jugendlichen Toleranz näherzubringen. Einige könnten jetzt finanzielle Hilfe bekommen – im Rahmen eines Programms des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

LIMBURG-WEILBURG. Der Kreis Limburg-Weilburg wurde als einer von vier hessischen Landkreisen vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in ein Programm mit dem Titel „Vielfalt tut gut“ aufgenommen. Es ist gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeind-

lichkeit und Antisemitismus gerichtet und fördert Projekte von Vereinen und anderen gemeinnützigen Einrichtungen, die Jugendliche zu Toleranz und Demokratie anleiten. Nach Angaben von Landrat Manfred Michel stehen dafür im laufenden Jahr 145 000 Euro und in den Jahren 2009 und 2010 jeweils weitere 100 000 Euro zur Verfügung.

Koordinierungsstelle ist die vom Kreis getragene Gesellschaft für Ausbildung und Beschäftigung (GAB). Einzelprojekte können mit bis zu 20 000 Euro gefördert werden. Chancen für die Bereitstel-

lung von Mitteln haben zum Beispiel Theaterprojekte und Vorträge zum Rechtsradikalismus ebenso wie der Besuch einer Gedenkstätte, Workshops, Stationsläufe oder die Pflege und Dokumentation eines jüdischen Friedhofs. Die Bildung von Netzwerken ist dabei erwünscht.

Der Landrat ermunterte Vereine wie auch kirchliche Organisationen zum Mitmachen. Allein staatliche Organisationen könnten nicht gefördert werden. Es gehöre zu den Leitziele, außerhalb der schulischen Bildungsarbeit Jugendliche ohne Ausbil-



Sie sind für die Umsetzung des Förderprogramms „Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ im Kreis zuständig; von links: Katja Stephan, Stephan Zimmermann, Denise Netsch, Landrat und Sozialdezernent Manfred Michel sowie Martin Kaiser. Foto: Dieter Fluck

dung, aus bildungsfernen Familien, mit Migrationshintergrund und mit rechten Orientierungen zu erreichen.

Sie könnten über die Projektarbeit Sozialverhalten erlernen, das ihnen mit Hilfe der lokalen Wirtschaft den Zugang zur beruflichen Integration ermöglicht. Michel: „Wir haben auf diesem Gebiet schon viel getan und dafür vom Bund so manches Lob

bekommen. Wir sind dabei, ein Netzwerk zu gründen, das sich mit der Thematik auseinandersetzt.“

Jetzt gehe es darum, Ideen zu entwickeln, erklärte Martin Kaiser. Der Fachmann für Integrationsarbeit im Fachbereich Jugend des Kreises ist mit Denise Netsch von der GAB für Vorgespräche zuständig, beide geben Tipps und sind bei der Antragstel-

lung behilflich. Mit der Berliner Soziologin Katja Stephan steht dem Landkreis eine Fachbetreuerin (Coach) zur Seite. **Dieter Fluck**

Informationen gibt es unter Telefon 06431/947 641 und 296 341, per E-Mail (denise.netsch@videto.de und martin.kaiser@videto.de) oder im Internet unter www.vielfalt-tut-gut.de und www.videto.de.

Kreis verteilt Geld für Toleranz

Vereine können 345 000 Euro für Projekte gegen Fremdenfeindlichkeit abrufen

Von Dieter Fluck
(0 64 31) 2 40 60
redaktion.wt@mittelhessen.de

Limburg-Weilburg. Der Landkreis Limburg-Weilburg ist als einer von vier hessischen Landkreisen vom Bundesfamilienministerium in ein Programm mit dem Titel „Vielfalt tut gut“ aufgenommen. Es ist gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus gerichtet und fördert Projekte von Vereinen und anderen gemeinnützigen Einrichtungen, die Jugendliche zu Toleranz und Demokratie anleiten.

Nach Angaben von Landrat Manfred Michel (CDU) stehen dafür im laufenden Jahr 145 000 Euro und in den Jahren 2009 und 2010 jeweils weitere 100 000 Euro zur Verfügung. Koordinierungsstelle ist die vom Kreis getragene Gesellschaft für Ausbildung und Beschäftigung (GAB). Einzelprojekte können mit bis zu 20 000 Euro gefördert werden.

Chancen für die Mittel haben zum Beispiel Theaterprojekte und Vorträge zum Rechtsradikalismus ebenso wie der Besuch einer Gedenkstätte, Workshops, Stationsläufe oder die Pflege und Dokumentation eines jüdischen Friedhofs. Der Landrat ermunterte Vereine und kirchliche Organisationen zum Mitmachen. Allein staatliche Organisationen können nicht gefördert werden.



Sie sind für die Umsetzung des Förderprogramms „Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ im Landkreis zuständig (von links): Katja Stephan (Coach), Stephan Zimmermann (GAB, Leiter der Koordinierungsstelle), Denise Netsch (GAB, Koordinierung), Landrat und Sozialdezernent Manfred Michel sowie Martin Kaiser vom Fachbereich Jugend des Kreises. (Foto: Fluck)

Es gehöre zu den Zielen, außerhalb der schulischen Bildung, das ihnen mit Hilfe der lokalen Wirtschaft den Zugang zur beruflichen Integration ermöglichen.

Martin Kaiser vom Fachbereich Jugend der Kreisverwaltung ist mit Denise Netsch von der GAB für Vorgespräche zuständig, beide geben Tipps und sind bei der Antragstellung behilflich.

Projekte können über mehrere Monate laufen oder auf ein Wochenende begrenzt sein. Sie werden von einem beim

Informationen und Kontakt

Das zuständige Bundesfamilienministerium stellt das Projekt im Internet unter www.vielfalt-tut-gut.de vor.

Der Landkreis Limburg-Weilburg informiert mit einem Faltblatt und im Internet unter www.vielfalt-tut-gut.de über die Abkürzung von Vielfalt - Demokratie - Toleranz.

Die Koordinierungsstelle bei der GAB in Limburg, im Schlenkert 14, ist unter 0 29 63 41, martin.kaiser@vide- to.de.

Kreis gebildeten Begleitausschuss bewilligt und müssen von einer Fachstelle in Berlin abgesegnet werden. Der Zuwendungsbescheid wird sodann vom Landkreis erteilt.

Mit der Berliner Soziologin Katja Stephan steht dem Landkreis für dieses Jahr eine Fachbetreuerin (Coach) zur Seite. „Rechtsextremismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit schaden der Demokratie und gefährden den Zusammenhalt der Gesellschaft“, machte Stephan deutlich.

Wo „Vielfalt tut gut“ greife, hätten NPD-Aktivitäten erfahrungsgemäß keine Chance

Dass diese Erscheinungsformen in Deutschland weiterhin keine Randprobleme seien, zeigten die Wahlergebnisse rechtsextremistischer Parteien und insbesondere Entwicklungen in ostdeutschen Regionen mit hoher Arbeits- und Perspektivlosigkeit.

Deshalb habe sich die Bundesregierung zum Ziel gesetzt, gerade bei jungen Menschen die demokratische Kultur und das zivile Engagement zu stärken sowie Toleranz und Weltoffenheit zu fördern. Wo „Vielfalt tut gut“ greife, da hätten NPD-Aktivitäten erfahrungsgemäß keine Chance mehr

Mehr Fördermittel für Projekte

„Vielfalt tut gut“: Kreis Limburg-Weilburg erhält insgesamt 175 000 Euro

LIMBURG-WEILBURG. Zusätzliche Fördermittel für Projekte gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus stehen dem Landkreis Limburg-Weilburg im Rahmen des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut“ zur Verfügung. Wie Landrat Manfred Michel jetzt mitteilte, wurde das ursprüngliche Fördervolumen in Höhe von 100 000 Euro durch eine Verlängerung des Förderzeitraumes sowie die Bewilligung zusätzlicher Mittel um 75 000 Euro aufgestockt. Die Mittel können von eingetragenen Ver-

einen, Verbänden und Kirchen beantragt werden.

Damit ein Projekt förderfähig ist, muss es eines der drei Leitziele des lokalen Aktionsplanes Limburg-Weilburg verfolgen:

◊ Kinder und Jugendliche sollen ein demokratisches Grundverständnis erlernen und Diskriminierung und Gewalt ablehnen.

◊ Jugendliche aus bildungsfernen Familien ohne Ausbildung und mit rechten Orientierungen werden durch nähräumliche Netzwerke mit lokalen Akteuren in die Be-

reiche der gesellschaftlichen Teilhabe geführt.

◊ Kinder, Jugendliche und deren Familie sowie Multiplikatoren sollen ausreichend in den Bereichen Gewalt, Drogen, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Jugendschutz qualifiziert werden.

Über die einzelnen Projektanträge entscheidet ein Begleitausschuss.

! . Informationen gibt es unter Tel. 06431/947 641 oder 296 341 sowie im Internet unter der Adresse www.vide.to.de.

Pressebericht vom 21.06.2008 in der Lahn-Zeitung

«Die Anderen»: Musical gegen Misstrauen



Ein Brautpaar findet sich im Kreise der Zigeuner.

Foto: Zimmermann

Von Helmut Zimmermann

Selters-Münster. Auf originelle Weise thematisierte die «Sängervereinigung Harmonie 1842 Münster» in der vollbesetzten Mehrzweckhalle das Problem der Fremdenfeindlichkeit mit dem selbst verfassten und arrangierten Musiktheater «Die Anderen». Und das nicht irgendwie abstrakt, sondern hautnah: Orte der Handlung waren nämlich im ersten Akt der Münsterer «Dorfplatz mit Brunnen» und im zweiten und dritten Akt das «Haareloch», ein kleines Tal im Wald von Münster unterhalb der Stahlemühle auf der anderen Seite der Landstraße, in dem kurz nach dem zweiten Weltkrieg – Zeit der Handlung – öfters die «Haare», Sinti und Roma, lagerten.

Pressebericht vom 04.10.2008 in der Frankfurter neuen Presse

Wie Mädchen kämpfen

Limburg-Weilburg. Viele Fachkräfte der kommunalen Jugendarbeit im Landkreis berichten über eine vermehrte Gewaltbereitschaft unter Mädchen, sich selbst aber vor allem auch anderen Mädchen gegenüber. In den letzten Jahren ist das Thema «Jugendgewalt» verstärkt im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Inhaltlich meint dieses aber fast immer «Jungengewalt» und thematisiert Mädchen eher als Opfer.

Als Angebot der geschlechtsspezifischen Gewaltprävention organisieren der Verein für Kriminalprävention, das Jugendbildungswerk und der Arbeitskreis Mädchen des Landkreises Limburg-Weilburg eine Lesereihe mit dem Autor Harald Tondern. Diese findet in der Woche vom 25. bis 29. Mai statt.

Der Hamburger Autor greift in seinem Buch «Wehe, du sagst was!» auf, wie Mädchen gegeneinander «kämpfen». Es geht um Daniela, sie ist die Anführerin einer Mädchengang auf St. Pauli. Sie zieht Jacken ab und klaut im Supermarkt. Daniela verliebt sich in Manuel. Als sie glaubt, Pia wolle ihr Manuel wegnehmen, kommt es zu einer schrecklichen Racheaktion.

Mädchengewalt ist anders als Jungengewalt. Gewalt von Mädchen kann viele Gesichter haben. Sie zeigt sich nicht nur in offenen körperlichen Auseinandersetzungen, sondern auch in weniger auffallenden Verhaltensweisen, wie zum Beispiel der Verbreitung bösartiger Gerüchte, übler Nachrede, Erpressung und Nötigung.

An fünf Schulen im Landkreis soll in der Woche vom 25. bis 29. Mai jeweils eine Autorenbegegnung mit Harald Tondern und Schülerinnen der Jahrgangsstufen 7 bis 10 stattfinden. Nach einer einführenden Lesung findet eine Diskussion mit Fachkräften der geschlechtsspezifischen Gewaltprävention statt.

Alle weiterführenden Schulen im Kreis haben die Möglichkeit, Harald Tondern an ihre Schule zu holen und das Thema «Gewalt von Mädchen» anschließend mit Fachkräften zu diskutieren.

Gefördert wird die Veranstaltung im Rahmen des Bundesprogramms «Vielfalt tut gut. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie». Bewerben können sich Schulen bis zum 3. April beim Jugendbildungswerk des Landkreises Limburg-Weilburg, Schiede 43, 65549 Limburg. Weitere Infos unter Telefon: (0 64 31) 29 61 18 oder <http://www.landkreis-limburg-weilburg.de>

Pressebericht vom 07.03.2009 in der Nassauischen Neuen Presse

Wettbewerb «Jugend für Toleranz» gestartet

Eine mit Spannung erwartete Tagung von Sozialarbeitern, Jugendpflegern und Vereinsmitarbeitern in Brechen erwies sich als äußerst wertvoll.

Brechen. Alle am Kreisprojekt «Jugend für Toleranz» Beteiligten analysierten die Problemlage in ihrer Region und entwickelten praktikable Vorschläge, die in einer kommenden Projektphase umgesetzt werden. So beginnt beispielsweise auch eine Fortbildungsreihe für Jugendpfleger und Vereins-Übungsleiter zum Projektthema im Herbst dieses Jahres.

Projektleiter Walter Hölzer stellte zunächst noch einmal den Wettbewerb «Jugend für Toleranz» vor und erläuterte an konkreten Beispielen, mit welchen Aktionen man erfolgreich teilnehmen könne und auf welche Weise diese Aktionen eingereicht werden sollen. Im Mittelpunkt stehe das Bemühen, sich um die Integration von solchen Kindern und Jugendlichen zu bemühen, die sich in ihrer Freizeit nicht in die Gesellschaft integrierten und für extremistisches Gedankengut empfänglich seien. Sie in Vereine und Jugendzentren einzubinden, gebe ihnen die Chance zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Solche Aktionen könnten in Texten ohne und mit Bildern, auf Videofilmen und/oder CDs bis zum 15. November beim Verein «Verantwortung statt Gewalt» im Staatlichen Schulamt in Weilburg eingereicht werden. Breiten Raum nahm die Erörterung von Gründen für die meist mit der Pubertät einhergehende Isolation von Kindern und Jugendlichen ein. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, dass mit dem häufig bereits nach dem vierten Schuljahr verbundenen Schulwechsel ein Bruch innerhalb der persönlichen Beziehungen von Kindern verbunden sei, der es ihnen erschwere, neue und verlässliche Freundschaftsstrukturen aufzubauen. Auch die offenbar nur geringfügig vorhandene Praxis an Schulen, sich über das Maß an Hausaufgaben zu verständigen, verhindere sinnvolle Freizeitaktivitäten. Vereine seien überwiegend zu wenig auf eine lockere Teilnahme an Übungsstunden eingestellt und mitunter zu sehr an Leistung orientiert, so dass weniger leistungsstarke Kinder und Jugendliche sich als wertlos empfänden und aufgäben.

Man beschloss übereinstimmend, mehr Kontakte zu den Schulen aufzunehmen, um dort die jeweilige Vereinsarbeit darzustellen und für die Teilnahme am Vereinsleben zu werben. In dieser Hinsicht stelle der Wandel zur Ganztagschule eine große Möglichkeit zur verstärkten Kooperation dar. Die anwesenden Vereinsvertreter kündigten an, sich mit «Schnupperkursen» und beispielsweise «Bootstouren» an dieser Kooperation beteiligen zu wollen und hoffen darauf, ihre Angebote bei «Tagen der offenen Tür» sowie auf Elternabenden unterbreiten zu können. Die Fortbildungen werden als Halbtagsveranstaltungen kostenlos für die Teilnehmer angeboten. Themen werden unter anderem Präventionskonzepte, Migration und Rechtsradikalismus ein. Die Referenten stellt in der Regel der Verein «Verantwortung statt Gewalt», doch wird man sich auch um solche von landes- oder bundesweiten Institutionen bemühen.

Die gelungene Veranstaltung im Raum Brechen wird in dem gleichen organisatorischen Rahmen auch in anderen Schwerpunkt-Regionen des Landkreises Limburg-Weilburg angeboten. Projektleiter Walter Hölzer ist davon überzeugt, auf diese Weise das Projekt «Jugend für Toleranz» im gesamten Landkreis Limburg-Weilburg umsetzen zu können. jk

Pressebericht vom 27.06.2009 in der Nassauischen Neuen Presse

Frieden beginnt im Klassenzimmer

Wettbewerb wird vom Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT“ gefördert



Verliehen wurde der Preis am 27. Januar in der Adolf-Reichwein-Schule Limburg.

Foto: Rau

Von NATALIE RAU
LIMBURG-WEILBURG. Der Landkreis Limburg-Weilburg hat 2009 zum ersten Mal einen Ideenwettbewerb unter dem Motto „Frieden beginnt im Klassenzimmer“ für Schulklassen, Kurse und Projektgruppen der Jahrgangsstufen sieben bis elf der Schulen im Landkreis ausgeschrieben.

Organisiert und durchgeführt wurde der Wettbewerb vom Jugendbildungswerk Limburg-Weilburg mit Unterstützung des Vereins für Kriminalprävention Lim-

burg-Weilburg. Die Schüler wurden aufgefordert, kreative Ideen und Projektvorschläge zur Schaffung eines friedlichen Miteinanders in ihrer Schule und Umgebung zu entwickeln und beim Jugendbildungswerk Limburg-Weilburg einzureichen.

„Ein harmonisches Miteinander sollte Ziel aller sein, und gerade in Schulen als Ort der oftmals interkulturellen Begegnung werden hierfür die Weichen gestellt“, bestärkt Jurymitglied Landrat Manfred Michel die Bedeutung des Friedenspreises. „Von Anfang an müssen Lehrer und Schüler gemein-

sam mit Konflikten und Problemen konstruktiv umgehen und für einen möglichst respektvollen Umgang miteinander sorgen.“

Diese Meinung vertreten auch zahlreiche Schulen der Region, die sich mit insgesamt elf Beiträgen an der Aktion beteiligt haben. Die Besten wurden am 16. November (Internationaler Welttag der Toleranz) der Öffentlichkeit präsentiert und anschließend von der Jury, bestehend aus Landrat Manfred Michel, Mitgliedern des Vereins für Kriminalprävention und des Staatlichen Schulamtes, Leiter des

Fachbereichs Jugend Joachim Heibgen, Leiterin Jugendbildungswerk Limburg-Weilburg Pia Stöckl, Walter Hölzer von der Koordinierungsstelle Gewaltprävention Weilburg, Vertretern des Kreisschülerrates und den Sponsoren Nassauische Sparkasse und Kreissparkasse Limburg sowie dem Gesicht der Werbekampagne, Schülerin Brigitte Schröder, beurteilt. Bei der Bewertung werden Jahrgangsstufe, Originalität, Umsetzbarkeit und Kreativität berücksichtigt.

Weiter im Innenteil.

Fortsetzung von Seite 1

Frieden beginnt im Klassenzimmer

-nat-LIMBURG. Nachdem das Preisgeld anfangs auf 1000 Euro festgelegt wurde, musste es angesichts der großen Beteiligung um 500 Euro auf 1500 Euro aufgestockt werden. Die Leiterin Jugendbildungswerk Limburg-Weilburg Pia Stöckl dazu: „Die Beiträge sind alle derart gelungen, dass es schwer fiel, uns auf einen Gewinner festzulegen.“ Aus diesem Grund wurden die Ideen wie in der Schule mit einem „Gut“ und „Sehr Gut“ unterteilt. Gut gelungen ist dabei die Präsentation „Wie werde ich Friedensnobelpreisträger

meiner Schule?“ der Fürst-Johann-Ludwig-Schule Hadamar (Religionskurs Klasse 9cG), das Plakat „Freundschaft – Streit“ der Astrid-Lindgren-Schule Limburg (Hauptstufe II und Werkstufe II) und die Website „Peace4all“ der Adolf-Reichwein-Schule Limburg (Berufsfachschule 11Gb), die jeweils mit 200 Euro bedacht wurden. Je 300 Euro gehen an die Gesamtschule Weilmünster mit ihrem Projekttag „Zusammenleben – Förderung von Anerkennung, Vielfalt und Respekt für ein menschenfreundliches Mit-

einander“, die Streitschlichter der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule Limburg mit ihrem Film „Streitman returns“ und an die EIBE-Klassen 10a, b und c sowie 11 der Adolf-Reichwein-Schule Limburg mit ihrer eindrucksvollen Respekt-Mappe. „Ein Schlagwort der Aktion ist natürlich Nachhaltigkeit und so wird auch in diesem Jahr der Friedenspreis zur verstärkten Auseinandersetzung mit der Frage „wie macht man Frieden“ ausgeschrieben“, erklärt Landrat Manfred Michel und ruft zugleich auf, sich an der

zweiten Auflage des Ideenwettbewerbs zu beteiligen. Die Beiträge sollten auch diesmal wieder in Form einer kreativen Präsentation beim Jugendbildungswerk Limburg-Weilburg, Schiede 43 in Limburg, (06431) 296118, jbw@limburg-weilburg.de, eingereicht werden. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Beiträge können z. B. in Papierform, als Collagen, Grafiken, Fotografien, Poster, Modelle, Skulpturen, PowerPoint-Präsentationen, Videos oder Websites gestaltet werden.

Pressebericht vom 03.02.2010 in der Lahn-Post



Schüler haben gestern die Preise für den Ideenwettbewerb „Frieden beginnt im Klassenzimmer“ des Landkreises Limburg-Weilburg entgegen genommen. (Foto: Braun)

Schüler erhalten Friedenspreis

Kreis prämiert Ergebnisse des Wettbewerbs „Frieden beginnt im Klassenzimmer“

Limburg-Weilburg (bra). „Frieden beginnt im Klassenzimmer“ – so lautet der Titel eines Ideenwettbewerbs, den der Landkreis Limburg-Weilburg ausgeschrieben hatte. Gestern sind in den Räumen der Adolf-Reichwein-Schule die Preise verliehen worden. Erstmals hatte der Kreis Schulklassen, Kurse und Projektgruppen der Jahrgangsstufen sieben bis elf zu dem Ideenwettbewerb aufgerufen.

Bereits 2008 hatte der Kreistag das Projekt angeregt, bei dem Frieden, Eigenverantwortlichkeit und Kooperation im Mittelpunkt stehen. Insgesamt hatten sich elf Schulklassen und Projektgruppen aus acht Schulen des Kreises an dem Projekt beteiligt, das vom Jugendbildungswerk Limburg-Weilburg mit Unterstützung des Vereins für Kriminalprävention Limburg-Weilburg organisiert und durchgeführt wurde.

„Nicht nur in der Weltpolitik ist der Frieden ein großes Thie-

ma“, sagte Landrat Manfred Michel (CDU) bei der gestrigen Preisübergabe in den Räumen der Limburger Adolf-Reichwein-Schule. „Frieden beginnt bei jedem von uns, jeden Tag dort, wo wir leben und arbeiten.“ Den Frieden sozusagen „zu unserer Sache zu machen“, sei ein „Riesenschritt hin zu einer menschenfreundlicheren Welt“. Für die Schüler, die sich beim Ideenwettbewerb beteiligt haben, sei es ebenso wie für die Lehrer ein lehrreiches Projekt gewesen: „Wir waren

wirklich begeistert und auch ein Stück persönlich berührt, als wir uns die Vielfalt der Ideen und Beiträge angeschaut haben“, so Michel. Im Rahmen der Feierstunde gab es auch einen Einblick in einige der vielseitigen Ideen.

„Das Thema ist wichtig und der Wunsch nach Frieden im Klassenzimmer lässt niemanden kalt“, betonte auch Ralf Abel, Leiter der gastgebenden Reichwein-Schule. Dort, wo tagtäglich Tausende von Schülern mit Lehrern gemeinsam

arbeiten, lernen und leben, seien „Toleranz und Rücksicht notwendig“. Die Aufgabe der Schule bestehe darin, „einen fairen Umgang mit Konflikten zu lehren und zu lernen“, so Abel. „Lehrer und Schüler müssen gemeinsam mit ihren Schülern tagtäglich einen respektvollen Umgang miteinander einfordern.“

Viele der eingereichten Beiträge, so Landrat Michel weiter, seien so gelungen, dass die Sponsoren des Projektes, die Kreissparkassen Limburg und

Weilburg, die Nassauische Sparkasse und Landrat Michel selbst die Preisgelder spontan erhöht haben. So wurden statt drei sechs Preise ausgelobt.

■ Auch im nächsten Jahr will der Landkreis einen Friedenspreis ausloben

Michel, der auch den Verantwortlichen des Jugendbildungswerks Limburg-Weilburg mit Pia Stöckl und Projektbegleiterin Dorothee Valentin für die gute Mitarbeit dankte, hofft, dass der Friedenspreis für Schulklassen, wie auch ursprünglich vom Kreistag gewünscht, eine feste Einrichtung im Kreis werden kann. Auch im kommenden Jahr wird der Kreis einen Friedenspreis ausloben. Informationen zum kommenden Ideenwettbewerb sind im Internet unter www.friedenspreis-fuer-schulen.de zu finden.

Die Preisträger

Mit jeweils 300 Euro prämiert wurden folgende Beiträge: die EIBE-Klassen 10a, 10b, 10c und 11 der Adolf-Reichwein-Schule für eine bunte Mappe mit Plakaten, Gedichten und einem Transparent zum Thema Respekt, die „Streitschlichter“ der Limburger Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule für ihren „Streit-

man-Film“ sowie die Gesamtschule Weilminster als gesamte Schulgemeinschaft für ihren Projekttag zum Thema „Vielfalt, Respekt, menschenfreundlicheres Miteinander an der Schule“.

Mit jeweils 200 Euro wurden folgende Beiträge ausgezeichnet: Hauptstufe II und Werkstufe II der Limburger Astrid-

Lindgren-Schule für ihr großes Plakat „Freundschafts-Streit“, die Klasse BIS 11Gb der Adolf-Reichwein-Schule für ihren „Mobbing-Film“ mit eigenen Gedanken und einem Rap-Song sowie die Klasse 9cG der Fürst-Johann-Ludwig-Schule für ihre Musikbeiträge und dem Projekt „Friedensnobelpreis für Schüler“. (bra)



Bri Schröder fotografiert von Henrike Schäfer

»Für mich ist
Frieden, ...
nirgendwo Angst
haben zu müssen«

FRIEDENSPREIS für Schulklassen im Landkreis Limburg-Weilburg



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



jugend!
bildungswerk
limburg-weilburg

Landkreis, Sportkreis & GAB meinen: „Die Vielfalt tut gut!“

Sportvereine sollen sich um Auszeichnung bewerben

LIMBURG-WEILBURG. Im Rahmen des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut“ ruft Landrat Manfred Michel Sportvereine und sportlichen Initiativgruppen dazu auf, an dem Projekt „Unser Sportverein – Ort der Vielfalt“ teilzunehmen.

Dabei können die Vereine sich für ein entsprechendes Schild bewerben, das gut sichtbar an den Vereinsheimen angebracht werden kann. Damit bringen sie zum Ausdruck, dass sie sich für Vielfalt und Toleranz in ihren Vereinen einsetzen. Gleichzeitig soll es auch als Werbung dienen, um auch interessierte potenzielle Mitglieder, auch aus anderen Kulturen, auf den Verein und die Vereinsarbeit aufmerksam zu machen. Unterstützung findet die Aktion beim Sportkreis Limburg-Weilburg und bei der Gesellschaft für Ausbildung und Beschäftigung (GAB) des Landkreises. Jene Vereine und sportlichen Initiativgruppen, die spezielle Angebote oder Veranstaltungen insbesondere im Kinder- und Jugendbereich für mehr Toleranz und Integration unterbreiten, können zusätzlich an einem Wettbewerb teil-



Sportvereine sollen sich um Auszeichnung als Orte von Toleranz und Integration bewerben. Dafür setzen sich (von links) Sportkreischef Hermann Klaus, Landrat Manfred Michel, Sportwartin Hildegard Stein, Karl-Peter Wirth (Amt für Jugend, Schule und Familie) und Stefan Zimmermann (GAB) ein. -jmr-

nehmen. Eine fachkundige Jury wird die besten Ideen auswerten und mit attraktiven Geldpreisen prämiieren. Der Sieger erhält 1000 Euro, der Zweitplatzierte 500 Euro und der Drittplatzierte 300 Euro. Die Vereinsarbeit in den Sportvereinen ist getragen vom Engagement vieler Ehrenamtlicher, die mit ihrer Arbeit den Zusammenhalt und die Integration aller Mit-

glieder und Neueinsteiger stärken und vorantreiben. Diese Arbeit, die von den Einzelnen oft über Jahre geleistet wird, möchte Landrat Manfred Michel in Kooperation mit dem Sportkreis Limburg-Weilburg in besonderer Weise würdigen. Dabei übernimmt der Sportkreis Limburg-Weilburg die Projektträgerschaft. Bei der verwaltungstechnischen

Abwicklung wird eine Unterstützung durch das Amt für Jugend, Schule und Familie des Landkreises Limburg-Weilburg erfolgen. Der Zuspruch von Seiten der Sportvereine ist bereits als sehr positiv zu bezeichnen. Bewerbungen sind noch bis Freitag, 12. November, möglich. Informationen dazu gibt es unter ☎(06431) 296-343, Herr Wirth.

Pressebericht vom 03.11.2010 im Lokalanzeiger



Auszeichungsveranstaltung „Orte der Vielfalt“, Berlin.

■ VIDETO – Das Team Limburg-Weilburg

Das Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT“ wurde in den Jahren 2007 bis 2010 von Frau Denise Netsch von der Gesellschaft für Ausbildung und Beschäftigung (GAB) und Herr Martin Kaiser vom Landkreis Limburg-Weilburg initiiert und durchgeführt.



Denise Netsch

GAB
Gesellschaft für Ausbildung und
Beschäftigung mbH
Limburg-Weilburg

Im Schlenkert 14, 65549 Limburg
Telefon 06431 – 77 80 611
Email denise.netsch@videto.de



Martin Kaiser

Kreisausschuss des Landkreises
Limburg-Weilburg
Amt für Jugend,
Schule und Familie
Fachdienst Jugendförderung und
Grundschulen

Schiede 43, 65549 Limburg
Telefon 06431 – 296-341
Email martin.kaiser@videto.de



Impressum

Alle Texte und Bilder in Teil IV entstanden aus Auszügen der Stammbblätter I, der Sachberichte und Dokumentationen der Einzelprojekträger.

Herausgeber:
Kreisausschuss des
Landkreises Limburg-Weilburg
Amt für Jugend, Schule und Familie
Fachdienst Jugendförderung
und Grundschulen
Schiede 43, 65549 Limburg

Stand: Oktober 2010

Auflage: 500

Gestaltung / Druckservice:
DOKTORPRINT.de
Landini+Baumbach GmbH
Schaumgasse 6, 35789 Weilmünster



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend *



VIELFALT TUT GUT.
JUGEND FÜR VIELFALT, TOLERANZ UND DEMOKRATIE.



**Landkreis
Limburg - Weilburg**

GAB

Gesellschaft für Ausbildung und Beschäftigung mbH
in Limburg - Weilburg

Kriminalprävention



Limburg-Weilburg e.V.



VIDETO

Vielfalt - Demokratie - Toleranz
Limburg - Weilburg

*Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“.

www.videto.de